Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 7 (1858)

Heft: 2

Rubrik: Das Engelberger Thalrecht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Engelberger Thalrecht.

(Von J. Schnell.)

Das durch seine Naturschönheit weltbekannte Engelbergerthal im Kanton Unterwalden ob dem Wald stand unter der Herrschaft des gleichnamigen Gotteshauses von des letztern Anfang an bis ins Jahr 1798. Die Rechtsverhältnisse des Klosters zu seinen Leuten und dieser unter einander wurden wohl erst später Gegenstand besonderer Aufzeichnungen. Was davon auf uns gekommen ist, soll in nachfolgender Uebersicht dargestellt werden.

Der Güterbesitz des Klosters außer dem Thal erstreckte sich bis ins Wallis und an den Bielersee, namentlich durch Zug, Aargau und Zürich weit und breit. Kopp (eidg. Gesch. II. 193–237) beschreibt ihn, wie er von Stiften, Herren und Städten und aus der Hand freier Leute sich äufnete. Was in diesen Gütern auswärts als des Gotteshauses Recht gelten mochte, gedenken wir hier nicht zu verfolgen. Darum lassen wir hier z. B. das Recht des Hofes zu Buchs (von 1400) weg, das Kopp vermuthete, aber nicht vorfand, und ebenso dasjenige des Hofes von Vislisbach im Aargau, das er aus dem (wohl aus dem gedruckten) Archiv von Wettingen (Eidg. Gesch. II. 217 n. 7) anführt.

Ebensowenig nehmen wir hier auf die Zeugnisse über die Gewalt des Abts und des Convents, wie sie in den päpstlichen und königlichen Schirmbriefen verzeichnet stehn und von Andern (namentlich die ältern von v. Liebenau im Versuch einer geschichtlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes von Engelberg) gesammelt sind.

Für das Thalrecht bestehen, soweit bis jetzt bekannt, drei größere und drei kleinere Zusammenstellungen.

Die erste und zweite sind in der Uebersicht unter nn. 39 (A) und 49 (N) erwähnt.

Ueber ihre Veranlassung ist nichts sicher. Nur so viel scheint aus dem Titel der ersten hervorzugehen, daß sie im Jahr 1582 nicht

angefangen, sondern erneuert ward und also wahrscheinlich ein älteres Buch bestand. Ferner ist gewiß, daß dieses erste dem Thal nicht mitgetheilt, sondern blos zum Gebrauch des Klosters behalten wurde. Als mit der ins Jahr 1603 fallenden Wahl Jakob Benedict Sigrist an die Würde eines Abtes kam, nahm das Regiment über das Thal mehrere Schärfe an, und was in dem bisher benützten Thalbuch den Rechten des Gotteshauses präjudierlich scheinen konnte, wurde gestrichen und ein neues Thalbuch entworfen, dessen Verhältniß zu dem frühern am besten sich aus vorliegender Ausgabe ergiebt, wo die Abweichungen des neuen (N) unter dem Text des ältern (A) stehen. In einen, wohl den jetzigen, Band wurden diese beiden Arbeiten unter dem Abt Ign. Betschart gebracht und die jetzige Paginirung wird dem Canzler Michael Trutmann zugeschrieben.

Die weitere Umgestaltung beschreibt der Conventual Ildephons Straumeier, der sich um die Feststellung der Texte der Thalbücher vorzüglich verdient machte, so weit er in der Mitte des 18. Jahrhunderts diesen noch erkunden konnte. Die erste eigentliche Vorarbeit dazu (denn ganz lose Arbeiten dieser Art sind auch die „Gebott und Verbott [GV], welche die Quelle von nn. 60, 64 und 67 bilden), entwarf der Abt Ign. Betschart (1658—1681), indem er die Ordnungen aus der Amtszeit des Abts Knüttel (1630—1658) einfügte und das Ganze zusammenstellte unter dem Titel: Außzug oder summarischer Begriff der Mandaten, Ordnungen undt Satzungen, so in unßer Herrschaft Engelberg gebräuchig undt Jährlichen offentlich verläßen undt von Männigklichen fleißig gehalten werden sollen. Außgezogen und zuosamengeschrieben Anno 1659. Zweck dieser Arbeit war also die jährliche Verlesung in den Thalgemeindeversammlungen („Thalrechnungen"), wie in Nidwalden bei dem „Vfsazbüchli". Sie diente dazu, bis unter dem Abt Maurus (1724—1734) eine neue Arbeit unternommen ward. Einen verfehlten Versuch machte zuerst (um 1720?) der Canzler Brunnetz, durch den er zwar die Betschartsche Arbeit unnütz zu machen glaubte, wie er denn auch nach dem Maß seines Fortschreitens das Original durchstrich, aber mit Erweiterungen, welche die erforderliche Genehmigung nicht fanden. — Einen andern Entwurf enthält das Klosterarchiv aus dem Jahr 1725, mit folgender Ueberschrift: „Sätz und Ordnungen, Gebott und Verbott, welche In der freyen Herrschaft Engelberg von altem Här zu halten üblich gewesen und anizo durch Ihro Hochwürden und gnaden Herrn Herrn Maurum Primum neüerdingen übersehen, erleüthert auch einer auch eines Hochwürdigen Capitulß fernern Reflexion überlassen und sodanne Einem Ehrsamen Gricht vor deren Publicirung communicirt worden. In dem Monat Mai Anno 1725." Das Schicksal dieses Entwurfs kennen wir nicht. Zum

jährlichen Verlesen ist er sehr weitläufig gerathen und es ist leicht erklärlich, warum wir einen spätern Auszug von der Hand des Conventuals Straumeier aus dem Jahr 1736 besitzen, der kürzer lautet und dem Aeußern nach mehr zum Gebrauch in der Thalgemeinde gedient zu haben scheint. Da diese Zusammenstellungen nichts Neues enthalten, so ist ihr Abdruck unterlassen worden.

Eine andere Bearbeitung des Thalbuchs, als das Kloster, besitzt das Thalarchiv. Dasselbe wird der Feder des Thalammann Niklaus Dilger oder Dillier (geb. 22. März 1608, gest. 7. Febr. 1659) zugeschrieben, wovon eine (1729 verbrannte) Copie von der Hand Frowin Christens in das Kloster, eine andere von der Hand Melchior Vogels in den Besitz des Eugenius Kuster, Ammanns Sohn, kam und dann von Alphons Feierabend abgeschrieben wurde. Eine weitere Copie letzterer Abschrift findet sich im Klosterarchiv von der Hand des mehrerwähnten Conventuals Straumeier, vermehrt durch artikelweise Vergleichungen dieses Textes mit demjenigen der Klostertexte (Str. ad D.) und weitere Erläuterungen aus den Mandaten (Str. A.). Aus Aktenstücken vom Ende des Jahrhunderts ergiebt sich, daß diese Arbeit Straumeiers später der regelmäßig anerkannte Text des Thalbuchs war und die 151 Artikel desselben dessen erster Theil und die Anmerkungen der zweite Theil hießen. Eine Copie dieser Straumeierschen Arbeit, in welcher aber die Textvergleichungen weggelassen und Dilgersche Seitenzahlen statt der Straumeierschen Artikelnummern beigesetzt sind, mit einem kleinen fernern Anhange späterer Actenstücke, besitzt gegenwärtig H. Amrhein in Engelberg (aR). Der nachfolgende Abdruck des alten Klostertextes giebt auch die Dilgerschen Varianten (D) an. — So klar nun die Genealogie dieser oberwähnten Abschriften seit Dilger, so unklar bleibt die Entstehung des Dilgerschen Textes. Denn er ist, dem Todesjahr Dilgers nach, älter als der Betschartsche Auszug und weicht von diesem auch in Folge und Fassung ab. Er muß folglich einem ältern Texte sich anschließen.

Die 3 kleinern Zusammenstellungen: 1. Gebott und Verbott s. d. 2. Satz und Ordnungen von 1725, und 3. der Auszug von Straumeier von 1736 sind schon anläßlich oben berührt.

In Benützung dieser Sammlungen und der Archive, in denen sie aufbewahrt werden, waren mir — für das Klosterarchiv (KA) der HW. Prälat Hr. Placidus Tanner, für das „Thalkästli" (TK) und namentlich für das da befindliche mit 1589 beginnende Thalgemeindeprotocoll (GP) Hr. Rathsherr F. Müller, Thalammann, auf die zuvorkommendste Weise hülfreich. In der ersten Aufspürung stand mir mit dem Klosterbibliothekar Pr. Ignatius Odermatt mein Freund F. v. Wyß, in der Vergleichung der Thalbuchtexte aber vorzüglich Hr. Dr. Andr. Heußler dahier bei. Allen diesen Herren

wird hier aufrichtig Dank gesagt. Ebenso Hrn. Landammann Wirz in Sarnen, ohne den ich den Zutritt zu diesen Hülfsmitteln kaum erhalten hätte, und Hrn. Appellationsrath Dr. L. Ehinger dahier, der mich auf dieses bisher unbekannte Thalrecht zuerst aufmerksam machte.

Uebersicht.

1. Thalhofrodel.

Grimm Weisthümer I. 2. Geschichtsfreund der fünf Orte VII. 137 f. — zu unterscheiden von dem für die Güter im Zürichgau geltenden Rodel (gedr. ebenda. I. 1 f. und im Versuch s. c. S. 11 f.)

Später heißt dieser Thalhofrodel auch oft die „Bibly", weil aufgezeichnet hinter einer Bibel der Klosterbibliothek $1\frac{1}{17}$. Als Zeitalter seiner Schriftzüge wird Mitte oder Ende des 14. Jahrhunderts angenommen, dasselbe mit dem Alter des Murbacherhofrodels von Stans (Kopp Gesch. der eidg. B. II. Beilage 37 und S. 126 n. 6.)

2. Erbrechte. 23. Febr. 1413.

KA. Geschichtsfr. XI. 190 f.

3. Rechte zwischen Gotteshaus und Thal. 27. Febr. 1413.

TK. Geschichtsfreund XI. 196 f.

4. Auskauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

KA.

Ein ähnlicher Loskauf der Gotteshausleute von Ottnei, an dem Geren und an dem Engelharz (6. Dec. 1427) findet sich ebenfalls im KA.

5. Hohe und kleine Gerichte, Frevelbuße und Wildbann. 18. März 1444.

KA.

6. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

TK.

7. Schätzerwahl, Zigerleistung und Handänderungsgebühren. 29. Dec. 1469.

KA. TK.

8. Der „Mühlebrief". 21. Jan. 1483.

TK.

9. Hagrecht gegen Alp Trübensee. 25. Oct. 1484.

Alplade Trübensee.

10. Alp- und Hagrecht von Gerschni und Staldi gegen Trübensee. 13. Jan. 1485.
KA.
11. Verpfändung und andere Haftbarkeit ohne der Herrschaft Verwilligung. 1493.
A. 19.
12. Fridgebot. 18. Mai 1497.
KA. (abschriftlich).
13. Beisassenrecht. 1505.
N. 103.
14. Hundehaltung. 1513.
A. 50.
15. Der „Aawasserbrief". 19. Jul. 1514.
KA.
16. Kündigung des Thalrechts. 1514.
A. 45.
17. Gerichtszeiten. 1517.
A. 9.
18. Beisassen und Knechte im Thal. 1521.
A. 9.
19. Almend. 1523.
A. 43 f.
20. Zeugenvorladung. 1525.
A. 36.
21. Besthaupt der Genossen von Stoffelberg. 1526.
KA. A. 112.
22. Grenzgescheid. 1527.
A. 76.
23. Eigenthumsbeschädigung. Tavernenrecht. 1529.
A. 46. 54 f.
24. Fridbruch. 1533.
A. 12.
25. Weinpreis. 1536.
A. 58.
26. Gerichtsgebühren. 1539.
A. 60.
27. Erb- und Vogtsrecht. 1540.
A. 93.
28. Abzug. 1544.
A. 70.

29. Almendeinschlag. 1548.
A. 96.

30. Viehwährschaft. Fahrnißvindication. 1549.
A. 61. 94. 95.

31. Sust zu Stanzstad und Alp zu Furli. 1550.
TK.

32. Gerichtszeit. Spielen, auf Alpen und mit Vogtkindern. 1554.
A. 97 f.

33. Pfandschätzer. 1559.
A. 7.

34. Vormundschaft. 1570.
A. 102.

35. Feier von St. Joders Tag. 1574.
A. 103.

36. Streue-Nutzung. 1578.
A. 105.

37. Vormundschaftsversehen. Schädigungen. Holzhau auf Almend. 1580.
A. 106. 108. N. 132.

38. Kirchenbesuch. 1581.
A. 104.

39. Erstes Thalbuch (A). 1582.
KA. (T)

40. Alpnutzung durch Beisassen. 1588.
N. 151.

41. Alpnutzung durch Beisassen. 1591.
N. 152.

42. Almend-Fridbruch. Kuppelei. 1597.
N. 150.

43. Alpfahrt. Holzhau auf Eienalp. Alpzins. 1598.
N. 87. 149. 152.

44. Alpnutzung durch Beisassen. Almendeinschlag. 1599.
N. 149. 150.

45. Krotzenstöcke auf Almend. 1600.
D. 144.

46. Bußen. Strafen. Beisassen. 9. Sept. 1603.
KA.

47. Gerichtsbesetzung. Ehrschatz. Abzug. Einzuggeld. Ehetagwen. 26. Jun. 1605.
KA. A. 9. N. 157.

48. Ehebruch und Paternität. 1606.
N. 155.

49. Zweites Thalbuch (N) s. d.
KA. (T).

50. Gerichtsbesetzung. Ehrschatz. Abzug. Beisassen. Einzuggeld. 30. Jul. 1619.
TK. (Vorverhandlungen dazu im Staatsarchiv Luzern.)

51. Erläuterung einiger Artikel (zu 50). 15. Jun. 1620.
TK.
(Einleitung dazu vom 9. Febr. gl. J.)

52. Gerichtszeit. Wandelklage. 1628.
GV. 8. N. 139.

53. Bannwälder. 18. März 1629.
GV. 11. (N. 145 f.)

54. Spiel und Tanz. 30. Nov. 1637 (erneuert 28. Sept. 1640. 1652).
KA. Str. A. 17.

55. Eienalp. Tagwen. 1642 (1648).
Str. A. 12.

56. Kleidertracht. 1644.
Str. A. 23.

57. Waldnutzung. Pfändung. Schuldentrieb. Kleidertracht. Wirthschaftspolizei. Alppolizei. 11. Juni 1645.
KA. Str. A. 5. 10.

58. Spiel. Kleidertracht. Lichtstubeten. Schwören. 14. Jan. 1647.
Str. A. 15. 21. 23. ad D. 115.

59. Gültverkauf. 1647.
GP. II. 475.

60. Alpnutzung. Dingzehren. Spielen. Geißhirten. Schuldenzerschrenzung. Pfandschätzer. 8. Mai 1654.
GV. 12.

61. Zehnten. Hohe Gerichte. 20. Jan. 1655.
KA. TK.

62. Spielvorschüsse im Wirthshaus. 1656.
Str. A. 17.

63. Armenpflege. 1658. (ern. 1690.)
Str. A. 26.

64. Zehntrecht. 25. Jul. 1661. 9. Jan. 1662.
GV. 13.

65. Zeit der Geschäfte über Vieh. 6. April 1665.
Str. ad D. 101.

66. Gültverschreibungen. 1665.
GP. III. 25

67. Eheversprechen. Tabaktrinken. 17. Jan. 26. Sept. 1666.
GV. 10.

68. Gültverschreibung. 1669.
GP. III. 29.

69. Eheversprechen. 1672 (erneuert 1680).
Str. A. 37.

70. Feiltragen. 1674.
Str. A. 24.

71. Almendauftrieb. 1675.
GP. IV. 12.

72. Grasbann. 2. Febr. 1676 (22. Sept. 1680).
Str. A. 30.

73. Verbot des Mineralgrabens. Gültablösung. 1678.
Str. A. 2. GP. IV. 54 f. 74.

74. Aufnahme fremden Viehes. 21. Dec. 1679.
Str. A. 30.

75. Sentenstier. 23. Oct. 1680.
Str. A. 36.

76. Grasbann. 11. April 1683.
Str. A. 30. (n. 75).

77. Frauengut. 21. Dec. 1686.
Str. A. 27.

78. Holzbann. 1. April 1687.
Str. ad D. 107.

79. Liegenschaften-Veräußerung und -Versatzung. Testiren. Vormundschaft. Sanitätspolizei für gefallenes Vieh. Beisassen. 1. Febr. 1688.
KA.

80. Geißweide. 13. Jun. 1688.
Str. A. 41.

81. Mineral- und Jagdregal. 17. Juli 1689.
KA.

82. Almendverhältnisse. 22. März 1691.
TK. (N. 158.)

83. Gültrecht. 1693.
GP. IV. 351. 363.

84. Tabaktrinken. 12. März 1699.
Str. A. 8.
85. Feiltragen ꝛc. (s. n. 67) 1700.
Str. A. 24.
86. Pfandrecht zu Gült. 1700.
GP. IV. 450.
87. Diebstahlmandat. s. d.
KA.
88. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.
KA.
89. Waldpolizei. 7. Juni 1703.
Str. A. 31.
90. Gotteshausalp. Zinsgewinn. 1706.
GP. IV. 513.
91. Eienalprechte. 16. Juni 1707.
GP. IV. 522.
92. Tracht. Feilhaben. Waldbann. 14. Jan. 1720.
Str. A. 23. 24. 42.
93. Waldbann. 3. Aug. 1721
Str. A. 42.
94. Pfandgülten. 1722.
GP. IX. 16.
95. Tanzen. Tracht. Feilhaben. Armenwesen. 1725.
Str. A. 20. 23. 24. 25.
96. Eheverlöbniß (s. n. 67). — 1726.
Str. A. 37.
97. Ueberzinsverbot. 25. Oct. 1727.
GP. VIII. 321.
98. Beisassenwaldrechte. 15. Mai 1729.
KA.
99. Schmalvieh. Spiel (s. n. 54). Wirthspolizei (ib. 95). Tanz (n. 54). Tracht (s. n. 56). 21. Sept. 1730.
Str. A. 3. 15—19. 22. 23.
100. Genossenrechte auf Obhagalmend. 21/28 Dec. 1731.
KA.
101. Hausiren. Sanitätspolizei. Jahrmärkte. Almendübersatz. 2. 6. März/5. Jun. 1732.
Str. A. 4. 34.
102. Taufgebräuche. 2. Jan. 1735.
Str. A. 25.

103. Alprechte, namentlich Alpzugrechte. Tabakrauchen. Tracht. Taufgebräuche. Schmalvieh. Alpverwendung. 23. Febr. 1736.
KA.

104. Ordnung des niedern Gerichts. 1736.
KA.

105. Taufgebräuche. Beisassenwaldrecht (s. **n.** 98). Tracht (s. **n.** 56). 14. März 1737.
GP. XI. 178. Str. A. 23.

106. Gültverschreibung. 1737.
GP. XII. 104. 126. 137.

107. Thalsäumerordnung. 17. April 1738.
KA. TK.

108. Sust zu Stanzstad. 17. Jan. 1745.
TK.

109. Gültpfandschätzer. 15. Dec. 1746.
Str. A. 44.

110. Gültenvertheilungscontrole. 7. Jun. 1750.
KA.

111. Verzugzinsen bei Alpzug. 22. Dec. 1751.
Str. A. 38.

112. Windfall. Laubriß. 26. Dec. 1751.
Str. A. 45.

113. Alpzug. 18. Dec. 1760.
Str. A. 38.

114. Erbrecht. 21. Dec. 1761.
TK.

115. Laubriß. 1765.
GP. XIV. 244.

116. Leimband und Laubstreue gegen Eien. 1765.
aR. 174.

117. Blumen- und Gartennutzung von Gültsatzung. 1768.
GP. XIV. 310. 337.

118. Holzbann (s. **n.** 78). 1768.
Str. ad D. 107.

119. Gültrecht. 1769.
GP. XV. 70.

120. Gültablösung. 26. Dec. 1770.
GP. XIV. 453.

121. Gültrecht. 1777.
GP. XVI. 180.

122. Windfall. 11. Juni 1778.
Str. A. **45.**

123. Seidenkämmelvertrag zwischen Gotteshaus und Thal. 1. Mai 1783.
KA. TK.

124. Wurfrecht. 1785.
GP. XVI. **419.**

125. Tanzen. 1786.
aR. S. **152.**

126. Schafweiderechte der Ungenossen. 1789.
GP. XVI. **605.**

127. Theilungsmandat. 9. Jan. 1791.
KA.

128. Gültablösung. 1793.
GP. XIX. **132.**

129. Grasbann. 9. Jan. 1796.
aR. **156.**

---

1. Freikauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

(Uebersicht Nr. 4.)

Wir Johannes von gottes verlihen ze disen zitten abt vnd der coventt gemeinlich des erwirdigen gotzhuses ze Engelberg .... veriechen offenlich mit disem brieff, für vns .... daz wir .... mit einhelliger gesamnotter cappitel vnd ovch mit rätte vnser lieben guotten fründen dero ettlich mit namen hienach verschribn stand, vnsern nutz vnd fromen ze fürdren vnd künfftigen anligenden schaden ze für komend ovch durch frides vnd ruwen willen vnser gotzhüssren vnd all vnsser nakomen sien ze rätt worden, das wir die erbe die wir von altter vnd lange zit harbracht hand, darvmb aber dicke vnd vil groß stösse vnd missehelli ist gesin zwüschent vnsern tallütten von Engelberg, vns vnd vnssren gotzhüssren da selbs harinne ovch wir künftigen

kumer vnd schaden vnd ovch darvmb von harkomen stöffen vnd sachen wegen fürchten muesetten, hand hin ze lösen vnd abzekovffen geben dien obgen. vnsern ingesesnen tallütten ze Engelberg die erbe, die in dem vorgen. vnserm tal ze Engelberg hinnanhin jemerme ewiklich valen vnd gevallen möchttin nach dattum hin diss brieffs vnd ist diser egen. verkovff als von der erbinen wegen beschechen vnd von vns den egen. abt vnd covent hin vnd ze kovffen geben dien obgen. vnsern tallütten ze einem fryen stätten ewigen lidigen vnwiderruefflichen kovffe vmb fünf hundert rinscher guldin .... vnd haben wir der obgen. abt vnd convent dien obgen. tallütten disen obverschribnen verkovff als vber die erbe für vns vnd vnser nakomen gevergot vnd hingeben vss vnsern handen in ir hande ze einem fryen ewigen lidigen kovffe als daz billich .... ist vnd hand inen des obgen. kovffs vnd erbe gelobt recht weren ze sinne für vns vnd vnser nakomen an allen dien stetten da sy des not dürftig sind old in künftigen ziten ie mer wurden vnd da wir dz billich vnd durch recht tuon sullen. vnd har über so entziechen wir .... mit der bescheidenheit vnd rechten gedingen als hie nach verschribn staed des ersten dz wir vns selben vnssern gotzhüssren vnd allen vnsern nakomen hand vorbehebt alle vnsre fryheit brieffeley vnd brieff .... ovch .... alle .... vnsre rechte zinss zehende velle dienste vnd geleße vnd vnsry gerichte twinge vnd bänne vnd alle vnsre rödel vnd gotzhuss zuogehörde vnd andre vnsre rechtunge ehafti vnd guott gewonheit vnd harkomen alte vnd nüwe .... ovch .... vnser pfruonder man oder wibes bilde die wir ietz hand old noch in künftigen ziten gewunnen vnd zu vns komend, das wir abt vnd covent vorgen. oder vnser nakomen die selben pfruonder erben sullen zu vnser vnd vnsers gotzhuss handen ane ir fründen vnser tallütt vnd mengklichs wider rede. Item wir hand ovch vns vnd vnserm gotzhuss vnd vnser nakomen vorbehebt, were das dehein erbe in künftigen ziten in vnserm thal ze Engelberg, viele von ieman mannes oder wibes bilde, da nüt sömlicher nachwendiger fründen were die dz für bringen möchten, dz si von rechter sibschaft vnd rechtz wegen dar zu recht hetten, das wir oder vnser nakomen dz selbe erbe vnd guot zuo vns vnd vnsers

gotzhuss handen ziehen vnd angriffen mugend ane menglichs wider rede. Aber so hand wir vns vnsern gotzhüssern vnd allen vnsern nakomen vorbehebt, ob daz were das dehein person old ieman vns vnsern gotzhüssern oder nakomen vtzid klein oder gross durch got oder durch ere geben wölti, dz si dz wol tuon mogen in der mässe als dz von alter har komen ist zwüschend vns vnd vnsern gotzhüssern beiden vnd den egen. tallütten vnd vns nieman daran somen noch irren sulle .... vnd waren hie by vnd sind gezügen Barttolome ab wisaberg, Heinrich Zelger, Tomman Zelger, Arnolt am Stein, Jenni Flueler, Hans Mettler(?) Heini in der fur, Volrich Buoholtzer, alle von Stans vnd lantlütte ze Vnderwalden. vnd harüber ze einem waren offnen vrkunde, dz diser brieff vnd jeklicher arttikel, dar inne vor vnd nach verschriben war stette vnd feste belibe, so hand wir obgen. Johannes abt vnd covent vnsry eigen insigle der abty vnd des coventz für vns vnd alle vnser nakomen vnsern gotzhüssern offenlich gehenket an disen brieff ze gezügnüsse aller obverschribnen sachen. vnd ward dirre brieff geben ze Engelberg in dem obren kloster vf den nösten fritag nach dem zwelften tag, in dem jar do man zalte von Cristus gebürtt vierzechen hvndert jar zwenzig vnd zwey jar.

---

2. Hohe und kleine Gerichte. Frevelbuße und Wildbann. 18. März 1444.

(Uebersicht Nr. 5.)

Wir diß nachbenempten Anthony Ruß alt schulths zu Lutzern, Heinrich Beroldinger alt amman zu Ure, Hans ab Yberg alt amman zu Schwytz, Heinrich zun Hofen von Underwalden ob dem wald, Walther Zelger amman zu Underwalden nid dem wald, alle botten als wir von unsern herren und obern stetten und lendern zu disen nachgeschribnen sachen si ze entscheiden geschriben worden sint, bekennen offenlich mit disem briefe. als die erwirdigen geistlichen, bruder Johans Strun, apt zu Engel-

berg, und bruder Rudolf Koufman, alt apt, mit vollem gewalt als von des conventz wegen ze Engelberg von des gotzhuses wegen einen teils — und Rudi am Stuls, Jenni von Mutlingen, Jagli in Swaderow, Welti Kuster und Erni in Niderberg, botten mit vollem gewalt als von ir tallüten und ir selbs wegen anders teils — etwas stößen samen hand, item des ersten als von der gerichten wegen, meint unser herr der apt, das die im zugehörent und er oder siner conventbrudern einer da richten mögent als dik das notdurftig sie. wölte oder möchte er oder der herren einer selber nit richten, so möcht er von der hochen gerichten wegen einen richter erkiesen, wanan er joch sie, der ein from man und im darzu gefellig sie, der da richte umb die hohen gericht und uber das blut von den tallüten unbekumbert. Sodenn von der kleinen gerichten wegen da möge er ouch einen weltlichen doch under den tallüten und keinen frömden erkiesen, welcher im gefalle an der tallüten sumniß und irrung nach siner und sins gotzhuß fryheit und ouch siner sprüchen lut und sag ꝛc. Da wider die tallüt antwurten, als von der hochen gerichten wegen, dar in redent si im nützit, aber als von der kleinen gerichten wegen, da sölle er keinen weltlichen richter zu erkiesen denn mit und vor inen vor gericht und mit der meren hand, nemlich er mit inen nnd si mit im. und umb welhen es denn das mer werde, der ein talman sie, den möge er denn ze einem richter setzen als umb die kleinen gericht ꝛc. So denn von der bussen wegen, meint unser herr der apt, es stande geschriben in einem rödelin, sie des aptes von Rinow seligen hand, wie der apt und die tallüt mit einandern verkomen sient. Dasselbig rödeli hie nach von wort ze wort geschriben stat und lutet also. Item es ist in Meyentebing einhelligklich ufgesetzt, wer messer oder schwert zukt oder des glich in zornigem mut in unserm tal oder einer den andern blutruns machet oder mit steinen wirft, wer dero deheins tut an einem sunnentag oder gebannen virtag, wa er joch das im tal tete, der oder die söllent welch das getan hetten bussen an die stol drü pfund und an den stab dristend nün schilling. Wer oder welche aber das tetend an einem werklag, beschicht es denn in dem hof, so sol aber er

oder die das tetind bussen, dieselben vorgen. grossen buss an die stol drü pfund und dristund nün schilling an den stab. beschech es aber usserhalb dem hoff in dem tal, so sölt man allein bussen an den stab dristund nün schilling. wer ouch das einr den andern schlüge mit der hand oder fust an waffen und er in nit blutrunß machet, so busset der allein dry schilling, es wer den das von des streichs wegen einr messer oder waffen zukte uber den andern. wa das bescheche, so sölt man aber die grossen buß ablegen und bussen an die stol und stab in der mass als vor bescheiden ist. item wa ein apt oder richter vernimpt, das jeman kriegt hat in unserm tal, der mag die harfür nemen, ob er wil, einen oder me. und welch da kriegt hand wider des gotzhuses und des tals einung, als vor bescheiden ist, und des nit gelougnen mugent, die sond ze stund dem richter und dem gotzhus die buss verfallen sin, es sie an die stol oder stab, als vor bescheiden ist. und wil oder mag den deheiner die buss uf den andern bringen, das ist vorbehept. uf welen denne die buss und der anfang gelege, der sölt denen die bussen bed oder all ustragen als vil denne uf dehein bracht wurde ꝛc. und getruwet da der benempt unser herr der apt, das es by den bussen bestan sölle, als das rödelli wiset, und im die tallüt das nit mindren noch absetzen sölten an sinen gunst wüssen und willen. und möge ouch einen darzu setzen, welchen er welle, die bussen inzeziechen, von den tallüten unbekümbert ꝛc. dawider aber die tallüt meynent, es sie vor ziten die buss nit so gross gesin, sunder welcher an einem gebannen virtag uf des gotzhuss hoff frevelti, der muste bussen an die stol drü pfund und an den stab dristund nün schilling. wa er aber sust in dem tal frevelte an einem gebannen virtag, der bussete nit fürer denn an dem stab dristund nün schilling. also si wol war, das si mit dem apt von Rinow verkement und die buss uf sich nement nach desselben rödellis sag und redent in das rödelli nützit, si getruwent aber, sider si es habent uf sich genomen, wenne denne es düchte, das es inen ze schwär were, so möchten si einen apt anruffen, das er inen ein gericht machte und möchtent denne die buss wider absetzen mit der urteil und mit der meren hand in massen, als si von stund an eins apts gunst und willen si

getruwten ouch nit, das er deheinen die bussen inzeziechen sölle erkiesen, denne mit irem willen, mit urteil und mit der meren hand, si bed teil mit einandern ꝛc. sodenne von des wildpans wegen meint unser herr der apt, das der im und sinen nachkomen allein zugehöre und er uber jar da jagen möge wen er welle oder das er den lichen möge wem er welle, er sie ein talman oder nit, von den tallüten unbekümbert. doch sie er dawider nit, die tallüt mögent jagen beren wolf und luchs, mit der bescheidenheit, das si im von einem beren das houpt geben, als das von alter har komen ist. were ouch das dehein talman mit sinem willen ander gewild jagte, das im der ouch gebe sin rechtung entweders von einen tier ein louf oder aber das vierd tier welherley die sient. aber an sinen willen söltent si kein ander gewild nit jagen. er spricht ouch, das er nit dar wider sie, wer sach das er oder jeman, dem er den ban geliehen hette, jagte ze den ziten, so die tallüt ir vich, es were schäf kelber oder anders uf der alp hettent, bescheche davon den tallüten dehein kundbarer schaden, den sölte er oder dem er den ban geliehen hette dem oder denen geschedigoten abtragen ꝛc. dawider aber die tallüt antwurten, si getruwent, das si wol mögent jagen allerley tieren, doch mit der bescheidenheit, das si einem apt sin rechtung, es sie von beren oder andern geben söllen, als das von alter her komen ist, von einen apt unbekümbert. si getruwent aber sunder, das ein apt keinem frömden den wildpan sölle lichen oder das er selber jagen sölle in den ziten, so si ir vich uf der alp habent. wol wölte er acht oder vierzechen tag jagen in den ziten, so ir vich nit uf der alp gienge, das inen kein schad darvon beschechen möchte, darin retten si im nützet. ze lest getruwten der obgenant unser herr der apt und convent als von irs gotzhuses wegen, sider die tallüt si in den obgen. stuken wider ir alt harkomen und ir fryheit, so si von keisern und küngen redlich harbracht und inn hetten, wider recht, als si bedüchte, bekümberten, des si zu merklichen kosten und schaden komen weren, die tallüt sölten inen den kosten und schaden abtragen ꝛc. dawider die tallüt antwurten, si getruwten, das si so vil glimpfs und rechts hetten, das die herren inen und si nit den herren kosten oder schaden abtragen sölten ꝛc. semlicher ir

stössen si bed parthien uf uns, si darin ze entscheiden, ze dem rechten kamen und satzten das uf uns .... so haben wir ÿ unsern eiden so unser jeklicher sinen herren und obern gesworn hat im rechten erkent .... Item des ersten von der gerichten wegen, so haben wir uns nach der frÿheiten und ouch der eidgnossen sprüchen lut und sag, so unser herr der apt da für uns bracht hat, die wir eigenlich verhört haben, einhelligklich erkent uf unser eide, das unser herr der apt als von der hochen gerichten wegen kiesen möge einen richter, wannen er sie, der im darzu gefalle umb die hochen gericht und uber das blut ze richten, als im des die tallüte gichtig sint. Des glich von der kleinen gerichten wegen, das der benempt unser herr der apt einen talman und nit einen frömden, sider er des ouch gichtig ist, welcher im darzu gefallet, ouch darzu kiesen und setzen mag, von den tallüten gantz unbekümbert, doch mit der bescheidenheit, welhe er erkiese oder setze, es sie von der hochen oder der kleinen gerichten wegen, das dero jetwedrer ein from biderb gemein man dem eids und eren wol ze getruwen sie, und ouch welhen er also erkiese und setze, das der schwere ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen und nieman sinen gunst fürer ze geben einem teil mer den dem andern weder durch miet noch durch mietwan noch durch keiner argkweniger sach willen und darzu dem gotzhuse sine frÿheiten gewonheiten und rechtungen ze behaben getrüwlich und ungeverlich. Item soden von der bussen wegen haben wir uns erkent und ist das mer under uns worden, erkennen und sprechen uf im rechten, als uns des unser eid und ere wiset, sider unser herr der apt und ouch die tallüt einandern des rödellis, so hie vor von wort ze wort geschriben stat, gichtig sint und si das also mit einandern ufgenomen hand und das etwo lang zitz gestanden ist, das es ouch nu für hin da bÿ bliben und bestan sölle als das rödelli wist und seit und nu die tallüt das nit mindren noch ablassen mögent mit der meren hand an unsers herren des aptz gunst wüssen und willen. des glich sol ouch unser herr der apt die bussen ouch nit meren noch fürer uffsteigren ane der tallüten gunst wüssen und willen. dan es sol bÿ dem rödellin bliben und bestan, es were den das bed parthien mit ir beder willen eins andern ze rat wurden

das ze mindern oder ze meren, das mögent si wol tun, doch dem spruch so der eidgnossen botten vormals zwüschent beden parthien getan hand in den andern bussen so in dem rödellin nit begriffen sint gantz unschedlich, wont wir denselben spruch mit disem unserm spruch weder uff noch absetzen wellen. und sprechen ouch daby, das der oftgen. unser herr der apt semlich bussen inzeziechen setzen und erkiesen mag wen er wil, wannen er sie, der im darzu gefalle und im dunket, das im nutzlich sie, von den tallüten gantz ungehindret. So den von des wildpans wegen haben wir uns einhelligklich erkent und usgesprochen, erkennen und sprechen us im rechten als uns des unser eid und ere wiset, das unser herr der apt oder sin nachkomen den wildban mag besetzen und entsetzen und da jagen nach sinem willen als dik im lust, von den tallüten unbekumbert, doch mit der bescheidenheit, ob er ze den ziten jagte, so die tallüt ir vich uf ir alpen hetten und inen darvon dehein schad bescheche und das kundbar were, den schaden sölt unser herr der apt abtragen, als er das selber gerett hat, und ouch mit den fürworten, das die tallüt mögen jagen und vahen beren wolf und luchs, die tier inen schedlich sint, von dem apt unbekümbert, doch das si im von einem beren das houpt geben sollen, als das von alter her komen ist. were ouch das der tallüten deheinr dehein ander tier vienge mit des aptes willen, das der im davon ouch sine rechtung geben sölle, als das von alter her komen ist. doch söllent si an sinen willen kein ander gewild nit jagen noch vahen, den als vor stat, an all geverd. Item sodan von des kosten wegen haben wir mit beder teilen willen und wüssen gesprochen, das dewedrer teil dem andern diser stössen halb keines kosten noch schaden pflichtig noch verbunden sin sol ꝛc. Ze lest sprechen wir us, das bed parthien hiemit umb obgen. ir stössen gantz luter verricht und verschlicht und einandern gut fründ sin söllen .... ze urkund won wir obgen Hans ab Yberg, Heinrich zun Hofen und Walther Zellger unsrer insigeln nit haben, so haben wir den obgen. Antony Russen unsern mitgesellen erbetten, das er sin insigel für uns henke an disen brief, des ich ietz gen Antony Russ vergichtig pin und han min insigel für si und mich und ich obgen Heinrich Beroldinger min insigel für mich offenlich

gehenkt an disen brieff ze warem urkund aller obgeschribnen dingen, wir obg. Johan Abt und bruder Rudolf als von des convents wegen und wir die obgen. Rudi am stutz, Jenni von Mutlingen, Jagli in Schwaderon, Welti Kuster und Erni in Niderberg verjechent, das wir in namen als da vor diser stössen den vorgen. unsern herren der eidgnossen botten getrüwet hand zum rechten und ouch inen da versprochen hand stet zu halten, wes si sich alle oder der mer teil under inen erkennent in maßen als vor stat. und darumb zu noch merer sicherheit, so haben wir obgen. apt und convent ze Engelberg unsre insigel offenlich gehenkt an disen brief. und wir die jetz gen botten der tallüten hand von unser tallüten und unser selbs wegen, wen wir eigner insigeln nit haben, erbetten den fürsichtigen wisen Burkart Sidler aman zu Lucern, das er sin insigel für unser thallüt und uns och offenlich gehenkt hat an disen brief, dar under wir unser tallüt und uns in diser sach binden, des ich ietz gen aman gichtig pin und hab min insigel mir unschedlich für die obgen. tallüt von ir botten ernstlicher bett wegen ouch offenlich gehenkt an disen brief, dero zwen glich geben sint ietwederen teil eiur ze Lutzern an dem achtzechenden tag merczen nach cristi gepurt do man zalt vierzechen hundert und darnach in dem vier und vierzigosten jar.

---

3. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

(Uebersicht Nr. 6.)

Wier Johans von gottes verlichen abt vnd der covent gemeinlich des erwirdigen gotzhus ze Engelberg sant Benedikten orden in Costentzer bistum gelegen, vergechen vnd dun kunt allermenklichem mit dissem brief, als wir und die thallüt gemeinlich da selbs ze Engelberg ettwz spen stösse vnd misshelvng mit enandren gehept hant von vergabens vnd gebens wegen, darine wier obgenanter abt und covent meinden, ob dekein parson man oder wibes bilde, jung oder alt, vnsren gotzhüssren beüden oder keiner parsson insunders die den orden anne hantt vtzitt verschaffen oder geben wölten, dz sy dz wol dun mögentt und des gewalt han, es sy klein oder gross wennig oder fil, vnd inen des mög nieman for sin, wan sy weren vor zitten ovch in ettwz

spen und stössen mitenandren gesin, dar vmb sy verricht werin nach in halt des richt briefs, den sy zü beyder sitt darvmb ine hant, der dz von wortt ze wortt vswist und inne hatt. Darwider sprachen die vorgenantten vnsser dallüt gemeinlich mit ratt, sy lövgnettin nüt, weltti dekein parsson, die gewalttig ir sinen vnd ir selbs vogt were, denen gotzhüssren vtzitt verschaffen oder geben, dz sölttin sy mit gericht und vrttel duon vnd nüt anders. wan die heren die ir ebtty ie weltten har werin gesin, die hettin ie welten har inen darin gerett vnd ds gewertt, ds nieman dem andren sölty noch möchtty vtzit verschaffen, klein oder gross, dene mit gericht vnd vrttel vor einem abtte oder sinem siatthaltter. alsso hant from byderb lütte der ettlich hie nach geschrybben stantt vns beyder sitt lieblich gütlich vnd früntlich verricht vnd verschlicht, als ds hie nach geschrybben statt ꝛc. Item dem ist alsso, ds gemein dallütt die gewaltig ir sinen vnd unbevogttett sint, woll mögentt beyden gotzhüssren geben oder dekeiner parson insunders die den orden ane hatt. ds mögentt sy wol duon vnd gewaltt han mit gericht oder an gericht, doch also ds sy ds duon sontt vor byderben lütten, des man des nachhin offenbare kuntschafft habe alle die wille, so sy in ir dott bette nüt komen sint. aber in ir dottbette so söllent sy nüt me gewaltes haben, dene fünf pfund pfening Lutzernerwerung. des söllent sy ovch gewalt han, doch alsso, ds man des kuntschaft habe von manen oder wibes bilde me den denn priester der inne mit den sakramenten gericht hatt. were aber ds einer in sin dottbette keme und er sich versintte, ds er vnrecht schuldig gutt vf im hetty oder ds er ds gotzhus vbernossen hetty vnd er sich des erkanntty, des sol vnd mag er gewalt han, ds im des nieman sol vor sin wider ze keren an menlichs wider red. vnd wa söllichy kuntschaft nüt were von man oder wibes bilde als vor statt, so sol es enkein kuntschaft nüt sin noch dar ine nutz noch schaden nüt bringen. so denne von der bevogttetden lüten wegen ist berett alsso, ds alle die bevogttdett sint, es sy man oder wib, jung oder alt, wol mögent gewalt han ze geben fünf pfund pfennigen vorgenantter werschaft mit gericht oder an gericht oder in ir dottbette vns vnd unsren gotzhüssren beyden oder deheiner parson bysunders wol mögent geben fünf pfund vnd nit me den die obgeschrybnen fünf pfund denen par-

sonen, die den orden anne hantt als obgeschryben statt. were ovch ds ein bevogttetder mönsch, wer der ist es sy man oder wib, vnd die me welttin enweg gen dene die fünf pfund, das söllent sy duon mit ir vogt vnd der nöchsten erben willen und wüssent vnd mit gericht und vrttel, denne allein jungy kint die nüt erwachssen sint vf söllich alter, das man inen ds sakermentt nach krystenlicher ordnung nüt gitt, die söllent keinen gewalt ze geben nüt enhan, es sy by ir gesuntheyt oder in ir dottbette als an alle geverd. hie by waren vnd sint gezügen die fromen wissen Walther Zelger, Heinrich ze nidrest, beid alt amman, Hans am Büel, Jennin Kuster, alle lantlütt und botten von Vnderwalden nit dem Kernwald, vnd von vns beyden parttygen ernstlich gebetten sint zu disser sach. vnd des zu eiuem waren festen vrkunt, so haben wier abt vnd coventt vnsry eigenen ingesigel offenlich getan henken für vns vnd vnsser nachkomen an dissen brief ze gezügnüsse aller obgeschrybner sach. der geben ist an sant Vrbanusabent in dem jar do man zalt von der geburt Crysty fierzechen hundert jar fierzig und darnach in dem nünden jar ꝛc.

---

4. Schätzerwahl, Zigerleistung und Handänderungsgebühren, 29. Dec. 1469.

(Uebersicht Nr. 8.)

In dem Namen Ihesu Cristi, Amen. Wir dis nachgenempten Hans Wyser, burger vnd deß rats ze lutzern, Rudolf Kluser von Vre, seckelmeister Felix Lillj von Schwytz, Hans Schriber von Vnderwalden ob dem wald, lantschriber Heinrich Winkelriet von vnderwalden Niddem wald, all botten von vnsern herren vnd obren zu dissen sachen geschyben worden sind, tund kund menlichem mit dissem brief, als etwas stossen gewesen ist zwüschent den erwirdigen herren dem apte vnd gemeinen couent ze Engelberg mit sampt des gotzhus vogte ze Engelberg Hanse Snider, darzu von vnser aller herren vnd obren wegen Castvögten des jetzgen. gotzhus gesetzt vnd von vnsern lieben eidgnossen von Swytz darzu gewyst worden ist, an einem — vnd den erbren wysen gemeinen tallüten ze Engelberg am andern teile, — als von der gerichten wegen vnd

bisundern das sich der jetz genempt vogt erklagt, wie das die tallüt ein ordnung gemacht vnd schetzer gesetzt, die vmb geltschuld schetzen solten, geheissen vmb houtgut schetzen, des si nit macht hetten. denn die gerichte des gotzhus vnd ein abt vnd sine anwalten die zue besetzen hette. das ander, das die tallüt dem gotzhus zyger schuldig weren von gütern, als denn ir röddel vnd brieffe wysten, da sy die zyger nit machten als sy meinten, das sie tun solten, denn ir roddel vnd briefe wysten, das xvj fund in eim zyger sin söllen, vnd ij alt becher saltzes, vnd aber die tallüt fünder ze Vre genomen hetten vnd by denen, die zyger machten, daran dem gotzhus ein grosser abbruch geschigge, vnd anders zinsetten den ir vordern getan hetten vnd von alter har komen weren, denn ir rodel wysten. wenn sin ein abt nit enbern wölti, so möchte er sinff biderman dar zu schyben, die die zyger schetzen solten, ob xvj fund in eim zyger weren. duchti den die, das minder darin were, so solten die daruf schetzen, vnd das ervöllen mit gelt. als sie düchti, wenn sy ouch die zyger nit werten zu tagen, als ir roddel wysten, so solten die güter dem gotzhus vervallen sin, darab die zyger giengen. denn hetten sie vorziten guet gehan im fryen ampt, dar vmb hetten sie kamfert [1]). das were also, das vf ettlichen güettern kamschilling oder kampfennig stunden, als das ouch ir roddel in hetten, da sy nu die güter verkoufft hetten. sie truwiten aber, sie solten innen dar für geben, das glich vnd billich were. denn welicher ein kamschilling sölti, der müsti vshin gan Kam faren vnd helfen ir gut in har tun vnd gebi man im nüt denn essen vnd trinken. Der aber minder sölti, das hetti man eim gelon anstan vntz das es ein schilling wurde. der müsti denn auch also tun vnd vshin faren, oder einer dingetti den ein knecht, dem er etwen vil geben müsti, vnd truwten man solti innen vnd ir gotzhus helfen, das innen geschigge, das billich were. als denn das mit mer worten ir klag was. Dar zu die tallüt antwürten, es were war, die gerichte weren des gotzhus eigen vnd

---

[1]) Chamfahrten.

was sy dar in getan hetten, daby vnd mit were der vogt gesin, vnd meinten sie, daran nit vnrecht getan han. denn sie hetten schetzer gesetzt vnd die geheissen sweren vnz zue meygen, wenn pfant für sie kämen, das sy die schatzten, das sie düchti, das einer sins houtguts hetti, vnd getruwiten wol, sie bliben daby. wenn denn meyg käme, so wolten sie ouch dar an sin, das man schetzer satzti, wiewol den ein abt oder des gotzhus vogt mit inen versorgten. dar in solten vnd wolten sie nüt reden, doch das die alten schulden by disser schatzung geschetzt wurden. Denn von der zins zygren wegen, were war, sie solten zyger von ir güetern reichen, als denn das des gotzhus röddel vnd brief innhetten vnd wie sie die bezalen solten, vnd söltti xvj fund in einer rinden sin vnd ij alt becher saltzes. da were ein handt vol saltzes ein becher. nu hetten sie dar vmb vil irtagen gehept. ein apt vnd sin anwalten wölten grosse fund haben, ander denn sy meinten, das si schuldig weren. sie weren ouch vorziten dar vmb vnd anders mit dem gotzhus ouch nit eins gesin, vnd were inen ze Vre ein spruch gesprochen, den hette ein amman ze Vre versigelt. sid nu das da geschechen wer, so hetten sie dar geworben an ein amman vnd die lantlüt vmb die fünder. die weren innen ze Vre worden. vnd die gewicht die machten sie by den fündern vnd meinten da mit dem gotzhus gnug getan han, des sie truwiten. Sodenn von der Chamverten wegen, da were war, ettliche güter solten Chamschilling oder Champfenning. da wolten sie gern, das das gotzhus sin gült an dem end nach hetti, als sie die gehept hand. vnd were innen leid, das sies nit hetten. was sie den dar in dem gotzhus schuldig weren, das wolten sie tun vnd dar in nüt reden. sid sie aber da nüt hetten, so truweten sie nit, war denn das käme, das ieman dunken sölti, das sie üt dar vmb tun sölten, anders denn die schilling oder pfenning zegeben, dar in sy nüt retten, als denn das mit vil worten ir antwurt gewesen ist ꝛc. Darzue wir . . . verricht hand, der richtung wie hienach stat . . .

Dem ist also. zue dem ersten von der gerichten wegen das sie bedersyt die schetzer heissen söllent, das sie pfant schetzen sollen, die für sy köment, was sie dunki, das einer sins hout-

gut wol habe vngevarlich vntz zu meygen nestkünnftig. wenn denn meyg komen ist, denn sond die tallüt die gerichte mit vnserm gnädigen herren dem abte oder des gotzhus vogt, wer der denn ist, besorgen, vnd schetzer setzen söllent, die denn swerren söllent, pfant zeschetzen, dafür hin füer dritteil vnd houtgut, wie sy von alter har komen sind. vnd was schulden denn so nu nest harnach mey kumpt nit bezalt sind, die sollent sich denn schetzen füer dritteil vnd houtgut.

Sodenn von der zinf zigren wegen, so die tallüt von den güetren, als des gotzhus rodel vnd brief inn hand wysent, vnd von der Chamerschilling vnd Champfenning wegen, dar vmb hand wir sie also verricht, das die tallüt vnd wel also dem gotzhus ziger oder Chamschilling oder pfenning schuldig sind, je für ein ziger zehen plapphart geben vnd bezalen söllent, jerlich nach marchzal vf vnd ab zerechnen, vnd für ein Chamschilling oder Champfenning ze schillingen zerechnen zwen plapphart, ouch vf vnd abzerechnen, nach marchzal als einer schuldig ist, schilling oder pfenning. vnd als denn die tallüt vnd die so die zyger schuldig sind vntz har zu sant gallentag bezalt hand, die sönd sy nu hinfürhin jerlichen bezalen zue sant Jorgentag. vnd sond nu zu sant Jorgentag nest künftig anvahen vnd sollich gelt bezalen mit barem gelt, je zehen plapphart für jeden zyger, nach marchzal zerechnen die zyger, des glich zwen plapphart für jeden Chamschilling ouch nach marchzal zerechnen vf vnd ab, als einer schilling oder pfenning sol. wer aber das nüt täti vnd die zwölf blapphart oder so vil einer je schuldig were, sin zyger oder Chamschilling oder pfenning nit werti vnd bezalti zu sant Jorgentag, denn sond des güter der denn nit bezalt hat dem gotzhus verfallen sin, wie das vmb die zyger in den röddlen vnd briefen geschriben stat vnd von alter har komen ist. aber süss all ander zinss, so die tallüt dem gotzhus schuldig sind, sollent sie dem gotzhus bezalen zu allen tagen, wie die vallent, die harin nit begriffen sind, wie die genempt sind, die all har in vsgesetzt sind.

Nu klagten sich aber vnser gnädiger herr der apt vnd sin couent ouch ir gotzhus vogt, wie das die tallüt zinsspfenning schuldig weren von gütern, achren oder rindern alpen,

als denn ir rödel das ouch innhetten. wenn nu einer sturbi oder süss endrung gescheche in koufen oder ander wyse, das sie denn nit empfiengen nach ir gotzhus recht vnd sie durch sollichs vmb ir zinss mochten komen, getruwiten sie ouch, das sie nu hinfürhin, wenn endrungen in söllichem geschige, das die denn von eim apt oder sim anwalten enpfan sölten vnd dar in tun, das ir gotzhus recht wer. nu zugen die tallüt inhar, verstunden sie wol, wenn sie mit eim apt oder sim anwalten jedahar je gerechnet hetten, das sie schuld gegen schuld gerechnet vnd abgezogen hetten, das möchten sie noch tun, darin solten sie innen noch wol getruwen. darwider aber die tallüt antwürten vnd sprachen, ein apt vnd sin anwalten vergessen innen nüts. sy weren ouch darwider nit. wenn mann innen täti, was das gotzhus innen schuldig were, so wolten sie ouch tun, was sy dem gotzhus pflichtig weren. ein apt vnd sin anwalten hetten innen noch vntzhar in rechnungen gütlich getan, vnd ein schuld gegen der andern, wenn sy ein andern schuldig weren gegen einandern, abgezogen. des wolten sie innen aber getruwen, sy täten söllichs, wenn das käme, als vntzhar. dem gotzhus were aber leider abgangen vnd were zu grosser armut komen, das innen allen innenklichen leid were vnd innen allen vast vbel käme. solti nu das gotzhus noch ermer werden vnd das gotzhus oder sin anwalten ir güter verkoufen solten oder ir gülte, die verpfenden oder versetzen, als sich das denn gäb vnd aber das gotzhus innen ein lüpriester han sölti, wie das von alter har komen ist, vnd denn, ob sollichs gescheche, den innen nit gehan könden, wenn sie sollichs ließen gan vnd verkoufen, wie vorstat, so meindten sie doch, ob sollichs käme, des sie nit getruwiten, sölichn zinf vnd gült, wie vorstat, den sie bezalen söllent, als disser brief da vor wist, solten sy innen selben beheben, vnd einen lupriester dar us han, der tod vnd leben versörgti, wie das von alter har komen were. Dar zu wir obgen. . . . . sy dar vmb ouch in eins bracht hand mit ir aller beder teilen wüssen vnd willen. Dem ist ouch also. wenn das kumpt, das dhein endrung beschicht vmb güter, acher oder alpen, so dem gotzhus zinsber sind, es sy vmb vil oder wennig, das denn ein ieklicher enpfan sol von eim apt oder sim anwalten in

zyl vnd zyt, nachdem vnd sollich endrung beschicht vnd beschechen ist, nach inhalt des gotzhus rödlen vnd briefen. täti aber jeman das nit, so sollend sollich güter wie vorstat dem gotzhus verfallen sin, ouch nach inhalt des gotzhus gewarsammi vnd rödlen. als denn die tallüt meinten von eins lupriesters wegen, ob sollichs zu ziten käme vnd das gotzhus so arm würde, als ir red gewesen ist, das got ewenklichen wende, vnd sie denn sollich zinss vnd gült so vorstand dar an beheben wolten vnd darus innen selben einen lupriester han, dar vmb hand wir sy zu beder syt also verricht, das die tallüt sollich zins wie vorstant jerlich zu sant Jorgen tag mit barem gelt bezalen söllent in der meymeng in den worten als die andern zins wie vorstat. doch so hand wir dis mit beder teil willen vnd wüssen also verricht das kein apt noch sin couent noch ir vogt noch anwalten vnd ir nachkomen nu nach zukümftigen zyten die vorgen. zinss vnd gült, in dissen brief geschriben, in enhein weg niemer verendren verpfenden, nit verkoufen nach versetzen söllen, nieman weder sie nach nieman in irem namen, denn mit rat gunst wüssen vnd guetem willen ir Castvögten, der vier orten botten Lutzern Vre Switz vnd Vnderwalden ob vnd niddem wald, vnd ouch mit gunst rat wüssen vnd willen gemeiner tallüten ze Engelberg vnd an der aller willen wie obstat, sond sy die obgen. gult in enhein weg nit verendren, denn also lassen stan dem gotzhus, es werde innen denn von dennen allen gönnen, vnd (wenn) in rechnungen weder theil oder bed theil ein andern schuldig werdent, sond sy ein andern gütlich tun . . . Des zu vrkund aller vorgeschribnen dingen, so hand wir die obgen. botten von Lutzern, von Vre, von Swiz, von Vnderwalden ob vnd nid dem wald, jeklicher sin eigen insigel offenlich an dissen brief gehengt, zu gezügnüsse disser richtung, doch vns allen vnd vnsern erben vnschedlich. aber ich Rüdi am Bül han erbetten den fromen wisen Hans am stutz alt amman ze Engelberg, das er sin eigen insigel für mich gehengt hat an dissen brief, des ich jetz gen. amman am stutz vergich getan vnd han min eigen insigel für mich vnd inn offenlich gehengt an dissen brief, wand wir bed ouch hie by gewesen sind vnd disse richtung den

obgenannten boten haben geholfen machen zue gezugknussen vorgenempten dingen, doch auch mier vnd meinen erben one schaden. dis beschach vnd sind diser brifen zwen glich geschrieben vnd ist jedtwederer theil einer geben, am freitag vor dem newen jarstag, do man von gotes geburt anfieng zelen dusent vierhundert vnd in dem neunvndsechzigsten jar.

---

5. Der Mühlebrief. 21. Jan. 1483.

(Uebersicht Nr. 8.)

Allen .... öfnen wir Vlrich von gotes verhenkhnus apt vnd wir der convent gemeinlich deß erwürdigen gotzhus zue Engelberg .... daß wir .... mit einhelligem willen mit rät vnd verwilligung vnserer herren der eidgenosen vnd deß erbahren vnd bescheidenen jenis im grund, derzeit vogts vnsers desselben jetztgemelten gotzhus vm merers nutzes vnd miners khostens wilen desselben vnsers gotzhus, nach dem vnd alter gewonheit vnd harkhommen wier vnsern den erbaren vnd bescheidenen thallüten von Engelberg solten vfrichten zue reisen vnd halten ein müle, also daß sie darin malen möchten, sind wir mit einhelligem vnd guetem willen mit einanderen vberkhommen vnd des vnd eins gemiets worden, die wil dem selben gotzhus an rendt gült vnd an güetern, auch denen vorgenanten thallüten merkhlichen ist abgegangen, daß nit mer not ist, zwo mülenen zehalten, daß sie gemeinlich ein müle welten haben, doch mit disen gedingen, alß hienach begrifen ist. item die mülistein solen wir mit einanderen khofen, also daß jedwederer theil den halben khosten solle haben, vnd die also mit einanderen khofen vnd fertigen vntz an stantzstaden an thruckhens lande. vnd dannethin solen die herren die stein menenen vnzt an den berg vnd solen die thallüt darby haben zwen oder drei khnecht, nach dem vnd den zemal nothürftig wurden sin in iren khosten. vnd dann füer hinauf solen die herren vnd die thallüt gemeinlich die stein fertigen vnzt vf die hofstatt. item die thallüt solen mit der müle gantz nüt zeschaffen haben noch verbunden sin zemachen, dan wie vor von den mülisteinen gemeldet ist, vnd daß sie die deckhen söllen vnd daß

dach in ehren halten vnd die khenel zehawen fertigen vnd zelegen behilflich zesin. vnd in dem anderen vmgehüß vnd im werkh solen die herren die müle bawen, zue reisen, zu rüsten vnd also halten nach aller noturft vnd ein müller halten der da male vnd die müle meistere vnd sol sich sust niemand der müle annemen. vnd der sol den thallüten malen ein fiertel vm ein augster, vnd darum hand auch die Engelbergerlüt ire müle dester willigkhlichen lassen abgon die in dann, als vorgemeldet ist, daß gotzhuse erhalten solt. . . . . Hieby waren der ehrwürdig vnd geistlich herr Hanß am Büel vnd herr Hanns Ethon der zeit lütpriester, die frommen vnd bescheidenen Jenj Khuster, Jenj im grund, Hensli nofrius, Hensli am stutz, all von Engelberg. vnd deß zue waren steten vrkhund hand wier der ehrgenant apt vnser Aptei insigel gehenkht an disen brief, der geben vnd geschriben ward vf sant Angnesen der heilligen jungkhfrawen vnd marterin tag in dem jar, da man zalt von Christi geburt tusent vierhundert achzig vnd drey jar.

---

7. Fridgebot. 18 Mai 1497.

(Uebersicht Nr. 12.)

Wir die nachbenempten von den drhen waldstetten, namlich von Lucern Ludwig Seiler schuldthetz, von Schwytz Rudolf Reding, alter landamman, von Vnderwalden ob dem wald N. im Büel, vnd nidt dem waldt Marckquart Zelger alter land amman, vß empfelch vnser herren vnd oberen old castvogten des gotzhus vnd des tals zu Engelberg versamlet, haben angesächen, das lange zit bißhar vil vnd mancherley widerwärtigkeit an dem thal zu engelberg gewäsen, der frid daselbst biß har vnerlüttert ist, dannen schon zum dickern mal vnder inen zwytracht vnd vnruw entsprungen. vnd damit sölches hinfür vermitten . . . . ein friden gesetzt vnnd geordnet . . . . dem ist also. des ersten wär der ist, so in dem thal zu Engelberg wonhaft oder säßhaft ist vnd frid gibt, der sol den geben für all sachen für sich vnd die synen, die er zu erben vnd zu rechen hätt. darzu soll ein jeder dasselbs frid vfnämmen by sym eid

so er eim vogt zu des kastenvogten handen geschworen hett, wo vnd wan es notthürftig ist old einer zu gegenstoß käme, so soll ein jeder scheiden vnd das best thun, so vil im muglich ist. vnd welcher also vmb frid ervordret würdt, der soll den unverzogenlich vnd angentz geben. ob aber sach wäre, das einer also frid geben hette vnd den mit diß nachbenempten worten bräch vnd das findtlich wurde, also das einer zu ime ratte dieb, schelm, kätzer, bößwycht, mein eid, mörder, ein hießi lügen oder sin mutter gehyen oder eim das falend vebel wünscht, der soll eim vogt zu eines aptz vnd gotzhus handen verfallen syn fünfzig pfund, ie zwölf plaphart für ein pfund zerechnen. ob aber einer den friden mit der hand oder wercken bräche, der soll ouch verfallen syn fünfzig pfund vnd darzu für ein erlosen man gehalten werden vnd nieman weder an gricht noch an recht weder nutz noch schad sin soll. ob aber also einer sömlichen friden mit den werken old mit der hand bräche, also das einer ein vom läben zum tod brächti, das gott lang wende, ab dem vnd ob eim solichen soll gericht werden, als ab eim mörder. es soll auch ein jeder thalman, welcher söliches hörte oder vernäme oder säche, eim vogt anbringen vnd leiden by dem obgedachten eyd. wir hand auch witer gesetzt vnd geordnet, welcher in der fryheit oder vor gericht fräuelt, der soll zwifachi buß verfallen sin. nütdestminder welcher vnder disen obgedachten worten einß old mehr zu dem anderen retti vnd das nit vf in bringen möcht, darumb soll nach gewonheit des thals gericht einer gestraft werden ongeferde. vnd des zu vrkhund .... haben wir .... jeder sin eigen insigel .... gehenckt an disen brief, der geben ist zu Lucern vff nechst donstag nach dem helgen pfingsttag, als man zalt von der geburt Christi 1497.

---

8. Der Awasserbrief. 19. Juli 1514.

(Uebersicht Nr. 15.)

Wir die nachbenempten Balthasar Gürber Bumeister vnd des raths der stadt Lucern vnd von Schwytz Marthi Metter alt vogt vnd des raths, vnd von Vnderwalden ob dem wald Peter zum Wysenbach alt vogt seckelmeister vnd des raths, vnd nidt

dem wald Caspar von Eggenburg daselbs landschryber thund khund vnd veriechend offenlich mit disem brief, das wir von empfelch wegen vnser herren vnd oberen vf hüt dato zu Engelberg versamlet warend von des Aawassers wegen, als das vor einem jar von vnsern herren vnd oberen botten so dumalen darzu verordnet waren besächen vnd das in sölcher maß erfunden, daß derselb A runß da gegem vor vf erfült was, das es im rechten oder alten ruß nit behaben werden möcht, den das es den thallüten im niderberg old da an iren güeteren im boden schaden thet vnd schaden gethan möchte han. wan das dumahlen dieselben verordneten botten mit herren abbt Barnabas vnd gemeinen conuent herren vnd mit dem vogt werin Knobler von Schwytz domahlen vogt ze Engelberg güetlich durch vermydung willen größers schadens geredt vnd vberkommen, damit derselben thallütten am Niderberg geschonet wurde, das verwilget ghan hand vnd das wasser überhin zu des gotzhus matten genampt das ror gelassen hand, doch nit anders dan mit zimlicher abtragung, als sich die botten von vnseren herren vnd oberen als wir vf hüt verordnet güetlich old rechtlich darumb erkhennen wurden . . . . item vnd vf das hand wir also gemacht vnd gesprochen, das die vorgenampten sunderbaren am niderberg old im boden vorbenempt dem gotzhus für den schaden so das wasser am ror jetz than hat, sönd gän drißig vnd hundert pfund, vnd das zu nechstem herpst, so iren gerichte gand, vßrichten vnd gen fünfzig pfund. das vbrig mögents vßrichten old dem gotzhus zinsen, wederley ira jetlicher lieber will. item zum andern so sönd die sunderbaren thallüt so dise sach angat ein man vnd waßervogt dargen vnder inen. der soll bi dem eyd, so jetlicher thalman dem vogt schwert, insunderheit verbunden sin, wen ein abt von Engelberg old die conuentherren old der vogt daselbs ein ermanent, das er on verzug mit inen gang in die matten in das ror vnd da gschouwen, wie old wo das gut zuwehren old werchen ie zu ziten notthürftig sig vnd da ohn intrag mit inen zu rath werden, wie old wo man das wehren vnd werchen well vnd die duncki, das es aller baß zu werchen vnd zu erwehrend sig. darumb sönds ie ein anschlag thun. alsdan sol das gotzhus ie dry werchman darzu thun vnd aber die obbemelten

thallüt so die sach angadt gmeinlich old so vil ira ie zu ziten der notturft nach darzu erhöuschet vnd da thrüwlich ein anderen helffen weeren vnd werchen. es soll ouch das gottshus ie zu ziten ir ochsen vnd züg lan da an dem end lan bruchen als die nottürft höuschet. item vnd ob sy sölicher erstbemelter ordnig thenist nit eins werden möchten, so sols stan eim vogt von Engelberg wie der inen solichen vnderscheid darin gid. desselben sönds gläben vnd nach gan vnd also weren vnd werchen. vnd weler darin nit gehorsam were der old die sond zu ietlichem mahl dem gotshus vmb ein guldin buß verfallen sin so dick das beschicht. item die matten das ror soll ouch abgemäßen werden, ob sach wär, das dz waßer nit da behebt wurde, da es ietzt gadt, wan das es der matten ror nu hinfür noch me verwüesti old nemi old schaden thätti. das sol fürhin allweg an kastenvögten stan, was die obbemelten tallüt an Niderberg darfür geben vnd zahlen söllen. es ist ouch beredt, wer sach dz dis obbemelten tallüt an Niderberg old im boden nid dem gotzhus gemeinlich oder der mertheil vnder inen thenist diser vnsers spruchs vnd ordnung nit gläben welten, als diese ordnung inhalt, so mögent obbemelter abbt, welcher ie zu ziten abbt ist, vnd die conuend herren vnd der vogt ir werchlüt nemmen vnd das waßer wider vom ror wider vber vßhar in den alten ruß, da das vor gangen ist, leiten. darin söndt den die obgenampten tallüt den nüt zu reden han. aber so lang die thallüt obenampt diser obgeschribnen ordnig an abgang gläbend vnd nachgand, so soll dz Aawässer da bim ror da es ietzt gadt blyben vnd nit dannen geleitet werden. vnd diß alles zu warer gloubsami vnd wahrheit aller obgeschribnen dingen, so habent wir obgenampte sändbotten von Lucern, von Schwytz, von Vnterwalden ob dem wald vnd nidt dem wald all vnd jetlicher insunders vnser eigen insigel offentlich thun hencken an disen brief zu warer veriecht aller obgeschribnen dingen, der geben ist zu Engelberg am mitwuch vor sant maria magdalenen tag in dem jar als man zalt von gottes vnsers behalters geburt fünfzächen hundert vnd vierzächen jar.

---

9. Das alte Thalbuch (A) 1582.

(Uebersicht Nr. 39.)

(Sinn der Abkürzungen in den Noten. || die betreffende Stelle. E. Einschaltung in der Handschrift über oder unter der Zeile. f. fehlt. g. gestrichen (soweit noch lesbar). j. jetzige Lesart. nh. neuere Hand (Zuweilen wird die Hand mit dem Namen des Schreibers bezeichnet, wenn ihn Straumeier angiebt). r. radirt, soweit lesbar. z. Zusatz am Rand oder über oder unter dem Abschnitt.)

Thallbüoch
angefangen vnd ernewerret worden alls man zahlt hat
im 1582 des gotzhüs vnd gemeiner thallüten satzungen vnd
ordnungen so jerlichen beschechen vnd durch ein herrn apt das
convendt des gotzhus, auch der retten vnd gantzer gemein vfgesetzt
vnd gemacht würt, wie vnderschidlich von einem artickhel
zu dem andern hernach volgt.
Des gotzhus vnd gemeiner thallüten gerechtigkeitbuoch.

(Eid des Vogts.)[1]

1. Ein vogt sol einem herren (E. apt) schweren, [2] | sein nutz, lob vnd er zefürderen, zue khommenden schaden[3] | abwenden, des herren vnd [4] | des | gotzhus freyheit vnd [5] | gerechtigtheit | helfen in guetem schutz vnd schirm[6] halten, auch des gotzhus güeter fleyßig nachfragen vnd vnder denselben kheins one vorwüsen[7] eines herren apts vnd conuendts nit gewalts annenn weder zue vertuschen noch zue uerkhofen. Auch wo ein herr seins hilfs vnd raths bedürftig ist[8], ime solches zue wüssen[9] | würt |, wo ime müglich erschinen welle.

[1] N 99. 9. D 1. [2] D E. s. e. v. e. h. apt schw. [3] D z. vnd nachtheil. [4] ND f. || [5] D | gerechtigkeiten | [6] N Z. D zu. [7] D z. und willen. [8] D z. und. [9] D | kommet |

(Eid des Weibels.)[1]

2. Item ein [2] | weybel | sol schweren, frid zemachen vnd frid ze geben, wo er des ermant würt vnd in das noturftig dunckht, [3] | auch | ein gemeiner richter zesin, dem armen als dem reichen, dem fremden [4] | als | dem heimschen vnd dz nit lon [5] | weder durch miet, noch gaben, es sey früntschaft fyentschaft oder anderes geschenckh, allein die gerechtigkheit helfen zefürdern vnd die vrteil | [6] | zu | bewahren, wo das [7] | von nöten wurt sein | nach dem

blosen rechten [8] | doch | dem gotzhus [9] | sind | seine [10] | gerechtigkheit [11] | alzeit | vorbehalten.

[1] N 100. D 2. [2] N g. weibel. nhE. und D amman. [3] ND | vnd | [4] D. wie. [5] N nach (D weder) durch lieb nach (D f.) durch leid — D noch durch müett n. d. g. noch durch keinen andern willen v. d. vrt. [6] D f. || [7] ND | nottürftig were | [8] N und. [9] N g. [10] ND s. gerechtigkeiten. [11] ND f. ||

(Eid der Neun.) [1]

Die nün sollen schweren.

3. Item sie [2] | sollen schweren zue richten, was füer sie gezogen würt, nach red vnd widerred vnd nach der besten khundschaft [3] | vnd das durch niemand lon [4] | allein | durch des blosen rechten willen, da würt [5] | aber | inen vorgelassen, [6] | wo es sich begebe |, das inen ein sach verthrwet [7] | vnd vbergeben | wurde, das sie [8] | dieselbige | mochten richten in der früntschaft vnd nit nach dem rechten.

Auch sollend sie schweren, was inen in rathswyß wirt [9] | fürgehalten, dz alles by inen verschwigen [10] | blybe |

Aber [11] | sollend | sie schweren, wo iren einer theyl vnd gemein in einer sach habe, das er [12] | da | khein vrteil [13] | oder stim zegeben hab vnd vstand |

[1] N 100. D 17. [2] NE | Die Nün | [3] N z. halb. [4] N dann. [5] N f. || [6] N | wer es sach | [7] N f. || [8] N | ein sach | [9] N z. | geseit vnd | [10] N | sölle syn, das sy auch das inen selber heigent. | [11] N | werdent | [12] N z. | dannen gang und | [13] N | gebe |

Hieher gehört ebenfalls aus N 97. D 3. (Der) Richter (Eid) Es sollend die richter schwören zu Gott und den Heiligen, ein gemeiner richter zu sin, frid ze machen und frid ze geben dem armen als dem richen und niemand (D sein) sinem gunst fürzugeben, einem theil mehr als dem andern, weder durch müett noch durch müettwan weder (D noch) durch keinerlei argwönische sachen weder freundschaft noch feindschaft willen. auch söllend sie schwören, was inen in raths weis wird geseit oder im rat wird gehandlet, daß sie das sollend verschweigen und keines wegs offenbar machen (N z. und zu richten was für sie zogen wird nach reden und widerreden und nach der besten kuntschaft) und darzu dem gotzhaus seine freiheiten (N z. gewonheiten) gericht und gerechtigkeiten (D z. und rechtung) zu behalten trüwlich und one alle geferde. — Was mir da vorgesprochen ist, han ich (N es) gehört und (N wol) verstanden, wil es treulich halten (N: h. t.) one alle gefärde, also daß

mir Gott helfe und alle (N die) Heiligen. Amen. (Straum. Scripsit quidam sub Rev. Benedicto Keller).

(Eid der Thalleute.)[1]

4. Item die thallüt, die ob xiiij jaren sind, sollend einem [2]| vogt in des herren vnd apts namen schweren, | sein nutz [3] | lob vnd | er zefürdern [4] | schand schaden wo müglichen abwenden |, sein [5]gericht ze schirmen, sein recht ze sprechen vnd zue behalten, [6] | auch dem | herren gehorsam ze sein on alle geuerd als gotzhaslüt [7] | zu thun schuldig sind | bis an ir end oder an das ende des herren herrschaft.

[1] N 99. D 4. [2] N g. vogt schw. i. des h. des apt n. j. herren schwören D vogt schw. i. d. h. a. n. s. nutz... [3] ND | sin | [4] | N sin g. schand j. schaden D s. sch. u. s. sch. ND ze wenden | [5] D gerechtigkeit. [6] ND | demselben | [7] ND | von recht tun sollend | .

(Eid der Schätzer.)[1]

5. Item die g. schetzer j. nün sollend schweren pfand zeschetzen, wann sie des ermant werden, das sie müesend richten von stössen wegen vnd sie ermant werden das sie vf die stöß müessend, so soll man inen geben xviij blapert im boden. müessend sie aber witer in die schwand oder nidten berg, so soll man dz bringen an (g. den herrn) was man inen bessern solle, daran sollend sie ein benügen haben.

[1] N 109. D 9.

(Eid der Weinschätzer.)[1]

6. Item die winschetzer sollend schetzen den win nach den leuffen[2] vnd (g. nit nach den keuffen) vnd vf ein mas [3]ij angster vber den fuerlon, so manden würten dz bargelt gibt vnd [4] | sond hierin | ir bests thun on alle geuerd.[5]

[1] N 103. D 6. [2] ND z. und nit nach den köufen. [3] N g. ij j. und D vj. [4] D f. || [5] N z. Jt. die tallüt sollend kein hinder noch bysäß inher setzen oder annämmen one eines herren und prelaten wissen und ußdrucklichen bewilligung. Sie sollend ouch kein inzuggeld von den hintersassen nemmen noch fordern, sondern selbiges einem herrn prelaten zu des gotzhuß handen als der ordentlichen oberkeit hierin dienen und gelangen solle 1605.

(Eid der Pfandschätzer.)[1]

7. Item sie sollend schweren[2] | pfand | zue schetzen, wan sie des ermant werden, das einer von driteil vnd hauptguet

genueg habe vnd von schetzlon vnd pfandschillig, wie dz vnser thalrecht ist.[3]

Item wan ein frembder schetzen wyl, sol man im schetzen füer sein hauptguet vnd[4] pfandschillig das er genueg hab, vnd [5] | dartzue der schetzlon gehördt | .

(1559)[6] Item wan die pfandschetzer hie im boden schetzen, so soll man eim ein batzen geben vnd wan sie vs dem boden müeßend gan schetzen, [7] | so | soll man eim schetzer geben vj ß. [8] | acta sunt hec vff | den 25. Junij anno 1559.

[1] N 101. D 7. [2] D f. || [3] N z. und des baren pfennigs wert. [4] D z. und schetzlon u. pf. [5] N | der schetzlon gehördt dazu | D | da gat wüter nüt ab. [6] N 101. D 8. [7] N f. || [8] D | Aufgesetzt |

(Eid der Knechte.)[1]

8. (1521) Item die[2] khnecht im thall sollend an heilgen schweren ein herren trew vnd hold zesin vnd frid zu gän vnd[3] zue machen, oder zue sagen wo sie zue schwach sind, vnd was sie auch hie anstost, sich des thalrechts lassen benüegen vnd nit ferer suechen [4] | vfgesetzt im xxj jar | [5]

[6] | Were | auch einer oder mehr hie die nit gelopt hetten vnd nit wette loben, sol man[7] sie darzue halten dz sie [8] thüen als hätten [9] sie gelopt.

[1] N 102. D 5. [2] N z (Rev.mus Knüttel) die hinder oder beisäßen wie auch die dienst oder k. D die bei und hindersessen oder die k. [3] ND frid. [4] N f. || [5] N z. (Rev.mus Knüttel) sie söllend ouch in allweg einem herrn dem apt gehorsam und pflichtig sin wie die talleut. [6] D | wann | [7] D z: dann. [8] D z: es. [9] N E. (R. Sigrist) D oder wo sie ungehorsam sin wiederhinschicken (D weisen) wo sie herkommen.

(Gerichtszeit.)[1]

9. (1517) Item es ist auch vfgesetzt[2] | vnd gemacht worden, als man zalt hat | im jar xvij, von einem herren[3] | vnd vogt | auch[4] gemeinen thallüten, das man sol gricht han am mentag vnd[5] | an der | mitwochen, auch[6] am freytag, vnd welcher schetzen wil, der darf es niemen mer khund thun weder zehus noch zehof, vnd[7] | vm bar gelt glich,[8] vm schuld ist es auch glich | [9]

[1] N 18. D 10. [2] ND f. || [3] N g. D f. || [4] ND und. [5] D | am | [6] ND. und. [7] D. | um bg. u. u. sch. g. | [8] N. z. und. [9] N. z: Item wan ein apt von gerichts oder von andern redlichen sachen wegen der tallüt bedarf, so sol er inen erbieten und söllend sie auch zu ime

gommen und mit guten thrüwen beholfen sin zu der sachen, als er ¦ren dan nottürftig ist.

(Fridweigerung.)[1]

10. (1533) Item es hend vfgesetz [2] | vnd geordnet | [3] die herren und castenvögt | im jar als man zalt[4] | hat | 1533 jar, das also[5] | nun | menigklichem wol [6] | zuewüsen [7] | sey | , das frid vnd [8] red | wol erschossen [9] | sey | das nun füerhin, welcher der were, [10] | er sey | geistlich oder weltlich, fremd oder heimsch, welcher [11] | vber | dz dritmal frid wurde versagen, je einer dem andern, gar niemen vsgenomen, der sol verfalen sein dem gotzhus zue bues x pfund on [12] | alle | gnad, als dikh dz beschicht. Ob aber solches nit hulfe, so sol [13] | er | in den kherkher [14] | gelegt werden | bis er solches vast gern thun wurde, vnd nüt desto weniger die [15] | ernente | bueß geben als obstat. hat [16] | dan | einer etwas mit dem anderen zueschaffen, [17] | so | sol er von im nemen dz recht.

[1] N 104. D 23. [2] N. f. || [3] N E. h. n. unser h. die r. Castenvögt j. Schirmort D u. Schirmort. [4] ND f. || [5] ND | als | [6] D | bewußt u. | [7] ND | ist | [8] N g. Endt j. u. D Eidt. [9] ND ist. [10] ND f. || [11] N g. D f. || [12] ND f. || [13] ND man in. [14] legen. [15] ND f. || [16] ND f. || [17] ND f. ||

(Bucken oder Wurf am Feiertag.)[1]

11. Item wer messer oder schwert [2] | zuckht | oder desglichen vf zornigem muet in dem thal oder einen blutrüsig macht oder [3] | aber | mit steinen zu [4] | einem wurfe | [5] | an einem sontag oder pannen feyrtag |, wo oder an welchen enden er dz thäte, [6] | oder | die dz thäten, sollend büessen an die stol iij pfund vnd an den stab [7] | drümal | viiij schillig.

[1] N 104. D 24. [2] D zucht. [3] D f. || [4] ND im N wirft. [5] N g. || [6] ND der o. [7] ND | drüstent. |

(Bucken oder Wurf am Werktag.)[1]

12. Item wer aber oder welche das theten an einem werchtag, beschicht es dan in dem hof, so sol aber [2] | er | oder die dz thäten, büessen dieselb vorgenampte grose bues an die stol[3], wie vorstat.

Beschicht es aber vssert dem hof in dem thal, so soll man aber büssen an den stab [4] | drü mal | viiij schillig.

[1] N 105. D 25. [2] D der. [3] N E. u. D und stab. [4] ND | drüstent | .

(Schlag ohne Blutruns.)[1]

13. Item wo aber einer den andern schluege mit der hand oder sonst an waffen vnd er in nit bluetreüß machte, der büeset allein iij schillig, es were dann, das von des streichs wegen einer ein messer oder ein waffen [2] | zuckhte | vber den andern, wo dz bescheche, so sol man aber die grosen bues ablegen vnd büessen an die stol vnd [3] | an den | stab in der [4] | gestalt | als [5] | obgeschriben | ist.

[1] N 105. D 26. [2] D | zuchte | [3] D f. || [4] ND | maß | [5] ND | vorbescheiden |

(Kridgebot.)[1]

14. Item wo ein[2] richter vernimpt das jemants khriegt [3] | hette | in dem thal, der [4] | mag | die fürnemmen [5] | ob er wil | einen oder mer vnd welche da khriegt haben wider des gotzhus vnd des thals einung als vor bescheiden ist vnd des nit gelougnen mögend, die sond zue stund dem [6] | richter vnd dem | gotzhus die bues verfallen sin. Vff welchem den die bues vnd der anfang [7] | gelege |, der sol [8] | den | die buesen bede oder alle vstragen, als vil dann vff einen bracht würt.

[1] N 106. D 27. [2] N nE. apt oder sein. [3] ND hat. [4] N g. || j. sol d. bi sinem ayd f. [5] N g. || [6] N g. D f. || [7] D | geligt | [8] D f. ||

(Kridgegenstand.)[1]

15. Item welcher den friden git, der sol den geben füer all sachen füer sich vnd die seinen, die er zue erben vnd [2] | ze | rechen hat.

[1] N 106. D 28. [2] D f. || N gz. ist solches den Richtern darin ze handeln übergeben. j. und D: Es sol ouch jemand den andern on erlaubnus uf das sin .... uf das niemand ursach geben wärd. D z. Ist solches dann eim herrn darin ze handeln übergeben.

(Trostung.)[1]

16. Item es ist auch vfgesetzt wen ein [2] | frembder | in vnserm thal khrieget [3] | wider vnsern vffatz, zu dem soll man grifen vnd heysen trösten, [4]dem rechten da genug zethun vnd die bueß vszerichten, ob er darum verfalt mit recht.

[1] N 107. D. 32. [2] N vsser E. fr. [3] N z. D | gatt | [4] N z. D | ze |

(Heimsuche.)[1]

17. Item wer den andern vnder [2] | den | ruesigen rauen [3]suecht in zornigem muet, oder [4] | vsert | seinem huß luede, das er mit im kriegen welt, der ist on gnad [5] | verfalen drümal | viiij pfund ze bues dem [6] | gericht halb | vnd dem säcker halb.

[1] N 107. D 33. [2] N f. || Rußigem. [3] N | suchte | [4] D | aus | [5] ND gefallen vmb dristunt. [6] N r. wie A j. dagegen D: dem gotzhuß als und dem sacher nütt. N z. und D: der sölches thätte, so solle in der (g. weibel und der stadhalter old sunst einer uß dem rath) welcher das vernimpt oder weiß darumb leyden.

(Fridbruch an gefridetem Ort.)[1]

18. Item es ist vfgesetzt von einem herren vnd conuent [2] | auch | [3] | gemeinen | thallüten, wenn einer khrieget vf den zweyen khilchwichenen [4] | vf dem merckht vnd vor eim gericht, der ist [5] | on alle gnad verfallen | [6] | x | pfund zebueß [7] | vnd vf eim landtag dem gotzhus |.

[1] N 107. D 34. [2] ND und. [3] ND f. || [4] N z. D und. [5] ND | v. on gnad um | [6] D | v | [7] N d. g. u. u. e. l.

(Liegenschaften-Veräußerung oder -Beschwerung.)[1]

19. (1493) Item es ist vfgesetzt [2] | worden | in der meyen teding von einem apt vnd conuent [3] | dem vogt auch gemeinen thallüten | in dem Lxxxxiij jar[4] | die meinig | dz nun füro hin khein thalman seine güeter versetzen, [5] | khein zinß daruf machen, verfenden noch | vf nemen sol one eines apts, [6] | des vogts | (g. und der thallüten) wüsen vnd willen. doch so ist dz nachgelassen, were [7] | einer | so arm [8] | by vnß |, dz er müeste von armuet wegen entlechnen vf seine güeter, so soll er khomen zue einem apt [9] | vnd vogt auch gemeinen thallüten |. [10] | die sollend | den [11] | die | gelegenheit der sachen ansächen vnd betrachten des gotzhus nutz vnd er vnd darin [12] | handlen | als [13] | zimblich vnd billich ist.

Weren aber sach, dz dhein thalman dz sein vsswendig dem thal versatzte vß dem thal vn erlouptnus eines apts [14] | vnd des vogt |, so soll dann ein apt [15] | vnd ein vogt | zue demselben guet vnd [16] | gelt | grifen vnd alle gerechtigkeit [17] | so | er darzue gehept hat, daß sol nun füerhin dz gotzhus da [18] | ziechen | on alle widerred. [19]

[1] N 108. D 35. [2] ND f. || [3] N g. || z. und D: zu Engelberg. [4] ND | und ist dem also | [5] ND | verpfenden, kein zinß daruf setzen noch | [6] N g. und deß vogts und der thallüten z. und D | gunst | [7] ND | ieman | [8] ND in dem tal zu Engelberg. [9] N g. || D g. oder vogt. [10] N g. || j. der soll. [11] ND f. || [12] ND | thun | [13] N z. den. [14] N g. || D | oder vogts | [15] N g. || [16] N | gült | [17] ND | die | [18] ND | ban | [19] N z. und D: wie dan solches in den freiheits brieffen geschrieben statt.

(Verbürgung für Fremde.) [1]

20. [2] | Item es soll auch khein thalman [3] | füer | khein [4] | vßlendischen [5] | nit | bürg werden by[6] x pfund, [7] | da sollend[8] v pfund dem gotzhus oder dem vogt (g. und dan die andern v pfund den thallüten werden). Aber die thallüt vnder einandern mögen [9] | wol | für einanderen bürg werden vnd einander [10] | helfen wo inen müglich |.

[1] N 109. D 37. [2] N f. || [3] ND fürhin. [4] N z. und D: fremden oder [5] ND f. || [6] N früher x, z. ein weiteres x D xv. [7] D buß. [8] N g: da sollen v dem vogt oder d. g. w. u. v. d. t. — j: die sollen dem gotzhus werden. D da sollend 10 pfund dem g. w. und 5 pfund d. t. [9] ND f. || [10] ND das best thun.

(Liegenschaftsgewer.) [1]

21. Item [2] | gemacht vnd vfgesetzt von [3] | schuld | wegen, was [4] | nun füergewert würt | dz sol man auch lassen gewert sein, wo [5] | tag vnd gelt | glich stat, welcher [6] | dan | dz zum ersten fordert.[7]

[1] N 109. D 41. [2] N | des ersten v. s. w. ist vfg. D es ist g. u. aufg. | [3] D | schulden | [4] N müg f. werden. [5] N | g. tag und gült j. zyl und tag | [6] N f. || [7] D z. so aber einer dem andern mehr schuldig, so sol er das andre darauf geben, sonst sol die zalig nüt gelten.

(Fahrnisversatz.) [1]

22. Item [2] | wan | einer dem andern vm sein schuld nach tag hin nit mer beiten wil, so sol im sein schuldner geben namblich fahrend guet, wie einer dz an seim vech hat. hat aber einer dz nit, so sol er im gäben was [3] | er genimpt |, dem die schuld gehört.

[1] N 109. D 42. [2] D so. [3] D sich zundt (aR. zimt).

(Fahrnispfändung) [1]

23. Item welte[2] | einer dem andern nit also [3] | pfender | geben, [4] | den | sol einer [5] | im ein | weybel zuefüeren, vnd der sol [6] | im | den [7] pfender geben als obstat [8] | vnd sol pfenden |, so vil als er füer drey theil vnd hauptguet [9] | auch | pfand-

schillig vnd schetzlon [10] | gnueg habe. also sollend die schetzer auch die pfender schetzen dz sy dunkht [11] | einer | darfüer gnueg hab.

[1] N 110. D 43. [2] ND aber. [3] D pfand. [4] D | dem | [5] N eim deim. D. den. [6] N eim. [7] D pfand. [8] D f. || [9] ND | und | [10] N z. bar geltz wertt. [11] D | daß er | .

(Betreibungsanfang.) [1]

24. Item [2] | es | ist vfgesetzt, wen der tag khommen vnd verfallen ist, so mag einer seiner schuld nach gon.

[1] N 110. D 44. [2] N | vnd |

(Gleichstellung von Gläubigern.) [1]

25. Item einer sol dem andern gliche [2] | pfender | , welcher die hat vnd dz khan thun.

[1] N 111. D 45. [2] D | pfand geben |

(Beschränkung der Verpfändung fremdes Eigenthums.) [1]

26. Item es soll auch kheiner getrungen sein, jemants [2] | anderer | pfender zenemmen dan seines rechten schuldners.[3]

[1] N 111. D 46. [2] ND | andere | [3] D N z (Sigrist): es st dan der schuld gmäß oder das bargeldt darauf thue, so daruff gehördt. Am Rande (Sigrist): valet.

(Pfandsicherheit.) [1]

27. Item wen einer den andern [2] | pfendt | vm sein schuld, so mag einer die pfand lassen ston vngeschetzt wie lang er wil. vnd welcher zum ersten gepfendt hat mit dem weybel, der sol an den pfanden [3] | gehandhabet werden |, doch [4] | also | , wären die pfender besser für sein schuld hin, den sol einer vm sein schuld vorus schetzen, ob dz jeman nit welt emperen.

[1] N 111. D 47. [2] ND | gepfendt | [3] ND | habend sin. | [4] ND als.

(Betreibungsgang) [1]

28. Item es ist auch vfgesetzt, welcher dem andern füerbütet mit einem weybel oder mit einem andern, der [2] | gewalt hat an des weybels stat, was er im [3] | dan bütet vnd [4] | dan | das gebot vbersicht vnd nit halt, der oder die wer er were, fraw oder man, der ist dem [5] | gricht | verfallen vm iij pfund vnd seinem sächer vm iij pfund.

[1] N 112. D 50. [2] N E. von eim herren. [3] N | joch | [4] N z: einer f: dan. [5] N r. gricht j. und D | gotzhus |

(Betreibungshaftpflicht.)[1]

29. Vnd[2] wer dem andern verbüt, der sol dem, den er verbotten hat, angentz zum rechten ston on verziechen. vnd welcher den andern wider recht verbotten hat, der ist dem [3] | gricht | vnd seinem sächer [4] | gefallen | vm [5] | v | pfund jedwederem theil halb.

[1] N 112. D. 50. [2] D welcher. [3] N r. gricht j. und D gotzhus. [4] D | verfallen. | [5] N früher: v. j. und D x.

(Betreibungen Fremder.)[1]

30. Item es ist vfgesetzt, das ein kheiner fremder [2] | [3] | khein | thalman verbüten mag oder sol. es sollend auch zwen frembd einandern nit mögen verbieten, sie haben dan soliche sachen, das es [3] | inen | von einem [4] | vogt oder gericht | vergundt würt.[5]

[1] N 112. D 51. [2] N nach k. D | keinem | [3] D f. [4] N r. vogt oder von eim gericht j. hern old sinem anwaltt D hern. [5] N z. auch bei obgesetzter buoß. Nz. nh. und D. es sol auch keiner kein frömbden verbütten one erloubnus (Nz: deß hern, wie oben vermelt).

(Pfandgegenstand.)[1]

31. Item was einer von dem andern khoft, das mag [2] | er | dem andern wol wider insetzen vnd sol einer daran habend sin, doch [3] | so | sol das vor einem [4] | weibel | beschechen.[5]

[1] N 113. D 52. [2] N | einer | [3] D f || [4] N g. weibel j. herrn. [5] N z. und in versatzung aufgeschrieben werden.

(Pfändungsbestätigung.)[1]

32. Item welcher [2] | den | andern heftet oder sonst verbut, so sol die haftung ston vntz dz gricht darüber gat.[3]

[1] N 113. D 53. [2] ND | dem | [3] Nz (Sigrist) und D: doch daß es beschechen sei mit erloubnus.

(Pfandtrostung.)[1]

33. Item welcher hinder [2] | einem | heftet oder verbütet, der sol [3] | den | verthrösten, ob er dz begert, oder die haftung sol khein khraft han.

[1] N 113. D 54. [2] N | einen | [3] ND | dem. |

(Kundschaftverfahren.)[1]

34. Item wen zwen ein stos hend vnd des zue rechten khommend vnd sie khundtschaft leitend, weder den (g. andern) [2] | an | die khundtschaft ziecht, so sol ein richter [3] | die | khundt-

schaft bietten, das sy rede die warheit als vil [4] | sie | von der sachen [5] | wüsen | , es diene den [6] | welcher | party es welle.

[1] N 114. D 55. [2] N den D denn. [3] ND | der | [4] N f. || [5] N | wüsse | [6] ND | weder |

(Pfandrechtsdauer.) [1]

35. Item wen einer mit einem weybel gepfendt hat, der sol habend daran sin, diewil der lept, der im schuldig ist.

[1] N 114. D 56.

(Zeugenvorladung.) [1]

36. (1525) Item es ist vfgesetzt von einem herren [2] | apt conuent vnd einem vogt, den räthen vnd gemeinen thallüten |, wen eim bekhendt wirt khundtschaft von eim gricht, so mag einer gon [3] |zu| dem, der khundtschaft sol gän vnd im iij ß gän, vnd mit dem gält sol dan eim gebotten sein, als wäre der weybel oder [4] | richter selb da. [5] | Anno 1525 jar | [6]

[1] N 114. D 57. [2] N E. von Engelberg r. von eim vogt j. und conventherren u. thll. D und convendt u. thll. zu E. [3] N am. [4] Nz der. [5] N acta 1525 D beschechen anno. [6] N z. item des gotzhus lut sond nüt uffsetzen noch ablaßen one des herren wüssen und willen ödtlicher sachen.

(Hagrecht.) [1]

37. Item welcher dem andern ein luckhen vfthuet oder ein [2] thürli vnd nit wider zuthuet vnd vermacht, der sol verfallen sein vm j pfund. seinem sächer. geschicht auch schaden da, den sol er auch abtragen.

[1] N 115. D 59. [2] D | thürnlin |

(Etzschaden.) [1]

38. Item welcher [2] | den | andern etzt, vnd er vor mitem winter darum [3] füergenomen wirt, so sol er an heilgen schweren, dz er dem den er getzt hat, den schaden [4] | abgelegt | hab. nimpt einer aber ein nach mitem winter, füer den sol er schweren, dz im sein schaden abgelegt. [5]

[1] N 115. D 58. [2] D dem. [3] NE und D. mit recht. [4] N | abgelegen | [5] Nz und D: Es ist aber vorbehalten, namlichen das die geißen die dry wintermonat gefryett söllend sin und kein schaden thund.

(Viehschaden.) [1]

39. Item es sol kheiner dem andern khein luckhen vf thun vor aller heligen tag oder aber wider vermachen by der bueß.

[2] welcher sein vech wil vslon, der sol das alwegen vf dem seinen [3] | halten | oder vf der almend. wo er jemant darüber schaden thuet, der sol dz ablegen wie obstat.

[1] N 116. D 60. [2] N z. und D und. [3] ND han.

(Fridhag.) [1]

40. Item ein jekhlicher thalman sol hagen vnd fridheg machen vor alpen vnd gägen gasen, wo [2] | dan | zue hagen ist füer gemein vech. wo aber vnzahme stier weren oder böse roß, wider die khan man nit wol hagen. [3] | so | jeder sein best thun.

[1] N 116. D 61. [2] ND f. || [3] ND | soll j. |

(Mattenzaun.) [1]

41. Item es ist vfgesetzt, das ein jedtlicher thalman sol hagen in matten füer gemeines vech [2] | rinder | . were aber khein [3] vngan vech, daruor sol man nit hagen.

[1] N 116. D 62. [2] N rinder, vech. D f. || [3] N ungän D ungwan.

(Gassenviehzahl.) [1]

42. (1523) Item es ist vfgesetzt von der almend oder gasen, [2] | wen man vf die drey alpen gefarren ist | , sol kheiner mer dan ein hopt vechs vf der gassen han, er welle dan gen Lucern, daß er ein roß vbernacht daruf heige. doch so ist vorbehalten [3] | im | sömer, dem sol man billich das best thun. [4] | beschechen | anno 1523.

[1] N 117. D 63. [2] N g. w. m. u. d. d. a. gefart. D f. || [3] N eim D einem. [4] N | actum. |

(Almendeignung.) [1]

43. Item es ist [2] | vfgesetzt, das niemant sol [3] | almend eignen vnd niemant [4] | sein | vech abtriben by 1 pfund bues.

[1] N 117. D 64. [2] N z. ouch. [3] D z. die. [4] ND f. ||

(Schweinbann.) [1]

44. Item man sol die schwin in halten, jederman [2] | by des thals recht. [3]

[1] N 117. D 65. [2] N nh. E. on schaden. [3] D und NE. (Sigrist): bi der buoß.

(Niederlassung.) [1]

45. (1514) Item es ist vfgesetzt im xiiij jar von einem herren [2] | vnd vogt | vf der meyen bedig, wen man nun füro-

hin ein thalman nimpt, dz man im sol [3] | füerhalten. | were es sach dz er sich hielte in der masen, dz eim herren vnd den thallüten nit gefile, so sol man im dz gelt wider geben vnd sol [4] | nit mer | thalman sin.[5]

[1] N 117. D 21. [2] ND von Engelberg N g. und von einem vogt E. von conventherren | D und von dem convent. [3] ND | sägen | [4] N | nümmen | [5] D z und wieder schicken woher er kommen.

Straum: Bened. Keller ad hunc articulum scribit: Nihil. annemmen die tallüt aus den neuen briefen, id est: hic articulus amplius non valet, sed alius factus est in literis de anno 1605 et 1619.

(Eigenthumsbeschädigung.)[1]

46. (1529) Item es ist [2] | auch | vfgesetzt im [3] | 1529 | jar, ob sach were, dz einer mit sim muetwillen eim biderman vm sin hus by nacht vnd by näbel lüffe vnd eim dz sin welte geschenden oder [4] | lossen | vor seinen venstern oder [5] | die | meyen abhawen, was eim darüber geschicht mit worten oder mit werchen, [6] | so | sol einer dem andern geantwurtet haben vnd ganz vnd gar darum niemant gerechtfertiget werden. [7] | nh. vnd sol der thäter darum xx pfund zu bues verfallen sein | .

[1] N 118. D 68. [2] ND f. [3] ND | 29 | [4] ND | losen | [5] D | ein | [6] N f. || [7] A und N nh. E. || D f.

(Schaden an Maien und Dolden.)[1]

47. (1529) Item es ist auch vfgesetzt im xxviiij jar an der meyen dedig, welcher ein meyen abhawet oder den dolden, der ist verfallen on gnad j cronen. vnd ob eim etwas geschech, an seim lib, sol man [2] | eim | geantwurtet haben wie obstat.

[1] N 118. D 69. [2] D | im | .

(Trunkbuße. Gegenwehrbuße.)[1]

48. (1529) Item es ist auch vfgesetzt im xxviiij jar von eim herren [2] | vnd vogt auch gemeinen | thallüten, welcher drinkht dz er khotzet, der sol on gnad verfallen sein vm [3] | ij | gl. bues. es sol auch ein jedtlicher thalman ein leiten by sim eid. ein weybel [4] sol dan die bues inziechen by sim eid in monatsfrist. vnd ob ers nit möcht thun, sol einer für ein monat hin [5] | ij gl. geben on gnad. vnd ob [6] | sach were, dz einer eim weibel oder dem der [7] | in | leitet, etwas tat, der sols [8] | haben thun | als in eim friden. vnd ob sach were, das einer den andern vbernötte, oder mit fleys

vf in satzte, der sol auch in der bues sin, er sey fremd oder heimsch, [9] | vnd hört dieselb bues in die gemein thalstür |.

[1] N 119. D 66. [2] N r. und vogt j. E. dem conuend vnd D und convent u. g. [3] D | i |. [4] N z. der. [5] N z. dan. [6] D z. es. [7] N | ein. | [8] ND | han tan | [9] N r. ||

(Leidungsbeschränkung.) [1]

49. Item es ist [2] | vfgenomen | [3] | wie obstat |, das ein jedtlicher thalman einen solle leiten by seinem eid. [4] | ist abgelon. soll man nun fürohin dz [5] | nun | ein geschworner sol einen leiten vnd dz volckh so im wirtzhus ist oder der wirt |.

[1] N 120. D 67. [2] N ufgnon. [3] D f. || [4] D f. || [5] N corr. nur.

(Hundeordnung.) [1]

50. (1513) Item es ist vfgesetzt im xiij jar, [2] | do man die gericht besatzt |, von der hnuden wegen, wer hund hat, der solls inhalten. vnd wo er sie liesse loffen vnd [3] | einem | [4] | ein | schaden darburch bescheche, der sols abtragen. vnd hat ers am gut nit, so sol man in am lib strafen. auch ist vfgesetzt, wen es khundpar wäre, dz hund schaden thun hetten, so mag [5] | der den, dem der | schad beschechen ist, angrifen welchen er wil. der den hund hat vnd sie nit in hat, der soll den schaden abtragen, es sey dan sach, dz er [6] | mög füerbringen |, dz sein hund nit thun haben. Item wen ein hund viij tag hie ist gewesen vnd khundschaft khund, dz er schedlich ist, so sol man in bödten vnd niemant darum [7] | khein | antwurt geben.

[1] N 120. 121. D 70. 71. [2] N g. || D f. || [3] ND | jeman | [4] N | khein | [5] D den der, dem denn der. [6] ND | fürbringt | [7] N f. ||

(Dienstbereitschaft.) [1]

51. Item es ist vfgesetzt von des [2] jags wegen, welcher hört stürmen, der sol angends in den hof [3] | khommen | [4] | by vj blapert bues |, vnd da helfen [5] | mindern oder meren | vnd sin bestes thun vnd wohin einer geordnet wirt, so sol einer gehorsam sin by [6] | der | bues. ob aber sach were, wenn man stürmpte vnd einer milch ob dem feur hette oder hew gerechet inzetragen vnd er meinte es wurde im ze [7] | schanden |, mag er demselben [8] | wol rathun |. Oder dz sich einer [9] | gerechet hette vnd vß dem thal welte | von seiner gschefften wegen oder sonst

ehaftige not, mit denen stuckhen mag sich einer von der bues verantwurten.

[1] N 121. D 72. [2] N nh. E. kriegs. [3] N | kon | [4] D f. || [5] N g. || [6] D 6 plappert. [7] D schaden gan. [8] ND rat tun. [9] N. grächet D gerüstet hat aus dem thal zu gehn.

(Jagdbeschränkung.) [1]

52. Item so hat [2] | der herr, ein conuent vnd ein vogt | verbotten, dz niemant sol khein gempsch schiesen oder sust fachen vor sant Margareta tag. vnd [3] | wo | solches bescheche, sol einer verfallen sin on gnad [4] | iij gl. | bues vnd dz dier darzue.

[1] N 122. D 73. [2] N ein h. u. das convent r. und ein vogt. D ein h. u. das C. u. e. v. [3] N wan. [4] N ij g. Betschart: 3 kronen.

(Jagdbann.) [1]

53. Item so haben sie auch verbannet das [2] site vnd was an der siten durch [3] inhe an der Vrner biet ist. wer dz nit hielte, ist verfallen [4] | 1 gl. | ze bues on gnad vnd dz dier darzu.

[1] N 122. D 74. [2] „Site" ob der Sulz neben dem laub. [3] N inen D innen. [4] ND | ij gl |.

(Tavernenbann.) [1]

54. Item es ist zue wüssen, das die [2] | würtschaft tafern | vnsers gotzhus [3] | ist. | das ist dz wir gewalt haben, eim die würtschaft zue lon vnd ein dabv [4] | zehandhaben vnd [5] | ze | schürmen dz im niemand sol schaden thun noch win scheinkhen noch [6] | würtschaft halten.

[1] N 122. D 75. [2] N E. (Placidus I.). Tafern oder [3] D z. Engelberg. [4] N f. || [5] D f. || [6] D z. auch.

55. [1] Item zum ersten so sol derselbig der [2] tafern erpfacht von den herren, der sol verheysen vnd haben allweg wysen vnd rotten win oder zweierley win vnd mag denselbigen gen iiij [3] haler türer dan er in zue Lucern khost, es sey dan sach dz man im etwas nachlasse.

[1] N 122. D 76. [2] N (tafern oder) wirtschaft D wirtschaft. [3] N den.

56. [1] Item er sol auch von eim jedtlichen Lucerner som ij mas schenkhwin geben [2] | in dz gotzhus | [3] | (nh. vber das vmbgelt) |.

[1] N 123. D 77. [2] ND f. || [3] nh. N E. || D one d. u.

57. (1529)[1] Item er soll auch han hew, [2] | haber | [3] vnd fuetter vnd weid nach den ehren, desglichen bette vnd bettgewand, dz byderben lüt mit [4] | den | eren werden gehalten. vnd ob sach were dz einer [5] | die [6] | tabern | empfangen hette, vnd er nach ließe eim andern, auch win ze schenkhen, der sol auch nüt desto minder [7] | allweg | den herren ij mas win geben von ein som wie obstat. [8] der sol auch, der [9] | tabern | empfacht, [10] | jederman halten mit essen vnd [11] | mit | trinkhen nach den ehren. doch so ist er nit schuldig jemand vfzeschlachen oder zebeiten, es sey dan sein gueter will. dis ist bestetet von [12] | den | herren [13] castenvögten im 1539 jar. [14]

[1] N 123. D 78. [2] D und [3] ND f. [4] N der die wirtschaft e. h. D f. [5] ND z. der. [6] ND wirtschaft. [7] D f. || [8] D 79. z. item. [9] ND | die wirtschaft | [10] D z. von einem herrn. [11] D f. || [12] N | unsern | D unsern herren den Schirmorten. [14] N g. castvögten E. nh. Schirmortten. [15] N (nh.) g. und D z. vnd von einem herren apt dem convent und gemein den tallüten vfgsetzt vnd angenommen.

58. [1] (1536) [2] Item [3] | so | ist vfgesetzt [4] | im 1536 jar | von einem apt vnd conuent [5] | auch dem vogt vnd gemeinen thallüten in der meyen bedig [6] | g. diewyl dan .... wirthschaft.. vnd ein jedtlicher mag wirten vnd winschenkhen, es syg fraw oder man, | [7] | so sol | man den win nit türer geben [8] | dan vfein mas schlachen vber allen costen der daruf gangen ist [9] | iiij | angster. auch hend die herren inen vorbehalten ir gerechtigkheit vnd freyheit, dz man inen sol geben allwegen von einem Lucerner som ij mas win, den man nempt schenkhwin. vnd solches soll ein jedtwederer der würtschaft hat oder winschenkht, schweren zehalten oder von stund an khein wirtschaft noch win zeschenkhen by [10] | sinem eid |, als sy hand dem gotzhus [11] | als iren obern | than, [12] | vnd allwegen | dz gotzhus [13] | fryheit vorbehalten [14] | wegen des vmbgelts. |

[1] N 124. D 80. [2] D f. || [3] D | es | [4] D f. || [5] N r. und vogt g. und tallüten in der mt. D und den tll. i. d. mt. [6] N auch g. || [7] N r. so sol j. vnd D das. [8] ND z. sol. [9] N r. iv j. und D vj. [10] N iren eiden D irem eid. [11] N g. oder i. o. D oder irer oberkeit. [12] ND v. thut, a. [13] N E. sin. [14] N E. nh. || D f. ||

(Weibelernennung.) [1]

59. Item so ist zuewüssen dz ein apt vnd conuent, die dan

mit einandern ein weibel hand zemachen, sy allein vnd die nün, so hond sie sich [2] | mit einandern verglicht |, dz sie besser wil dunckhen, alle jar ein weybel zemachen, damit man inen dester minder gewysen werde, vnd man möcht sprechen, man wette [3] | nun | ein. vnd [4] | dz bestet | mit vnsern hern castenuögten.

[1] N 124. D 81. A. am Rande (Rev.mus Knüttel): Nihil (valet) [2] ND deß vereinget. [3] D | nur | [4] ND v. d. ist b.

(Gerichtsgebühren.)[1]

60. (1539) Item es ist zewüssen das vnsere liebe herren [2] | vnd castenuögt | hend geordnet vnd gemacht, dz nun fürhin wenn zwen oder mer ein sach mit einandern hend vor dem rechten, [3] | vnd es zogen wirt füer [4] | die nün | vnd ein vogt auch darzue berüeft wirt, | sol man eim vogt costen vnd schaden abtragen oder dem gotzhus. [5] | ist geordnet im [6] | 1539 | jar. ist darby wesen vogt Radhalder, vogt am ort, Amman Richmuett, Amman bündti, vogt am brunnen ob dem waldt. vnd ist bestetet an der nachgenden rechnung vber ein jar.[7]

[1] N 125. D 82. [2] D die. N g. castvögt j. (nh.) und D schirmort. [3] N ob ? ab? D ob es. [4] N g. || j. von P. Keller hinein corrigirt: für den herrn, wan ein des vogts umb hilff und beistand bedarf. D f. den herrn u. e. v. a. d. g. w. [5] N z. nh. der so unruwig gsin. [6] ND 38sten. [7] Abt Leodegar Salzmann fügt (in seinen Revisionsvorschlägen) bei: Die ehemalig dem löbl. gottshaus und thal beschwerlich- und kostbare thallvögt haben heüt nichts mehr bey unsern gerichten zu sagen noch werden selbe dazu beruffen mit villen köſten. Hiermit dissere betreffent hört der articull auf.

(Gegenrecht bei Viehwährschaft.)[1]

61. (1549) [2] Zue wüssen sey, das im 1549 jar [3] | gemacht vnd geordnet von einem herren [4] | vnd vogt | mit den thallüten von wegen, wen einer vech khoft ob oder nit dem wald oder [5] | sie by vns vnd dz vich [6] in einem jar finig wurd, so söllend wir sie halten nach [7] | ires | landrecht oder wie sie vns halten.

[1] N 125. D 83. [2] N Item z. D item es ist zu w. [3] ND j. ist g. [4] N r. || [5] N nh. E. es. [6] Abt Leod. Salzmann (l. c.): abgeendert und nur auf ein halbes jar gesetzt. [7] D irem |

(Baunbeschädigung.[1]

62. Item von wegen das [2] | man | biderben lüten vil geschendt in vil weg besonders an zünen, ist [3] | auch | domalen

beschlosen, wo einer oder eine begrifen wurde, dz er ald sie den schaden abtragen oder denen sie zue hörend, wo nit, [4] | solend sie mit gefengkhnus gestraft werden. [5] | Act. 2c. |

[1] N 126. D 87. [2] D f. || [3] D f. || [4] D n. so s. [5] N | ut supra |

(Freihofsgrenze.) [1]

63. Item des apts und des gotzhus freyer hof sol gon ze Engelberg von des khilchhofs ort in dz [2] | ochsen thürlj dz jetzt ist by der khlosterfrawen gasthus by der wettj, vnd von dem ochsen-thürlj an dz ort der klosterfrawen [3] | vnd von dem ort der khlo-sterfrawen [4] | mur nach bis an dz ort, da der alt spital ist [5] | ge-standen | , vnd von dem ort dem hag nach vf an den rechten hag, vnd dem rechten hag nach vfhin vnder die alten eschen, vnd von den alten eschen hinab in den Mülibrunnen an die [6] | bürg | vnd von der [6] | bürg | hinuf [7] | an | die Ribj den nechsten, [8] | von der Rübj dennechsten hinuf an die dünckhel, die dz waser in dz khloster tragen [9] | von | den dünckhlen nach bis an des khilchhofs ort by dem obern gasthus [10] | von | dem ort der mur nach ob [11] | den | khilchhof [12] | dür hin | bis aber an dz ort, da der freyhof anfacht. vnd also sol diser hof in disen khreysen bleyben als es in der bybli auch zue hinderst ge-schrieben stat. vnd sol auch der selbig hof vnd die herren mit den buesen vnd by iren brinileien als von alter har khommen ist, verbleyben [13] | soll | .

[1] N 126. D. 88. [2] ND d. alte. [3] D kf. gasthauß oder sogenampte ort d. kf. [4] ND kf. der m. [5] D | gesein | [6] ND | brugg | [7] N in. [8] ND n. und v. [9] ND f. || [10] ND | us | [11] D | dem | [12] N | dür in | [13] ND f. ||

(Pflichten des Geistlichen. a. an Lebenden.) [1]

64. Item von der gerichten wegen der geystlichen ist ze wüsen des ersten, dz die thallüt in dem thal haben vnd finden solend bicht vnd [2] | bewart | vnd desglichen als dz von alter har khommen ist.[3]

[1] N 127. D 89. [2] N r. j. verwartt D verwardt. [3] ND z. lut der freiheitsbriefen.

(b. an Gestorbenen.) [1]

65. Item die herren sollend grept [2] | vnd | den sibenden tag [3] | auch | den drisigesten tag begen. darum sol man inen acht

schillig vnd iiij pfenig geben vnd nüt mer, man thüe es dan gern, [4] | vnd ist dz gelt selgret | .

[1] N 128. D 90. [2] N f. || [3] N | vnd | [4] D f. ||

(c. zu Messe.) [1]

66. Item die herren sollend all gebannen fyrtag vnd [4] | suntag, vnd an solchen tagen, da söllend sie meß han vngefarlich.

[1] N 128. D 91. [2] N v. all S.

(d. außer Frühmesse.) [1]

67. Item ein apt vnd die herren sind nit verbunden, früemes zehaben, sie thüende es dan gern.

[1] N 128. D 92.

(e. zu Unterhaltung von Glocke und Glockenseil.) [1]

68. Item die herren sollend auch die glogkhen vnd glogkhenseil in eren haben, doch also, dz sie mögend an dem herpst so man gereitet hat von hus zehus gon vnd biten vm hanf, als daß von alter har khommen ist.

[1] N 129. D 93.

(f. zu Sorge für Dachung.) [1]

69. Item die herren sollend auch ir gotzhus teckhen one der thallüten schaden on alleinig den füerzug. da sollend die thallüt [2] | die | schindlen darzue geben vnd vf die hofstat andwurten.

[1] N 79. D not. ad 93. [2] N f.||

(Auswärtiger Anschluß von Alpen und Bauland.) [1]

70. (1544) Item es ist zue wüsen, nachdem [2] | vnd | [3] | vnser | gotzhus freyheit heiter [4] | wist | , wen einer vom tal [5] | ziehen wil | , sol einer verkhofen was er hat, alp vnd buland, vnd sol vns hie rüewig lon vnd vngeirt. vnd vf solches sind etlich, die dz gewaltigkhlich nit haltend [6] | oder | halten wellend gar verechtlich. [7] | solichs g. welend j. mogend die biderben [8] | thallüt dester minder ze alp khommen. also het man vfgesetzt vnd geordnet vf der meyen deding im xxxxiiij jar in bywesen eines apts [9] | vnd vogts auch des conuents vnd gemeiner thallüten | einhelligkhlich, dz man nun füerhin denen sagen sol, die vswendig [10] | des thals | sitzen, dz sie sollen ire alp [11] | einem ingesessnen thalman vm den gebürenden zinß lichen vnd lassen | , damit die armen thallüt dester besser wie obstat ze alp mögen khommen [12] | damit vnd ire khinder von inen dester besser erhalten

vnd vferzogen mögen werden | . auch in glicher wys [13] | , ob niemen im thal were, der inen alp vnd buland wete abkhofen. es sol auch khein alpgnoß [14] | gewalt haben [15] | , einem fremden von den dreyen alpen zelon | weder heimlich noch offentlich on allen [16] | geuerdt | [17] | g. z. (Sigrist): by sinem eyd ohne gvördt ꝛc. |

[1] N 129. D 99. [2] D f. || [3] D | unsers | [4] D | weisen | [5] ND | zücht | [6] N vnd D und nit. [7] N uf s. [8] N b. armen t. [9] N | g. vnd vogts | v. c. v. d. t. D u. c. u. gemeinen t. [10] ND f. || [11] ND | lan einem ings. t. u. d. zins daruon nemen und uns rüwig lan | [12] ND und ire kinder ouch dester baß erziehen. [13] ND (N das) bauland ob ꝛc. [14] ND a. an den dry (D gemeinen) alpen han g. [15] ND | alp einem usseren zelan | [16] ND | betrug und vortheil | [17] ND f. ||.

ad h. l. Straum. e. l. R. Betschart: Nachgehends ist denen frembden nach und nach zugelassen worden, die ererbte alp zu besetzen, doch mit solchem geding, daß sie jährlich hierumb ankehren, ihr schwendgeld und andere köſten abtragen und ablegen, auch denen bannwarten ihres auftriebs gute rechnung geben.

(Gegenleistung bei Zinsen.) [1]

71. Item wer ein vasnacht hun bringt, dem sol man ein brot geben. [2] | vnd weren zwo ee oder ein witwen in einem hus, da sol man ij brot hin geben | , khumpt [3] | joch allein ein hun | vß dem selben hus.[4]

[1] N 130. D 94. [2] Mss. Betschart und Brunnez f. || [3] D | doch a. nur e. h. | [4] Abt Leod. Salzmann (in den Rev. art.) fügt bei: Zu keinen zeiten ware es üblich noch wurde es auch gefordert, da wo zwo haushaltungen oder ein witwen in einem haus, alsdan zwei brot dem fastnachthuon bringendten gegeben wurde, sondern wo mehre haushaltungen, die theil haber desselben mit dem fastnachthuon abwechslen, und dann denne es betrifft, der bekömbt das brot.

(Fastnachthuhn.) [1]

72. Es sol auch ein jetlich hus ein [2] | fasnacht | hun geben, es seyend lüt darin oder nit.

[1] N 131. D 95. [2] ND f. ||

(Recht der Kindbetterin.) [1]

73. Wo auch ein khind Petterin genist, da sol man ir ein brot vnd ein maß win geben.

[1] N 131. D 96.

(Gegenleistung bei Eiern.) [1]

74. [2] | Wer 30 eyer bringt, dem soll man ein brot geben.|

[3] | bringt er dan mer, | dem gibt man auch mer [4]|. der minder bringt, dem gibt man auch minder brotz.

[1] N 131. D 97. [2] D Item. [3] ND | der me bringt | [4] D z. brots.

Straum. ad h l. Ast hodie si quis v. g. per 30 dies unum ovum quolibet die adferret, ex facto computo quod triginta dedisset, panem, quo videlicet Religiosi ad mensam vesci solent acciperet. Factum id nolim alteri quam gratie adscribas.

(Baugebühr.) [1]

75. Item wer ein nüw huf [2] | bawen | wil, dem [3] | solen die herren | geben iiij sellen vnd ein first. vnd wen die thallüt dz in den boden bringend, dz man sie [3] | mag da danen bringen oder | gemennen, so solend sie den die herren vntz vf die hofstat mit irem vich nemmen.

[1] N 85. D 98. [2] ND | machen | [3] N r. || j. sol ein herr. [4] N | dennen mag |

(Grenzgescheid.) [1]

76. (1527) Item es ist zue wüssen, das vf sontag nach St. Jakobstag im xxvij jar vf der meyen [2] | deding | , [3] | wen zwen im thal ein stos hend, es sey [4] | vm welden | oder matten oder welerley es sey, so soll man dz recht von [5] | einandern angenemmen | oder ein vndergang thun, als wie von alter har [6] | gehalten ist worden |

[1] N 132. D 106. [2] D N r. teting. N j. gmeind. [3] D ist ND ufgesetzt. [4] D | von wald | [5] N | andern nemmen | [6] ND | ist gsin |

(Schaden an Pferden.) [1]

77. Item es ist vfgesetzt, welcher eim [2] | sein | roß [3] | ein | schwanz vszuge oder abhawe, der ist verfallen 1 gl. zebues on gnad dem gotzhus vnd sol den eim den schaden bezahlen, als lieb er im ist.

[1] N 132. D 109. [2] ND | sinem | [3] ND den.

(Testirgrenze bei Krankheit.) [1]

78. Item so ist auch das thalrecht, das kheiner nit mer [2] | sol | gen vnd machen, den v pfund, so einer im bett lit vnd er sorgt er müesse sterben.

[1] N 132. D 110. [2] ND | mag |

(Testirgrenze bei Gesundheit.) [1]

79. Es mag aber einer oder eine vorhin by gesundem

[2] | lyb | wol mit gricht vnd vrtel machen vnd gäben, ob es dem [3] | gericht | gefalt vnd billich dunckht.

[1] N 132. D 110. [2] ND | läben | [3] N E. (Sigrist) und D herrn und

(Fridbruch mit a. Worten.) [1]

80. [2] | Item | wenn es sach ist, das [3] | einer | friden [4] | gen | hett nach vnsers thals recht vnd den mit disen bemelten worten [5] | brech, vnd dz khundlich wurde, das er also zue [6] | im | redte. dieb, schelm, khetzer, böswicht, meineidtmörder, ein heysen liegen oder sein muetter gehyen ald im dz fallend vbel wünschte [7] |, der sol dem gotzhus verfallen sin l. pfund, [8] | alwegen | xij blapert füer ein pfund gerechnet.

[1] N 133. D 111. [2] ND f. || [3] N r. einer. j. einn. [4] N r. gen. j. grüeft. [5] N w. einer b. [6] ND | einem | [7] N nh. w. etc. d. [8] N | je |

(Fridbruch mit b. Werken.) [1]

81. [2] | Ob | aber einer den friden mit der hand oder wer breche, der sol auch verfalen sin fünfzig pfund, [3] | wie | obstat, vnd darzue [4] | füer | ein [5] | erlosen | man gehalten werden vnd niemant weder an gericht noch [6] | an | recht weder nutz noch schad sin.

[1] N 133. D 112. [2] D wo. [3] N f. || [4] N f. || [5] D | erloser | [6] D f. ||

(Fridbruch mit c. Tödtung.) [1]

82. Item ob aber einer solchen [2] | ernenten | friden mit der hand oder mit den werkhen also breche, dz einer ein vom leben zum todt brechte [3] (dz gott vor sy) [4] | ob | dem vnd [5] | ab | einem solchen sol gericht [6] | gehalten | werden als [6] | ob | einem mörder.

[1] N 134. D 113. [2] N f. || D | ermelten | [3] N das got lang wende D dauor got seye. [4] ND ab. [5] N D ob. [6] N f. || [7] N | ab |

(d. Fridgebot.) [1]

83. Item es sol auch ein jeder thalman, welcher somlichs horte oder vernemme oder seche, [2] | dz schuldig sin, einem herren oder dem vogt anzeigen vnd leiten by dem obgedachten eid |.

[1] N 134. D 114. [2] N einem g. vogt E. | herrn | anbringen u. l. oder einem herren anzeigen b. d. o. e. D d. s. s. e. h. anzuzeigen b. d. o. e.

(Fridbruch e. an gefridetem Ort.) [1]

84. Item wir haben auch wyter gesetzt vnd geordnet, welcher

in der freyheit oder in des gotzhus hof [2] |, desglichen auch | vor gericht freflet, der sol [3] | zwifache | bueß [4] | geben vnd | verfallen sin. nüt desto weniger welcher vnder disen obgedachten worten eins oder mer zue dem andern redte vnd dz nit vf in bringen möcht, darumb sol er nach gewonheit des [5] | thalsrecht vnd gericht gestraft | werden onegeferd. [6]

Ist also abgeschriben lut des frid briefs.

[1] N 134. D 115. [2] ND oder [3] N zwifalte. [4] ND f. || [5] ND thals ger. u. gestr. [6] D N nh. lut des fridbriefs.

(Treubruch an der Herrschaft.) [1]

85. Item wen ein gotzhusman [2] | seinen | herren [3] | verrat an lib oder an seinen eren oder [4] | seinen vngenossen nimpt [5] | dz ist die jemands eigen weren |, es sey fraw oder mann, oder einen gotzhus man oder ein gotzhus wib erschlecht ze todt, des lib vnd guet ist dem gotzhus verfallen [6] | vnd nüt dem aman | vnzt an des apts gnad.

[1] N 135. D 116. [2] D | einen | [3] N nh. z. prelaten. [4] N z. untrüw ist vnd [5] N g. || [6] N g. ||

(Fall und Geläß.) [1]

86. Item die tallüt sollen auch ir fäll vnd gläß dem gotzhus vfrichten, wen dz ze schulden khumpt, als auch dz die brief, die dz gotzhus hat vnd die thallüt versiglet hand, darum wol [2] | wüsend. |

[1] N 135. D 117. [2] N wissend. D weisend.

(Abzugsbedingung. a. gegenüber der Herrschaft.) [1]

87. Item wenn ein thalman von dem thal ze Engelberg ziechen wil, der sol einem apt vnd dem gotzhus [2] | daselbst | geben, was er schuldig ist, es sey zinß, zechend, [5] | geltschuld | oder ander ding, als das von alter khommen ist.

[1] N 135. D 105. [2] ND ze E. [3] ND | gelt schuld |

(Abzugsbedingung. b. gegenüber den Thalleuten.) [1]

88. Ist er auch jemandt in dem thal [2] | itzit | schuldig, der mag in wol nach des thalrechts fergen. hat er in dem thal liegende güeter, die sol er eim andern thalman zekhofen geben. vnd wen dz alles beschicht, so mag er drier strassen vsziechen, welche er wil, vber joch, vber Surren Egg. oder durch land vß-

vnd mag dan burger [3] | werden wo er wil. [4] | vnd sol auch ferer an khein abzug nit geben. |

[1] N 136. D 105. [2] N ietzit. [3] ND oder landman. [4] N r. j. (Sigrist) und D und sol abzug ze geben schuldig sein (N abz. geben), souil die oberkeit under die er ziecht von andern auch nimmt.

(Liegenschaftsverkauf.) [1]

89. Item wer auch ligende güeter khof, der sol sie [2] ze meyen oder zue herpst bedingen vnd [3] | in jarsfrist | empfachen oder fordern zue empfachen von einem apt oder [4] | dem, der an siner stat sitzt. wer dz nit det vnd dz jar vnd dag [5] | vbersechen wurde | , die güeter sollend on alle mitel dem apt verfallen sin.

[1] N 136. D 120. Straum. ad h. l. Mos autem nunc est, ut empta sic predia, domos, alpes etc. eo tempore anni in feuda accipiant a monasterio cum solutione laudemii in parata pecunia, quando Rmus annuas rationes cum singulis vasallis instituit v. g. in adventu vel mense Januario. [2] | ld. Straum. Meiensteür reperio fuisse 5 ß. [3] N z. die in g. eins | Jars. [4] ND von. [5] ND übersechе.

(Zinsenverfallzeiten.) [1]

90. Item es sollend die gotzhus lüt ire [2] | zinß | zinßpfenig zu St. Gallentag, die eyer ze ostern [3] | legen vnd geben, nh. die meyenstür zu St. Joannstag.

[1] N 137. D 121. [2] ND f. || [3] N z. o. geben. nhE. die Meyenstür ze sant Joan. tag. D z. o. u. mst. z. s. Jht. geben.

[1]) Addit Straumeier ad D 121. Ita enim juxta literas anni 1413 et aliorum temporum rustici tenebantur solvere Zinßziger et Zigerkäß. Et quo pacto hec obligatio desieriit, non constat, nec in ullis documentis, quæ vasalli servant, reperire est. Forte ex conniventia abbatum debitum suum non præstant. Et al. l.. Nescio quo vento hi denarii et ova immo juxta antiquiora monumenta olim soluti casei, seracei et Champfennig evolarint. Superest saltem canon s. der bodenzinß: ova, certis prædiis imposita et aliquot libræ butyri quæ annuatim solvi debent. — Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da die Zinspfenning zu St. Gallentag verrostet, die Ostereyer selbst geässen, die Meyensteüre zu St. Johannestag lengst vergessen und unüblich, namblich 5 Schill. Käs- und Zigerzins vergrauet, so ist diser artikel nit mer in siner alten ordnung.

(Erblehnerpflichten.) [1]

91. Item wer auch von dem gotzhus erblechen hat, der sol ein tagwan thun. ein man sol meyen vnd ein fraw sol schniden oder hewen, doch also mit denen gedingen. welcher ligends hew oder ander guet hat, dz er fürcht, dz es im verderben welle, dem

sol ein apt gebieten bis an dz drit mal, alle tag einest. thuet er denn den tagwan nit, so sol ers bessern mit iij schillingen vnd dennocht den tagwan thun. hat er aber khein ligend hew noch dz er fürchtet, dz es im verderbe, so sol er den tagwan thun by dem ersten gebot.

[1] N 137. D 122.

(Frauenerblehnpflicht.)[1]

92. [2] | Zeglicher wyß soll | ein fraw auch irn tagwan thun mit denen geboten als vorstat. mag sie aber oder er den tagwan nit selber thun, so sol sie ein ander frawen oder man an ir stat gewünnen, also dz dem gotzhus sin tagwan bescheche.

[1] N 137 D 122. [2] N r. || j. Es s. D Jt. es s. auch — add. Straum. in not. ad D 122. Olim instituebantur Cham-fahrten, seu vasalli nostri et eorum mulieres agros monasterii in Argoia et Turgoia sitos debebant metere, sicut ex antiquioribus literis constat. Quapropter hic (Art. 91) positum est: Ein fraw soll schniden . . .

(Repräsentationsrecht in der Descendenz.)[1]

93. (1540) Item es ist zewüssen, [2] | als | vf der meyendeding [3] | beschechen vnd gemacht ist worden, do man zalt hat 1540 jar, auch angenommen von vnsern thallüten vor dem gnedigen herren vnd conuent vnd vogt am feld | , [4] | namblich wie dan vnsere liebe [5] | schirm herren vnd khastenuögt | von Lucern, Schwyz vnd Vnderwalden ob vnd nidtem [6] |khern|wald, auch vnsere nachpuren von Vri. so dan zun zeiten beschicht, dz vater vnd muetter abgondt vnd doch verlassene khinder hinder inen verlassen vnd aber noch groß vatter vnd muetter noch in leben sind, sond die selben khind in ir vater [7] | vnd | muetter ein erb sin.

[1] N 138. D 123. [2] ND daß. [3] N dedig i. j. d. m. z. 1540 N i. g. v. angenommen v. v. t. v. minem g. h. a. v. v. v. d. z. u. sh. D i. 1540 j. i. g. u. a. v. u. t. vor einem g. h. u c. auch v. u. v. im feldt. [4] N z. der zeit unser schirmher. [5] N f. sh. g. castenvogt D f. u. kv. [6] ND f. || [7] D oder.

(Viehwährschaft.)[1]

94. (1549) Item es ist gemacht im 1549 jar [2] | vor dem | herren [3] | vogt | vnd gemeinen thallüten. wenn einer ein [4] | roß oder vich [5] | verkhofte | vnd es im selben jar ful [6] | oder finig | [7] | wurde, desglichen vngesund were | , so mag der kheufer den verhöfer mit der hut bezalen. doch wie menger es [8] | verkhofte oder

khofte | , so soll der erst, der es im [9] | selben | jar verkhoft hat, den schaden abtragen. [10]

[1] N 138. D 84. [2] D von einem. [3] N r. D f. [4] N Roß (Schmalvieh) D roß. [5] D kauft. [6] N f. [7] N were D oder ungesund w. N g. o. u. w. [8] D im Jar kaufte oder verkaufte N doch k. o. v. [9] ND f. [10] N z. wan aber ein Roß innerthalb sechs wuchen und dryen tagen sturm wurdt, so mag dem keüffer solches in besagter zeitt wider heim geben. Ist also vor einer gmeind gesetzt 1628.

(Fahrnisvindication.) [1]

95. (1549) [2] | Item es ist aber vfgesetzt | , welcher vich guet oder gelt was dan dz were hie ergrife, dz [3] | es | entfrembt were, so mag ers ansprechen vnd angrifen on allen intrag, es wer den sach, das der ergrifen wurde, der es entfrembdt hette, so sol man darus den costen haben, er werde gericht oder nit, vnd dz vberig [4] | verbliben | dem es entfrembt [5] | ist | . ist auch [6] | gemacht | im obgemelten jar. [7]

[1] N 138. D 85. [2] ND Aber i. u. [3] ND im. [4] ND | sol bliben | [5] N f. [6] ND | geschehn | [7] D z under Abt Bernharden.

(Almendeinschlag.) [1]

96. (1548) Item es [2] | seye | zuwüssen, das vnderm vogt Schilter vnd [3] | einem | herren [4] | füer ein | gemein ist khommen, das der Claus Zniderist in der wettj vnd vnß betten im zuerloben, [5] | ime by dem hus vf der almend noch ein geys gaden zebawen | , welches im güetigkhlich von einem herren vnd [6] | dem | vogt [7] | sampt der gemein | angesechen seiner khleinen khinder erloupt ist worden, doch mit [8] | dem | geding, so bald diser gaden erfult oder da danen verendert wurde, so sol die hofstat wider alment sin. beschechen anno 1548 sub Abbate Bernhardo. [9] | [10].

[1] N 139. D 124. [2] D | ist | [3] N f. || D vor einem h. [4] D | und | [5] ND uf die a. nach b. d. h. e. gg. zb. [6] ND f. || [7] D u. g. tallüt. [8] ND disem. [9] N Seligen. [10] Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da der 1548 erlaubte Geißgaden, nachdeme selber erfaulet, der Platz der Almend wieder heimgefallen, hätte lengsten ausgelassen werden können.

(Spiel auf Alpen.) [1]

97. (1554) Item es ist [2] | von thallüten gemacht vnd geordnet im 1554 jar, dz | sach were, dz einer [3] | ergrifen |

wurde [4] | der in alpen spilte, es weren dan heimsch oder fremd | , | der selbig sol geben j khronen on alle gnad. [5] | Ao 1554. |

[1] N 140. D 128. [2] N v. tl. g. d. D g. v. den tl. i. 1554 j. d. [3] ND | begriffen | [4] ND | er were h. oder f. d. i. (D den) a. sp. | [5] ND f. ||

(Gerichtseinladung.) [1]

98. Item es ist aber gemacht vnd angesechen von einem herren vnd dem vogt auch ganzer gemein, dz so einer etwas vor den richtern ze schaffen hat, so mag er es einem weybel zum ersten anzeigen, dz er dz dann an einem sonntag verkhünde. vnd dan sol der gerichtstag alwegen an dem mentag darnach sin vnd gehalten werden.

[1] N 140. D f.

(Spiel mit Vogtkindern.) [1]

99. (1554) Item es ist gemacht, so einer mit einem vogtkhind spilte vnd im etwas angewune von erbguet, [2] | so | sol man im dz wider nemmen, es seye dann sach dz [3] | es | etwas hette verdienet oder füergeschlagen. [4] | beschechen | im 1554 jar.

[1] N 141. D 129. [2] ND f. || [3] N E. es D er. [4] N f. ||

(Fridweigerung.) [1]

100. Item es ist gemacht vnd geordnet [2] | vor den herren castenuögeten | , dz so man einem frid hewsche vnd er spreche, er oder sie bed [3] | weren | im friden, vnd [4] | sie | darüber khriegtend so sol derselbig die bueß abtragen.

[1] N 141. D 24. [2] N r. von den Castenvögten. NE und D von den Schirmorten. [3] ND w. oder sigend. [4] ND | er oder sie |

(Fridgebot durch Weiber.) [1]

101. [2] | Item sie castenvögt haben auch gemacht | , das ein wib auch möge frid machen vnd frid rüefen, so es von nöten were. vnd welcher vm solichs nit wurde thun oder halten, den wurd man auch strafen [3] | wie obstat | .

[1] N 141. D 30. [2] N ouch (D und) darbi hand si g. [3] N w. o. nh. als ein fridbrüchigen. D a. e. f. w. o.

(Jährliche Vogtsrechnung.) [1]

102. (1570) Item es ist vfgesetzt [2] | vnd gemacht | von einem herren [3] | vnd dem | [4] | vogt auch gemeinen thallüten, | wer vogt khinder beuogtet, der sol alle jar rechnig gen [5] | dem

weybel vnd denen so in der freuntschaft sind oder denen so darzue beruest werden, | jerlich vm Andrej [6] | beschechen im 1570isten jar. |

[1] N 142. D 130. [2] ND f. || [3] ND f. || [4] N r. vogt j. vogt v. tl. D h. und tl. [5] N dem E herren g. vnd weybel vnd den Reten j. vnd denen g. so in früutschaft sind oder j. f. d. b. w. D d. h. und den Reten (nh. denen) so dz. b. w. [6] ND | Acta anno 70 |

(Feier St. Theodortags.) [1]

103. (1574) Item als man zalt [2] | hat | 1574, hat ein apt vnd conuent [3] | sampt gemeinen thallüten vfgenommen, | dz man [4] | alle jar | St. Joderstag sole fyren alls [5] | wie | ein [6] | Aposteltag, | wie dann vnsere forderen [7] | auch | versprochen hand, als sie zue wallis dz heiltum gereicht hand.

[1] N 142. D 132. [2] ND f. || [3] N ufg. m. s. den tl. D mit den tl. u. [4] ND f. || [5] ND f. || [6] ND | 12pottentag | [7] ND f.

(Kirchenbesuch.) [1]

104. (1581) Item es ist vfgesetzt [2] | von einem herren apt | vnd conuent vnd [3] | gemeinen | thallüten im jar, als man zalt [4] | hat | 1581, von wegen des khilchgangs, der bishar vnfleysig verbracht ist. vnd ist also geordnet, dz der, dem dz ampt befolen ist, sol vse gon zue dem ersten wan man [2] | zuesammen | lüt vnd der prediger an [6] | die | khanzel gat. so er [7] | dann | etliche findt vf dem hof, [8] | so sond sie in die khilchen gon oder ab der gassen eins wegs. wo sie aber vber daß vngehorsam erfunden wurden, [9] | so | sond sie [10] | j | pfunt verfallen sin an [11] | den altar Sandte dengj. |

[1] N 142. D 137. [2] ND und bestettiget i. j. 1581 v. e. h. a. [3] ND f. || [4] ND f. || [5] N zu g. samen j. (P. Knüttel): predig. [6] N f. || D auf den. [7] N f. || [8] D z. oder gassen. [9] ND f. || [10] ND | ij. | [11] N r. der Altar St. Anthoni. DNnh. die kilchen.

(Streue.) [1]

105. (1578) Item in dem iar 1578 ist vfgesetzt, dz man khein strewe sol rechen ab den güeteren, die eigen sind. welcher [2] | anhorn | in seinen güetern hat, dz man im die strewe nit sol rechen weder in den güetern noch vsendt den güeteren. was im zue gehört sol im bleyben.

[1] N 143. D 138. [2] N | Aehorn | .

(Rechtsgeschäfte von Waisen.)[1]

106. (1580) Item es ist vfgesetzt [2] | vnd gemacht | im 1580 [3] | von | einem herren [4] | vnd dem vogt auch dem rath vnd ganzer gemeind | von wegen der vogtkhinder, welche, so sie [5] | etwan mit | einem gemerckhtet, so derselb guet, beleibe es darby, wo nit, hat sein vogt gewalt [6] |, den merckht khraftlos ze machen.

[1] N 143. D 131. [2] ND f. || [3] N vor. [4] ND abt h. vogt r. u. g. [5] N | mit etw. | [6] ND gehan.

(Rechtsgeschäfte von Bevogteten.)[1]

107. (1580) Dem füerzekhommen, so ist [2] | auch | vfgesetzt, dz welcher vogtbar ist, khein merkht sol thun one seines vogts wisen vnd willen. vnd so der, so beuogtet, [3] | dz | vberseche, so sol der merckht, er sey guet oder bös, nüt gelten vnd khraftlos sin.[4]

[1] N 143. D 131. [2] ND f. || [3] ND f. || [4] D z. geschehen anno 1580 N z. So sol aber niemand vogt sin über die tallüt, wann ein ingesessener thalmann. Wo aber einer vogtbar ist, so bevogtet ein abt (g.) mit urteil.

(Beweisverfahren bei Almendschaden.)[1]

108. (1580) Item [2] | es ist auch wyter im 1580 jar gemacht worden | von wegen [3] | des schenden | vnd man allwegen den täter nit eigentlich hat [4] |, ist vf gesetzt, dz man [5] | dem fleisig nachfrag hab | vnd, [6] | wo es ein ersamer ratht füer guet ansicht, dz | man den zwifleten mit dem eydt darzue [7] | habe, ob er an der sach schuldig oder [8] | ob er | rath vnd dat darzue geben habe. darf er mit dem eid nit [9] | darum | schweren, so sol er [10] | dem der der schaden beschechen, genueg darum thun, dz er by seinem eid möge erkhenen, dz [11] | es | genueg seye.[12]

[1] N 144. D 87. [2] ND f. || [3] ND | die da geschendent | [4] ND h. mögen erforschen, [5] ND | mög eigentlich nachfrag haben | [6] N f. || E. mag. [7] | han | [8] ND f. || [9] D daruon. [10] D er denne d. [11] N f. || [12] D z. actum anno 1580.

(Pflichten bei Kuhauftrieb.)[1]

109. Item es ist vfgenomen vnd vfgesetzt, so ein thalman ein khue vf die almend tedt [2] |, [3] | so | sol er . . . ß | füer ein wochen geben vnd sol ij tagwen thun glich wie in eyen. welcher semblichs vbersicht, sol j khronen bueß geben. [4] | desglichen wan

auch einer ein roß vf der almend hat, sol er glichfahls auch ein wochen j ß daruon geben | .[5]

[1] N 145. D 127. [2] N z. und D: vor und e man uf die dry alpen fart. [3] ND f. || [4] ND f. || N nhz. welcher vor nüwem mitem meyen vech vf die almendt tet, sol man im das vech angentz drab tun vnd sol ein kronen buß verfallen sin | g. vnd sol keiner mer daruf thun dan vier khüer essens | Item es ist wyters gemeret vnd vfgsetzt, welcher ein roß vf die almend tut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gfaren, sol einer darfur drj tagwen thun vf der almendt oder wo ins der gassenvogt heißt. [5] Abt Leod. Salzmann fügt bei: Die Kuhe auf der almend ist vor undänklichen jaren nit nur 3 wochen vor der Alpfahrt ab der almendt abgetrieben. Und gibt dessen Eigenthümer weder ein schilling wochensold weder thut derselben wegen ein tagwen.

(Kloster-Bänne.)[1]

110. Item dis sind des gotzhus benne. das fürj vnd artzet rütj bis an den langen zug. vnder dem port durhin zwüschen sol niemand [2] hewen (corr. hewen) noch schwenden. wer dz vberseche, der sol von jedem stockh büessen [3] | j ß | on gnad, vnd den schaden ablegen.

Were aber dz jemandt in dem bort hawe vnd dz ij theil vber vf fielend, der ist der bueß ledig.[4]

Item [5] | so | hend die herren [6] | vnd die closterfrawen ein bann vnder den schinenden fluen durchin bis an [7] | den | Lawenbach, vnd abwertz [8] | bis | an dz wasser. hie sol auch niemandt hawen, als vorgeschriben stat. [9] | g. Denn die die da güeter haben, mögen da hawen hagholtz in den zwehen rütinen. |

Item das gotzhus hat ein ban vnder des bruederen hus in der balm vnd an die schlangen egg vf bis an die flue vnd abwertz vntz an die matt herren rüte.

Item das gotzhus hat ein bann ob der mülj denen mülinen zehilf, von dem bach, der da heist der mülj bach, vfhin vnder dem weg dur vntz an den durren. wer aber [10] | khein | dür holz oder [11] | gefalles |, dz möcht dz gottshus [12] | oder | die hofstetten an dem büel, die darzue hörendt, wol danen füeren, so [13] | vnschedlich | sie mögen.

Item das gotzhus hat ein ban an [15] | schwein mettlen | nidt sich ab vntz an den Sulzbach, [15] | der stras vnd | des gotzhus güetern zehilf nidtem berg.[16]

Item das gotzhus [17] | hat | ein ban von Cathrinen hus am grund vfhin bis an den dürren steg zeschirm des gotzhus güetern vnd den hüsern die dar nit stond. stost an die ochsen matten vnd an die türr vnderthalb.

Item das gotzhus hat die weid ob der ochsenmat, genempt im [18] türren. lit in zil vnd in hag, vnd theilt der [19] | melbach | das [20] | mitelgrüs | vnd die weid vnd [21] | holz. ist auch bann vnd des gotzhus eigen. ist auch mit der bues verbant wie obstat.

[1] N 145. D 151. [2] ND hawen. [3] N r. iij ß j. und D 1 gl. [4] N z. Das füri stoßet nid sich an das Awasser, ob sich an Gerschni, für sich an langen zug, hinder sich an Löuwibach. In disen zilen und marchen hat statthalter Jacob Langenstein das füri vom gotzhaus erkouft anno 1678 den 3. Mai. Den wald vssert disen zilen behaltet ein gotzhaus vor. [5] | D es. | [6] ND h. die brüder u. [7] D f. || [8] D f. || [9] D f. || N g. N nh. Art. 111. [10] N g. D f. || [11] D gefahltes. [12] ND | und | [13] N | vnschedlichest | [14] N r. schwin j. schann D scho. [15] N g. || D f. || [16] N z. Jt. auch den holzhaw am schomettlenbüel ob der Obermatt durhin. [17] N f. || D Gotsh. Engelberg h. e. b. [18] D | thurn | [19] D | mählbach | [20] N | mitelgerüß | [21] D. u. das h.

(Heuzehnt.) [1]

111. Item wer hew verkhoft, der sol von dem gelt, das er löst, dem gotzhus den zechenten pfenig daruon geben. ob aber einer sein hew hinweg gebe vm veche oder anderwert, so sol er nüt dester minder dem gotzhus den zechenden pfenig zuegeben schuldig sin.

[1] N 146. D 49.

(Allgemeine Besthauptpflicht.) [1]

112. Item es ist gemacht, wan ein thalman im thal vnd zue Othnej, am geren vnd am englerts vß einem huß ein khnab oder ein man, der eltest, stierpt, da sol dz gotzhus dz best houpt nemen ze vall [2] | nh. (Siegrist): vnd das [3] kleid wie er dar ine zo kilchen gedt.

[1] D 118. [2] | D u. d. best k. w. d. m. darin ist z. k. gangen.

(Fall und Geläß derer zu Otnei etc.) [1]

113. Item die von Othney vnd die am gerren vnd Englertz sond gän dem gotzhus väll vnd gläß, zinß vnd zechenden vnd dienst thun vnd solend auch gen Engelberg zue dem rechten. [2] | da hörend sie hin, wie dz ein brief vswist. [3]

[1] D 119. [2] ND stan. [3] Straum. ad h. l. In Ottney etc. vero nihil

superest ab anno 1686, immo ubique infra montem una domo excepta quam Leontius Hürschler nunc incolit vasallus noster. Porro domus cæteræ et prædia immediate ad monasterium spectant v. g. ambæ apud sacellum, illa pecuariorum lapidea, item in Hasenmatt, Hüttismatt, Gruenensperg, Reinartz et Obermatt. Domus illæ in der Mettlen etc. nunc territorii Stannensis ab hujusmodi servitutibus sese redemerunt.

Id. Straumeier: Hos articulos (112 et 113) scripsit A. R. p. Adalhelmus Knoll prior. (Diese beiden Artikel folgen noch einmal ganz gleichlautend am Ende der Klosterhandschrift dieses alten Thalbuchs.)

(Beisaßenordnung.)[1]

Kurzer substanzialischer Begriff und Ordnung der by oder hindersäßen allhie zue Engelberg.

114. Ein jeder by oder hindersäß, so will angenommen werden, sol durch brieflichen vrkhund von siner oberkeit erscheinen, das er von frommen, erlichen Elteren eelich geboren, sich also gehalten, das er mit guetem lob vnd ohne klag abgescheyden sye.

Zu dem andern. so gedachter hindersäß angenommen will werden, soll gl. 100 bürgschaft von seiner oberkeit oder früntschaft wol erscheinen, vf das, so er von diser zyt sollte scheiden oder wider hinweg ziehen vnd villichter mehr schulden machte, als er aber vermögens an guet, des zue gueter nachwähr.

Zum driten. ob auch im fal ein hindersäß nach sinem leben kinder ohne guet solche zuerhalten verlüesse, des sol er auch güeten schin vnd versicherung siner früntschaft vflegen, im fal ein gotzhuß. nit mit den kinderen beschwert, den sinigen zueüberschieckhen wisse.

[1] A. nh. D 18—20.

(Hohe und niedere Gerichte.)[1]

115. [2] | Es söllend auch | die thallüt in dem jar vier crützgäng thun, das sy in den bach oder grund sollend gan vnd daruß stein werfen nach deß gotshuß nutz, als dan von alters har khommen ist. fügte sich auch, das die weg, die in das thal [3] | gand | , presthaft wurdent, so soll auch ein jetlicher thal man tagwan thun daselbst, wen es nottürftig ist, wie es von alters har khommen ist | .[4] | [5]

[1] D 134. 135. (Erneuert durch Mandat von 1731) [2] | Es ist ge-

macht, daß | [3]D | gemacht | [4]D (135) Ein jeder solle bei seinem gut gute straß geben, damit man zu fuß und zu roß summer und winter sicher und ungehindert reisen könne. Anno 1654, den 8. Mai aufgesetzt.

[5]Abt Leod. Salzmann fügt bei: Dißeres oder das verflossenen 1789 Jahr ist nit einer, vilweniger die vier schuldige Creützgäng in den Thürgraben gehalten noch derselbe von Steinen gesondert worden, dieweilen die von L. Thalgemeind selbst gemacht, von hocher Obrigkeit bestättete bessere Ordnung: daß darfür von Jedem, der das Theil Holz nimmt, ein Batzen gegeben werde und wie der hierzu bestellte dan den Graben auf bequeme Zeit säubere und unklagbar in Ehren halte, abgethan, und dann der wiederholt verkündte faule Tagwen und Bükeln- und Hauwen-Procession widerumb ermehrt und aber, wie oft geschechen, auch solche durch ungünstige Witterung, Schnee und Geförne im Herbst, im Frühling durch zu frühe ankommendes Wasser auch selbe verhindert worden.

116. Die hochen gricht betreffend sol vnd mag vnser gnediger herr der apt zu den hochen grichten kiesen vnd erwellen einen richter wannen er sey, der ime darzu gefalt, vmb die hochen gricht vnd vber das blut zu richten, als im das die thallüt gichtig sind. Datum 1444.

[1]D 12. Item die hochen und nidern gericht seind des gotshaus. daß sol und mag u. g. herr der abt zu denen hohen gerichten küesen und erwelen ein richter, wannenher er seie, über die hochen gericht und über das blut ze richten, als ime die talleut das gichtig seind.

117. [1]|Desglichen von den kleinen grichten wegen, das vnser gnediger herr der apt, einen thalman vnd nit einen frömbden, welcher ime auch darzu gfalt, auch dazu kiesen vnd setzen mag, von den thallüten ganz vnbekümmeret, doch mit der bscheidenheit, welchen er erkiese [2] | vnd setze, es [3] | sige | von der hochen oder nideren gerichten wegen, das dero jedtweder ein fromb biderb gmein man [4] |, dem eyd vnd ehren woll zu vertrauwen sig, vnd auch, welchen er kiese old setze, das der schwere ein gmeiner richter ze syn dem armen als dem richen, vnd niemant sinem gunst für ze geben, einem theil mehr dan dem anderen, weder durch miet nach durch mietwan nach durch keiner argwonischer sachen willen, vnd darzu dem gotshuß sine fryheiten, gewonheiten vnd rechtungen zebehaben, getrülich vnd ohne gefärd.

[1]D 13. [2]D f. || [3]D dann. [4]D seie.

118. [1]Item es soll auch ein apt die thallüt in geistlichen vnd weltlichen rechten beschützen vnd beschirmen, so vil ime müglich.

[1]D 14.

119. Das gricht frömbder personen betreffende ist zu wüssen, das wan ein gast kumpt vnd das recht von einem thalman vorderet, da sol derselbig gast deß ersten vnd vor an trösten oder schweren, was ime da gricht vnd vrtheil gibt, das er darby blybe. füegte es sich aber, das den apt oder den, der von sinetwegen zc gricht sitzet, deuchte, das dem gast ein sölch recht nit wölt vollangen, theilten sich auch vor imme die vrtheilen, vnd in ein gast bätte, das er die vrtheil zuge, das mag er woll thun vnd biderblüten rath han, wederer vrtheil da rächt gäben sölle. beschäche auch, das ein gast einen thalman vf geistlich gricht lude vmb weltlich sachen, da sol der apt wärben in sinem kosten das das gricht für im in syn thal gezogen werde. ließe er auch jemand rechtloß in dem thal vnd das ein thalman in schaden käme, den schaden soll er auch vstragen zc.

(Besthauptpflicht und Angehörigkeit derer zu Otnei, am Geren und Englerz.

120. (Art. 112 und 113.)

---

10. Krotzenstöcke auf Almend. 1600.

(Uebersicht Nr. 45.)

Item es ist Anno 1600 gemehrt und aufgesetzt worden von abbt und convent und gemeinen thalleüten, daß fürhin niemand, er seye thalmann oder nit, kein krotzenstock von der almend nit sol hauwen. wer solches überseche, der soll von 1. stock geben 1 bz. buß.

---

11. Bußen. Strafen. Hintersassen. 9. Sept. 1603.

(Uebersicht Nr. 46.)

1. Was die verschriben bussen belangent, laßt mans gentzlichen bi vfgerichten briefen vnd siglen verblyben, wie selbiges öch im thalbuch verschrieben stat one witters arguieren zc.

2. Souil dann die straffen vnd fräflen belangt, söllen einem apt vnd gotzhuß die zwen teil vnd den richteren den dritten teil gehören vnd zufallen. doch so söllent allen gerichtskosten vß dem gemelten dritten teil bezalen, also das ein apt vnd das gotzhuß deßwegen kein witteren kosten haben solle, sonderen das die zwen teil one witteren kosten dem gotzhuß vberantwurtet werden. vnd verstadt sich diser artickel dem gotzhuß Engelberg one iro freyheiten vnd gerechtigkeiten one schaden vnd nachteil.

3. Was der bysaßen ynzug belangt, solle halben teyl dem gotzhuß vnd andern halben teyl den tallüten werden. vnd sol ouch kein frömbder zu einem bysaßen noch thalmann angnommen werden one eines apts vnd des gotzhuß conuent vnd der tallüten willen vnd gfallen, wie selbiges im thalbuoch verschriben. Doch söllent der apt vnd das gotzhuß gwaldt han vf des gotzhuß eigener güter vnd hüser erliche hußlüt vnd werchlüt one ynzug vnd intrag der tallüten inzusetzen zu behalten vnd zu ensetzen nach iro gfallen. vnd sol diser artickel dem gotzhuß an iro fryheiten vnd gerechtigkeiten ouch one nachteil vnd schaden sin ꝛc.

---

12. Gerichtsbesetzung. Ehrschatz. Abzug. Einzuggeld. Ehrtagwen. 26. Juni 1605.

(Uebersicht Nr. 47.)

Namlich vnd zum ersten. Als die thallüth sich gegen den herren prelaten obgemeldt beklagt, vnd vermeint daß ihr gnaden besatzung halber der räthen ihren fryheiten brief vnd siglen zewider gehandlet haben solten, indem das ihr gn. den rat allein besetzt, da doch von hundert jaren har vnd darob allwegen ein herr prelat einen richter besetzt, aber dennethin die übrigen acht rät haben jederzyt die herren prelaten vnd gemeine thallüt mit einandern besetzt, in der gstalt, daß je einen vmb den anderen genommen worden, verhoffende sy die thallüt by demselbigen nachmalen geschirmbt zewerden, dann es ihnen ganz nachtheylig vnd bedencklich, daß ein herr prelat solche besatzungen einzig oder allein haben solte, dann hiemit möchten die alten geschlechter geschupft vnd die nüwen erkauften thallüt denselbigen fürgezogen, vnd an ihrer statt gefürderet werden, wie dann schon ietzt mit

etlichen beschechen vnd zu besorgen, wo etwan die rät sich nit glich nach eines herren prelaten willen vnd gefallen verhielten, er sy alsdann entsetzen wurde. — Darwider nun ihr gn. geantwortet, ihre vnd eines gottshuß Engelberg alte habende gewarsamen des vermögens sigend, das hoche vnd nidergericht in dem thal ze Engelberg dem gottshuß daselbst vnd jederzyt einem alda regierenden herren prelaten nachmalen einzig gebüren sölle. Daß aber etliche siner vorfahren den herren prelaten ietz ein zytlang bißhar ihnen den thallüten zugelassen, solche gericht vnd rät mit ihnen zu besetzen, sige doch daselbig vß keinen pflichten, sondern vß fryen guten willen beschechen, könne ouch nit daruß eruolgen, daß darumb, oder hiemit dem gottshuß sin fryheit oder gerechtigkeit, die dann, wie oben vermeldet, einem herren prelaten diß ortß zugeeignet, geschwecht oder entzogen sin solte. Belangende aber die fürsorg, so sy die thallüt ingewendt, daß ein herr prelat diejenigen rät oder richter, so sich nit sines willens vnd gefallens verhalten, entsetzen möchte, da haben ihr gn. vnd ihre nachkommen prelaten von den thallüten eben mässig vnd nit minder zu besorgen vnd erwarten, wo sy die thallüt derglichen besatzung mit ihnen den herren prelaten, wie oben vermeldet, gemein haben solten, wann dz sy die thallüt solche richter vnd rät jederzyt in begebendem fal mit personen, so dem gottshuß widerwertig besetzen möchten, vnd durch ein solchen nachvolg hiemit den ungehorsamen widerspennigen vnd anderer gstalt fälbaren personen zevil rückeh halten mochten.

Zu dem andern, als sich gemeine thallüt beschwert, daß sy dem gottshuß Engelberg den erschatz von ihren lehengüeteren zalen solten, wil solches von mentschen gedechtnus her nie in vbung gsin, vnd habe man ouch von ihnen niemalen anderst gefordert oder bezogen, dann den fahl. Haruf hat ihr gn. geantwort vnd sich von dises artikels wegen, gelendet uf des gottshuß gerechtigkeiten, vnd harüber vfgerichtete verträg, die dann vßwyßent vnd vermögent, das ein jeder thalman sin lechen vnd erbschaft von dem gottshuß oder herren prelaten innert jarsfrist empfachen vnd sich vmb die vßwyßende gerechtigkeit verglichen oder thädigen. Der aber solche empfachung vber jarsfrist vbergan, oder zwen zinß zesamen kommen ließe, der soll sin lechen

verloren haben vnd die güeter dem gottshuß wider ledig heimgefallen sin.

Zu dem dritten, als die thallüt vermeinten, sytemalen dz sy frye gottshuß lüt weren, so sölten vnd möchten sy auch von dem gottshuß vnd einem regierenden herren prelaten vngehindert vnd vngesaumpt, ouch ohne alle entgeltnuß vnd bezahlung einiches abzugs vß dem thal abziechen, wohin sy wöllen vnd ihnen geliebte. Darüber hat ihr gn. geantwortet, gestande vnd bekenne wol, dz sy die thallüt nit lybeigne lüt vnd daß ein gottshuß Engelberg oder ein regierender herr prelat daselbsten ihnen den thallüten kheineswegs nachzujagen noch auch kheinem sinen gelegenheit nach vß dem thal hinweg zu züchen zu weeren habe, diewyl aber sy die thallüt nit laugnen könden, wann daß sy deß gottshuses Engelberg lüt vnd vnderthanen, auch einem herren prelaten des orts pflichtig vnd verbunden sind, järlichen zu schweren, ihme trüw vnd glauben zu halten, sinen nutz zefyrderen, ouch schand vnd schaden zewenden vnd ihme in allen dingen gehorsam zu sin, so sige daruß gnugsam zu erkennen, daß sy deß gottshuß vnderthanen vnd nit so uil oder wyth befryent sigent, ohne allen abzug vß dem landt oder thal zuzüchen, sondern nachmalen schuldig sigent, einem regierenden herren prelaten, als ihrer ordenlicher oberkeit, nach allen landsbrüchen vnd rechten, den gewonlichen abzug zu bezalen.

Sodann als für daß viert, sich wol vnd vil ermelter herr prelat gegen den thallüten beklagt, dessen das sy ostermalen ohne sin wyssen vnd willen, ouch ihme vnd dem gottshuß zu großem schaden vnd vberlast, frömbde vnvermögliche lüt zu insessen annämmen, welche dann nach ihrem absterben weder hab noch gut vnd nüt anderst verlassen dann arme vnerzogne kinder, die man dem gottshuß für die thür schickhe, welches dann nit ihnen also beschwert sin müsse, zudem dß auch sy die thallüt das inzuggelt von solchen angenommenen insessen zu ihren handen innemment, welches aber, wie billich, allein einem herren prelaten diß orts, als der rechten oberkheit, zu gehören. vermeine derowegen dz sy die thallüt vf künftiges fürohin nit mehr befüegt sin sollent, einichen frömbden insessen ohne eines herren prelaten wüssen vnd willen anzenemmen, noch ouch einich inzuggelt für sich selbsten

inzenämmen vnd zu behalten. Haben sy die thallüt härüber geantwort, wyl solches die zyt här ihres gedenkhens also gebrucht vnd von ihr gn. vorfahren nit widersprochen worden, so haben sy vermeint, härin nit zu verfählen, haben aber sonst hierumb kein wüssende gerechtigkeit oder gewarsami.

Vnd als nun beyde parthyen uff solchen ihren klag puncten vnd beschwerden beruwet, sich aber denen in der fürgeschlagnen güetigkeit mit einandern selbst nit verglichen, ... da so haben wir . . . . in güetlichem spruch also erlüteret vnd gesprochen wie volgt.

Namblich vnd erstlich, antreffende die raths oder grichtsbesatzung, da solle vnd möge ein herr prelat des gottshuses Engelberg, so je zu zyten an der regierung sin wirt, sinen amptsman oder richter vnd noch darzu vier der räthen vnd ehrlichen thallüten, die ihm den härzu füeglich vnd tauglich sin gedunckhen werden, so oft der zufahl khompt, erwölen vnd besetzen nach sinem gelieben vnd gefallen. dannethin soll vnd mag ein ganze gmeind der thallüten des thals Engelberg einem herren prelaten deßselbigen gottshuses wyters darschlagen zwölf ehrliche menner von vß den thallüten, welche sy härzu vermeinen füeglich vnd tauglich sin, auch denen ehr vnd eyd wol zu verthruen sige. vß solchen zwölfen fürgeschlagnen mag dann ein herr prelat vier ernamsen vnd zu räthen setzen, mit disen zesambt den übrigen vieren, so er zuuor für sich selber, wie erst vermeldet, gnomen vnd erwölt, dz gericht zu verwalten, jedoch in allweg vorbehalten, das ein gmein in ihrem fürschlag der zwölf männeren kein betrug noch gfar bruche, zu nachtheil eines herren prelaten vnd gottshuses Engelberg. dann wo solches bescheche vnd kundlich wurde, soll vnsern herren vnd obern, den dry schirmorten, luter vorbehalten sin, diejenigen so sich hierin übersächen vnd schuldig wurden zestrafen vnd nachtrachtens zehaben, ob man die rhät so vß der gmein fürgeschlagnen männern genommen vnd gesetzt worden, ferners zu rhäten verblyben lassen oder andere an ihre statt hinwiderumb fürschlagen heissen wölten, vß denen dann ein herr prelat sölche vier rhät nemmen vnd erkiesen möge. Es sollend auch die ietzigen rhät, so von ihr gnaden gesetzt, an dem gericht verblyben biß vff künftigen meyen deß nechstvolgenden 1606ten jars.

Zu dem andern, was den puncten der erschetzen halb belangt, da soll es fürhin mit demselbigen also gehalten werden. namblich wann sich ein todtfal begibt, so soll dem gottshuß der fahl geben werden, wie von altem här, auch nach sag vnd vßwysung deß gottshuß fryheiten, gerechtigkheiten vnd alten härkommens. vnd so lang auch die erben in unvertheyltem erbgut byeinandern sitzent, sollen sy keinen erschatz zegeben schuldig sin, da zuvor der fahl darvon genohmen vnd geben ist. eben also ouch wann sy die güeter in glichheit mit einandern theylendt. wann aber in der theylung ein erb den andern vßkauft von dem ligenden lechengut, es sige mit gült, gelt oder fahrender hab, so soll man dem gottshuß der erschatz geben nach marchzal desselbigen vßgekauften theil deß ligenden lechenguts, von welchem dann selbiger theil vßgekauft worden. glichermassen ouch sollend alle ligende lehengüeter, wann die verenderet werden, in was gstalt auch das were, anderst dann in erbswyß wie vorgehört, vff sölche begebende verenderung empfangen vnd vererschätzet werden. vnd (so) manichs hundert pfund allwegen ein gut wert ist, so manichs pfund soll man zu erschatz geben vnd nit minder noch mehr.

Zu dem dritten von des abzugs wegen von dem gut deren, so uß dem thal Engelberg hinweg züchen welten, wie dann ein jeder wohl thun mag, nach lut vnd vermög der alten verträgen, da so lassent wir es by demselbigen vnd dem inhalt solcher verträgen nachmalen also verbliben, doch der gstalt vnd mit solchen erlüterung, dz ein solcher, der also abzücht, einem herren prelaten vnd gottshuß Engelberg für solchen abzug bezalen sölle eben die summa, vnd so vil als die obrigkeit, hinder die er zücht, gewont ist, in derglichen fällen vnd von solchen abzügen zenemmen.

Zu dem vierten — antreffende die annemung der by- oder hindersässen in dem thal Engelberg ist gesprochen vnd erlütheret, dz die thallüt keinen einichen, wer ouch der were, so zu ihnen züchen vnd sich by ihnen setzen wölte, ohne eines herren abbt vnd prelaten zu Engelberg wüssen vnd vßtruckenliche bewilligung annemmen vnd insitzen lassen, ouch fürhin von solchen inzüglichen oder nüwen insessen einich inzug gelt

mehr fordern noch nemmen, sonder dieselbigen einem jederzith regierenden herren prelaten zu deß gottshuß handen, als der ordenlichen obrigkeit heim dienen vnd gelangen. —

Zum fünften vnd letsten als dann auch über alle vorbemelte puncten in dem beschluß meldung beschechen vnd fürbracht worden, von der ehetagwan wegen, so ein gottshuß Engelberg zu den thallüten zefordern, ist erlütert vnd gesprochen, dz nachmalen vß wolbegründten vrsachen ein jeder thalman, man vnd wibsperson, in begebendem fal ihme dem gottshuß Engelberg ein solchen tagwan zethuon schuldig sin, dargegen aber ein herr prelat daselbs im selbigen fal allwegen schuldig sin, denselbigen, so den tagwan thund, wie von altem här, der gebür nach die spyß geben. Zu dem übrigen aber, was eines lobwürdigen gottshuß Engelberg fryheiten, gerechtigkeiten, gewonheiten, verträg vnd alt härkommens belangt, nach lut vnd vßwysung siner by handen habenden fryheiten, gwarsamen, brief vnd siglen vsserhalben dises gegenwärtigen vertrags, da sollen ein herr prelat vnd gottshuß Engelberg by demselbigen allem vnd nachmalen endlich vnd genzlich ouch vnabbrüchlich verblyben vnd darby gehandhabt vnd geschirmbt werden.

Geben vnd beschechen in dem gotshaus Engelberg vff den 26. tag Brachmonats von Cristi vnsers lieben herrn vnd seligmachers geburt gezalt sechszechenhundert vnd fünf jar.

Jacob Scharen.

---

13. Das neue Thalbuch.

(s. d.)

(Uebersicht Nr. 49.)

Das Meiste ist Wiederholung des alten Thalbuchs. Abweichungen des Textes sind bei diesem angeführt. Hier ist deßhalb nur aufgenommen: 1. die Reihenfolge der Artikel mit stetiger Bezugnahme auf die entsprechenden (eingeklammerten) Artikel des ersten Thalbuchs und 2. was in diesem von Letzterm sich noch nicht findet.

p. 96 (3. 4) 97 (3) 98 (6. 4).

1. Eid der Wirthe.

Item ein wirtt sol schweren, dz er den wein welle lassen schetzen, vnd kein wein well vngschetzt lassen außgeben.

Weiters sol er schweren, dz er den weynschetzeren wöll die warheit anzeigen, wie er den weyn gekauft hab, vmb bargelt oder waren. Witters sol er schweren, das er den weyn well laßen bleiben, wie er in kauft hat, vnd dz ohn alle gfar ꝛc.

99 (1. 4) 100 (2. 3) 101 (5).

2. Thalgerichtsbarkeit.

102 (83). [1] Item es soll [2] | auch | niemand vrtheilen vber deß gottshuß lüthe, erb vnd des gottshuß eigen, wan die, die des gottshuß lüth sindt.

[3] Item die tallüt sondt nüt vffsetzen noch [4] | erlassen | ohne des herrn wüssen vnd willen rödtlicher sachen.

[1] D 15. [2] D. f. || [3] N 115. D 17. [4] D | ablassen | .

103 (6).

3. Beisassenaufnahme

103 (9.) [1] Item die thallüt sollent kein hinder [2] | oder | bysäß inhersetzen oder [3] | annemen | ohne eines herrn vnd prelaten wüssen vnd vßthrucklichen bewilligung. sy sollent auch kein inzuggeldt von den hindersässen nemen noch fordern, sonders [4] | selbiges | [5] | eines | herrn prelaten ze des gotzhaus handen, als der ordenlichen oberkeit, [6] | heim | dienen vnd gelangen solle. 1605.

[1] D 22. [2] D | noch | [3] D | nemen | [4] D | solches | [5] D | einem | [6] D | hierin |

4. Herrschaftsfolge.[1]

103 (10). Item wan ein apt von grichts oder [2] | von | anderen redlichen sachen wegen der thallüt bedarf, so soll er inen erbietten, vnd sollendt sie auch zu imme kommen vnd mit guten thrüwen beholffen sin zu den sachen als er ihren dan nothürftig ist.

[1] D 17. [2] D f. ||

104 (11) 105 (12. 13) 106 (13. 15) 107 (16—18) 108 (19) 109 (20—22) 110 (23. 24.)

5. Auswärtiger Pfändungsrechte.

111 (25. 27). Item so ein frömbder alhie im thal schulden inzuziehen hat, vnd sich begäbe das der welcher im schuldig ist, so er ime an einem andern der im auch schuldig ist[1], vnd so er nit bezalen kondte one [2] | pfänder | , vnd so der schuldner eines

andern pfänder zutrybt, so soll er sy nämen nach vnserm thalrächt.

[1] D gäbe. [2] D | pfänden |.

6. Betreibung gegen Auswärtige.

112 (29. 30). Es soll auch keiner kein frömbder erbütten, ohne erlaubnus deß herrn, wie oben vermelt.

113 (31—34) 114 (35).

7. Herrschaftrechts-Vorbehalt.

115 (37. 38). Item des gottshaus lüdt söndt nüdt vffsätzen noch ablassen ohne des herrn wüssen vnd willen rödtlicher sachen.

[1] Straum. Hic articulus abs Rmo. Jacobo Benedicto (Sigrist) insertus.

116 (39. 41).

8. Viehpolizei.

117 (42. 43). Item wenn eim vech abgieng in alpen oder anderstwo, der soll es angentz ab stett thuon oder schaffen abgetan werde by v pfd. buß. wann einer das nit tette, mag vnd sol er nach gstalt der sach weiter gestraft werden.

117 (44. 45) 118 (46. 47) 119 (48) 120 (49. 50) 121 (51) 122 (52—54) 123 (54) 124 (58. 59) 125 (59. 60) 126 (61—63) 127 (64) 128 (65—67) 129 (68—70) 130 (71) 131 (72—75).

9. Holzbann. Bannholz. [1]

132 (76). Es ist auch vfgesetzt von einem herrn, dem conuent vnd thallüten das keiner kein holz vf den almänden hauwen sölle vnd vß dem hal verkaufen. Item so hat man auch zwen wäld gefryet, einer vnder dem [2] |Dälenstein| bärg duren dz keinerley holz on erlauptnuß darin abgehauwen werde, der ander ob der thallüten rüttj sol auch glichfals gefryet sin, allein dz [3] | buchiholz | mag man [4] |abhauwen|. Ist die buß von einem stock j gl.

[1] D. 108. [2] D Tellenstein. Straum. Ita Vocatur sylva ob der Rütti. [3] D | Bawholz |. [4] D | hawen |.

132 (77—79) 133 (80. 81) 134 (82—84) 135 (85—87) 136 (88. 89) 137 (90—92) 138 (93. 94) 139 (95. 96) 140 (97. 98) 141 (99—101) 142 (102—104) 143 (105—107).

10. Vormundes-Angehörigkeit.

144 (108). Es sol aber niemandt vogt sin über die thallüt, wan ein jngesäßner thalman, wön aber einer vogtbar ist, so bevogter ein apt g. mit vrtheil.

11. Almendzeit.

145 (109). Welcher vor nüwem mitem meyen vech vff die alment thut, soll man im das vech angentz drab thun vnd soll 1 fl. buß verfallen sin g. vnd soll keiner mehr daruff thun dan 4 khüee eßens. Actum Ao 96.

Item es ist wytters gemehret vnd vffgsetzt, welcher ein roß vf die almend thut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gfaren, soll einer darfür drj tagwen thun vf der almend, oder wo ins der gassenuogt heißt.

146 (111) 147 (110).

12. Taufgebräuche.[1]

148 (110). Item es ist geordnet [2] | vf gesetzt worden an der thalgemeind vor dem [3] | gnedigen | herren [4] | herr thaluogt vnd gantzen rath auch den thallüten, das ein ieder, welcher zu einem kind gewunnen vnd götty wirt, nit verbunden ist, gest zeladen dan nach sinem willen, welche er nöttiget vnd ladt das er dieselbigen ze gast halte sampt dem priester, der das kind tauft, dem sigristen vnd [5] | hebamen. die selbigen sind sy [6] | verbunden | , die hupschen kostfry zu halten durch einandern. wieuil einer aber für sich selbst ladet, dieselbigen soll er kostfry vnd zegast [7] | halten | 2c.

[1] D 139. [2] D und. [3] D f. || [4] D und. [5] D der. [6] D | schuldig. | [7] D | han | .

13. Betreibungszeiten.[1]

Daß man von mitten fasten biß 10 tag nach Ostern nit schetzen soll.

Item es ist vfgesetzt vnd geordnet vom gnedigen herren, den conuent [2] | herren | vnd gemeinen thallüten in der [3] Meyengmeind, namlichen das so man schetzen will, mag mans zu iederzyt wol thun, so die gricht gand. vnd dasselbig [4] soll vnd mag man wol thun biß vf mitfasten. vnd danethin soll man ganz vnd gar nit mehr schetzen, biß die helig zyt fürüber ist, vnd die gricht widerumb angand. [5] | das ist 10 tag nach ostren | g. . . .

[1] D. 140. [2] D f. || [3] N r und D täding j. gmeind. [4] D m. u. s.

[5] N nh. || Mss. Betschart: „ausgenommen von mittenfasten bis 10 täg nach Ostern und von Wienacht biß zu der h. 3 kön. tag und innert der ablaß wochen.

14. Holzhau auf Eien.

Item vf den letsten tag Meyen anno 1598 ist [2] | vor | einem thalweibel vnd ganzen ersamen rath auch vor gemeinen alpgnosen in Eyen vfgsetzt vnd geordnet worden, namlichen das fürthin in der alp Eyen niemand kein dannis holz sölle abhauwen, weder kleins noch großes, dem boden nach bis vf den Stalden, zu beiden orten dem wasser [3] | . welcher das vbersächj, der ist den gnosen verfallen von eim ieden stock ein halben guldy. vnd wo die bawarten derselbigen alp Eyen hinleßig wurdend sin vnd die buß nit inzugend, wurde sölches inen zu verwißen sin. dan diser vssatz ist beschächen von wägen wässers nöten.

[1] D 104. [2] D | von | [3] D g. nach.

Straum. ad h. l. Melius hodie toti valli consultum quod in nulla sylva etc. ligna cædenda, nisi signata prius a duobus sylvarum præfectis.

15. Auswärtiger Ausschluß von Alpnutzung.

Item es ist vfgesetzt vnd [1] geordnet an der thalgmeind anno 1599 von dem [2] | gnedigen | herren, [3] | dem | conuent, [4] | dem ganzen ersamen rath vnd gmeinen thallüten, das fürthin keiner, weder alp noch buwland nit soll noch mag nutzen noch bruchen, weder vil noch wenig, er sye dan ein ingsäßner geschworner thalman, vnd soll sölliches fürthin flißig ohn alle gfahr gehalten werden, diewyl dan sölliches von alterhar auch gehalten ist worden vnd ein artikel darumb gsin ist, der verloren ist worden.

Item vf den 18. Aprilen vf quasi modo des 1632 ist diser artikel widerum von newem bekreftiget worden, das gentzlich kein thalman weder alp noch baulandt sol hinweglassen, es were dan, das es gar müeste außligen, das der inhaber nit nutzen könte.

[1] D gemacht. [2] D f. || [3] D und auch. [4] und.

Straum. notat: addit Rev. Placidus I.

16. Almendeinschlag.

Item vf den Ostermontag anno 1599 hat der [1] | gnedig | herr sammt dem conuent vnd gmeinen thallüten dem Peter Znideristen erlaubt, ein krutgärtlj in der wettj vfzubrechen vnd

sin läbenlang zu bruchen vnd nach sinem tod soll es wider almend sin wie vor. er hat auch nit gwalt denselben zu verkaufen nach vmb den zhnß zu lassen. glichfals hat man [2] | dem Jakob [3] | Stoller | [4] erlaubt, ein blatz zum garten auch zu dem huß in allen stucken zu halten wie obgemält.

Anno d^ni [5] | 1597 | ist [6] | an | der thalgmeind erschinen Joder Kuster vnser thalman vnd früntlich [7] | begärt |, das man ime welle vergönnen vnd zu lassen, einen garten vf der almend vfzebrechen vnd zu nutzen, welches ime vergont vnd zugelassen ist worden mit dem geding, denselben garten möge er old sine kinder sin läbenlang nutzen vnd bruchen, vnd nach irem tod soll es wider almend sin, wie vor. er soll auch nit gwalt han, den garten weder zu verkaufen nach zuuertuschen. auch ist vorbehalten, so er alda danen zuche, soll er glichfals [8] | wider | almend sin.

[1] D f. || [2] D auch. [3] D | stoller | [4] D e. p. e. z. einem g. [5] D | 1497 |. Straum. Perperam scribit quæstor (A. Fyrabend), hunc (articulum) conditum esse anno 1497. Abt Leod. Salzmann fügt bei, was zu A. 74. [6] D | vor |. [7] D | gebeten |. [8] D f. ||

17. Doppel-Friedbruch. [1]

Eben in gemälttem jar an der nachgmeind ist von dem gn. hrn einem conuent, [2] | denen | herren, den räthen vnd gemeinen thallüten [3] |, so es sich begäbe, das einer old mehr mit einem andern im fryden wäre vnd derselbig [4] | inen vß pitt von minem herren dem abbt wird nachgelassen |, so soll dannethin inen zu beiden theilen nachgelassen sin. wo aber einer der vrsachen halb, vmb welche er vormalen mit einem stößig wäre gsin, widervmb mit demselbigen stößig vnd vneins wurde, derselbig soll den fryden widerumb brochen han vnd die buß verfallen sin. so aber sich etwas nüws zutrüge, darumb er mit eim vneins wurde, ist ime sölches nit nachgelassen, so fryd gebotten ist.

[1] D 31. [2] D meinen. [3] D | gemacht und aufgesetzt worden | [4] D | auf pitt inen von einem herren den räthen wieder ngl |.

18. Verkuppelung. [1]

Item es ist auch vfgsetzt [2] | von den obgenanten |, das keiner, souil die ee betryft, eines anderen son oder dochter in heimlich-

keit verkupplen vnd verheyrathen sölle ohne wüssen vnd verwilligung der fründschaft vnd deß [3] | gnedigen herren eines | abbts. vnd so sölliches übersächen wurde, [4] | soll der, so in sölcher sach schuldig ist, allen kosten [5] | han | , souil vfgeloffen ist, darzu auch fünftzig guldin [6] | buoß | verfallen sin.[7]

[1] D 141. [2] D vom hern und convent und den reten und gemeinen talleuten. [3] D f. || [4] D z. so. [5] D geben. [6] D f. [7] D (N r.) halben teil dem gotzhaus und halben teil in den talseckel.

19. Waffenvorrath. [1]

Item es ist auch geordnet vnd vfgsetzt worden, das man alle wehr, so die thallüt hand, zusammensuche. vnd so nit nach ein dotzet halbarten verhanden wärend, soll man angentz verschaffen vnd dieselbigen vß der thallüten seckel kaufen, damit die zal erfült werde, das es ein dotzet sye vnd soll dan der seckelmeister [2] | dieselben behalten | vnd darumb antwort gäben.

[1] D 142. [2] D bezalen.

20. Feiertage. [1]

Item es ist auch widerumb vf ein nüwes gemehret vnd [2] | angenommen | an der nachgmeindt deß 1588 jars der fyrtagen halb der drien heligen, als nemlich sant Benedictstag in der fasten, sant Annatag vnd den stillen Fritag. vnd sölle man die alle drj fyren bim baan.

[1] D 133. [2] D | bestättet | .

21. Auswärtiger Alpnutzung (s. 15. 16).

Eben ist vf gemältten tag von den obgemältten dem gnedigen herren, einem conuent, den räthen vnd gmeinden thallüten gemehret vnd vfgsetzt worden, das kein vßlendischer weder alp nach ander buwland möge nutzen nach bruchen, er sye dan säßhaft im thal vnd thalman.

22. Alpnutzung durch neues oder fremdes Vieh. [1]

Item es ist [1] | auch | vfgsetzt im 1591 jar, das fürthin kein thalman macht vnd gwalt habe, frömbd oder erst erkaufts vech vf die gmeinen alpen zutryben, er komme dan zuuor mit den gnossen derselben alp vberein.

[1] D 101. [2] D f.

23. Alpzins.

Item vf den 27. tag Decembris anno 1598 ist ein gmeind

angesächen vnd gehalten worden alhie zu Engelberg in der conuentstuben. vnd ist anzogen worden erstlich von [1] | den grächtigkeiten | in gemeinen alpen. vnd ist byshar die gewonheit vnd der bruch gsin, das man in gmeinen alpen von einer kusatzung nit mehr soll zynß gäben dan iiij bz.. es ist aber dasselbig byshar übersächen vnd mißbrucht worden vnd also die klag fürkommen, das etliche sölliches nit haltend, sonders mehr alpzynß nämend, dan gebürlich sye. darumbe ist ein gmeind angesächen vnd versamlet worden, auch [2] | an | derselbigen entlich gemehret vnd vfgsetzt worden, das man es by dem alten sölle blyben lassen vnd nit mehr von einer ku alpzynß nämen den iiij bz. vnd so einer mehr näme vnd sölches kundbar wurde, soll er on alle gnad verfallen sin x gl. buß. der welcher mehr näme oder der mehr butte, glichfals.

[1] D 102. [2] D | der gerechtigkeit | [3] D | in |

Straum. ad h. l. Hunc articulum non de censu unius aestatis sed unius tantum hebdomadis loqui censeas. Und Abt Leod. Salzmann erklärt den Art. als außer Gebrauch gekommen.

24. Alpnutzungsbedingungen. [1]

[2] | Zum anderen, so ist auch gemehret | vnd vfgsetzt worden, das kein thalman kein alp nit sölle vsserthalb deß thals vmb den zynß lassen ein jar lang. man mag aber vf [3] | eigne | alpen wol frömbd vech verdingen, wie er mag vnd was für vech er will, doch das er denn keine andere alpig im thal empfachen mög.

[1] D 103. [2] D. Item so ist auch geordnet. [3] D | eignen |

25. Schelte.

Item es ist vfgesetzt das wan einer ein vrkund old gschrift auf glimpf vnd ehr einem zuogeben erkent wirdt, sol der dem gottshus verfallen sin zechen pfund vnd dem secher auch souil. also soll es auch gehalten werden mit dem, der ein aberwandlung thuon muoß. ob aber sach weri, das einer vf ein gschworne vrthel müeste abreden, so sol derselb für ehrlos vnd werlos erkennt sin vnd büeßen wie obstat.

26. Scheltung an Beamten.

Item es ist auch gmeinklich aufgenommen worden vnd gesetzt vnd sol fürderhin ohn alle gfärd ghalten werden, wan sichs zutrüege, das einer mit einem weibel old gschwornen oder auch

einem andern zu stoß käme old kriegte von sachen wägen, die vor gricht oder raht gehandlet worden oder von laidens vnd kundtschaft wegen ꝛc., es wäre mit worten oder thaten, vnd sich also rächen oder eine der besagten personen beschelcken wurde, der oder die solches thätint, sollent gehalten werden vnd büeßen als wan sie im friden kriegt hettent.

27. Jagdregal.

[1] Diß sind auch des gottshus benne, als denn von alter harkommen ist vnd die brief wysent, das der wildfang deß gottshus eigen ist vnd vnser herr der apt denselben mag besetzen vnd entsetzen vnd jagen nach sinem willen. es ist auch, dz das thier auf dem gradt, der vogel im luft, der fisch im wasser dem gottshus gebanet, das da niemandt iagen, voglen nach fischen soll, es were den sach, das eim erlaubt wurde.

Item es ist auch verbotten, das niemant kein gembsch noch ander gwildt vnd ding wie obstat auß dem thal trägen soll ze uerkaufen ohne eines herren des abts erlaubnus old bewilligung. vnd wer solches vbersäche, soll verfallen sin ohne gnad iij fl. buoß vnd darzuo was er ab dem fang glöst hat ꝛc.[2]

[1] Straum. Ita Rmus Knittel. [2] D 148. Item das gotzhaus zu Engelberg hat anzusprechen und spricht an den vogel im luft, das thier auf den bergen und den fisch im wasser. Von disen sol niemand jagen und fangen one eines herren abten wissen und willen, ꝯr sei fremd oder heimbsch und das bei .... one gnad und straf.

D 149. (Id. Rmus Knittel) Item es ist gemacht und geordnet worden, daß im tal Engelberg in eines herrn apten gericht und gebiet keiner, er sei fremd oder heimbsch, sollen ein fisch vogel oder thier fachen und selbiges einem gotzhaus nit zubringen und geben als seinem rechtmessigen herrn. der solches übersehe und nit hielte, solle er in eines herrn apts gnad und ungnad und straf verfallen sein, so er dasselbige selbsten wurde nießen oder einem herrn nicht brechte, sondern einem andern verkaufte one erloubnus eines herrn aptes und seine verwilligung.

28. Jagdgebühren.

Item wenne einer ein gemschtier bringt, es sige iung oder alt, so ist das gottshus nit mer schuldig zugeben, als ein kronen. bringt einer ein fuchs, so gibt man im ij pfd. item vmb ein hasen x schilling, vm ein murmaltern auch souil, vm ein birch-

hanen xxx schilling, vm ein steinhüenle v schilling. vnd ist man nit me schuldig zegeben, man thüe es dan gern.[1]

[1] D 150. Item es ist ouch geordnet, wann ein thalmann von disen obgemelten thieren vögeln oder vischen fachet und dem gotzhaus nach schuldigkeit zubringt, ime geben werde als nemlich, wan einer ein gembsche bringt, dem gibt man 2 gl. wer ein rech bringt, gibt man ime .... wan einer ein fuchs bringt dem gibt man xxx ß. wer ein hasen bringt, dem gibt man x ß. von einem eickorn gibt man iij angster. von einem klein oder großen fisch iij angster. von einem birchhan ....

Add. Straum. ad Rech. Taxam non refert, sed et hujus animalis noster libellus antiquus non meminit, ut ideirco taxam pro eo fecerit non sane omnibus probatam Rmus Maurus, vid. 3 gl. sicut leges apud canc. Brunnez, que summa aliquibus justo major videtur.

ad. Birchhan: Taxam nescit quæstor.

29. Ehebruch, Vaterschaft und Unzucht.[1]

Item es ist auch vfgesetzt worden von den vnehlichen kindern vnd ehbruchs wägen so einem [2] | abhin im thal ein vneheliches kindt wurde, oder die ehe [3] | sunst übersäche vnd ehbrüchig wurde, es sig frow oder man | , der [4] | oder die | soll ohn gnad verfallen sein xx gl. buoß. [5] | bricht aber ein rhatsfründt oder gschworner die ehe, der sol doplete buoß verschuldet han, mag auch woll weiters nach gstalt der sachen gstraft werden. | [6]

Anno 1606 ist diser artickhel wider bestettet worden vnd erkent von den herren gsanten der dryen schirmorten, dz frömbde vnd heimsche vmb obgeschribne buoß gleich sollent gehalten werden vnd geben dem gottshauß 20 gl.

[1] D 143. [2] fremden oder thalman. [3] D f. || dafür: bruche. [4] D f. || [5] D f. || [6] add. Straum. ad 143 (ex libro Betschart) Sobald einer manß- oder weibßperson hurerei in unserm thal offenbar wird, sol selbige gestracks ohne alle gnad mit dem thurn gestraft und darnach weiters mit einer geldstraf nach eines prelaten willen belegt werden, es betreffe gleich frembde oder heimdsche Anno 1633. 7. Juli.

30. Gesellschaft mit Fremden.[1]

Item es ist auch gemeret vnd vfgesetzt an der ganzen gmeind, das nun fürthin kein thalman sol theil nach gmein han mit einem frembden bei xx gl. buß.

Diser artikul ist bestettet an einer ganzen gmeind in beysein der herren gsanten der [2] schirmorten anno 1606 also, dz

niemant ohne vorwüssen vnd erlaubnus eines herren [3] |mit jemand frembden theil vnd gmeindt haben. | [4]

[1] D 145. [2] D schirmherren. [3] D nit sol. [4] D bei dieser obstehenden bueß. Ouch ist verbotten für frembde bürg zu sein.

31. (Auszug aus Nr. 11.)

Theilung der Strafen.

32. Almendverhältnisse und Straßenwesen.

Almeinden.

Anno 1691 den 22. Martij hat ein gottshauß mit deu thalleuten, welche von einer ganzen gemeind außgeschossen worden, wegen den almeinden vnd straßen sich folgendermaßen verglichen.

Daß namblich, so etwaß von den almeinden verkauft oder jemand vmb zinß weggelassen wurde (so doch ohne vorwüssen vnd consens ihr gnaden nit beschechen solle), solle dem gottshauß der vierte theyl, das ist der vierte pfening, gebühren vnd bezalt werden. ein gleiches solle dem gottshauß erfolgen von deme, so ein oder der andere in nothfälen die almeinden abezte, welcher von einer kuo eßetz für ein tag vnd nacht ein halben batzen zuo bezahlen schuldig sein wurde.

Wegen besetzung der almeinden ist vf= vnd angenommen worden, daß ein jeder haußhaltender thalman ein kuo eßetz auftreiben, ein gottshauß aber ein pferd (von waß jahren es seye) daruf haben möge. auch so feren etwan ein gottshauß im bauwen begriffen zue zeiten mehr pferd vf den almeinden wurde laufen laßen, solle solches von den thalleuten nit geandet noch verwehrt werden, es were dan sach, daß solches dem seumer oder den gemeinen thalleuten zuo empfindlichen schaden gereichen wurde.

Der thalseumer solle macht haben, die almeinden mit zwey oder drey pferden zue besetzen, jedoch mit solchen pferden, welche er zuo der fuohr vonöthen vnd nit etwan mit jungen fülenen.

Es solle auch weder daß gottshauß noch die thalleut macht noch recht haben, einem andern die almeinden wegzulassen oder solche mit mehr alß ihnen, wie obangezeigt, zue besetzen, es seye dan in begebenden nothfälen.

Strassen.

Hingegen solle ein gottshauß auch mehr mit verbunden sein

in dem straßen, so etwan ein neüw stuckh zue machen oder stein zue sprengen ꝛc., zu bezahlen, als den vierten pfennig.

Im übrigen ordinari straßen, wan solches verkündt würdt, solle ein gottshauß nach erheuschender nothwendigkeit mit ochßen verhülflich sein vnd zue jedem ochßen ein knecht geben.

Zue beiden thürbrüggen sollen die thalleut die nothwendige hölzer fellen vnd biß an die mähne thun, hingegen aber daß gottshauß solche biß zuo den bruggen füehren.

Diß alles ist von ihr gnaden ratificiert und angenommen worden.

Vnd dieweilen an etwelchen orten gar böße straßen vnd hochnothwendig deren erbesserung seye, als hat man sich hierüber aus befelch ihr gnaden reiflich beratschlaget vnd endlich concludiert vnd beschloßen,

Daß die straß biß vf den holen esch oder espan, daß ist biß zuo deß Andreß Dillierß wegmatt, von den inhabern der güetter in ihrem eigenen kosten, so weit ihre güeter langen, mit einanderen solle erhalten vnd guet stäg vnd weg geben werden, damit man so wohl mit karren vnd wägen fahren, als zue fues gehen möge vnd niemand mit billigkeit sich beklagen könne.

Von danen aber vnd vßerhalb solle die straß als ein gemeine landtstraß in gemeinen kosten, wie oberleütheret, gemacht vnd erhalten werden.

Vnd solle diß nit nur vf die besitzer der güeter biß vf den espan, sonder auf alle vnd jede gemeint vnd mänigklich bey seinen güeteren guet stäg vnd weg zue geben verpflicht vnd schuldig sein.

Daß wasser, welches die heüßer in dem espan[1] für ein tränkhe für ihr vich brauchen, sollen die besitzer diser haüser in ihrem kosten dergestaltn leiten, daß durch dessen veberlauf kein schaden erfolge.

[1] Straum. ad h. l. Locus apud sacellum St. Jacobi holer Espan dici jam dudum cepit ab arbore fraxino, quæ nostra aetate aruit et exusa est. Stetit autem ad sepem der Wegmatten et ingressum viae quæ infra montem ducit.

Beilagen.

1. Das Thurnbuch.

Proceß oder gerichtlicher verhandlungen weys form vnd gstalt, (so) man aus habenden frey- vnd grechtigkeiten von altem hero gebrucht hat vnd nach belieben jeder zeiten regierenden herren prälaten nach brauchen mag, in des hoch- vnd lobwürdigen gottshauses Engelberg S. Benedictenordens angehörenden thal vnd herrschaft.

In criminal- oder bluotgrichten.

Rubrica 1.

Wie des gottshaus rhät das kayserliche schwert von einem herren prälaten forderent.

Erstlichen, so nun der tag zum malefitzgricht offentlichen durch eines gottshaus weybel ankünt, durch vergünstigung eines herren abts oder dessen, so an seiner statt ist, auch derselbige die zuogwante richter zuo ein zwey- oder dreyfachtem gricht, wie es in bedunkt notwendig zesein, erkieset vnd berüeft hat, vnd nun selbige zuosampt den geschwornen des gottshaus richtern vnd räthen auf dem klosterhof versamblet, alsdann begerent vnd koment der ammann, statthalter vnd nach darüber zwen od drey des gottshaus rhäten für einen herren abt, das keyserliche schwert von ime mit volgenden worten oder andern dergleichen zuo begeren ꝛc. Hochwürdiger in gott geistlicher gnediger herr vnd vatter diß lobwürdigen gottshaus vnd thals. Syttemalen sichs leider abermalen zuotragen, das ein (oder etliche) arme personen in ewer hochw. vnd gn. land vnd gfangenschaft gerhaten, vnd hinder solcher (oder solchen) dergstalt missethaten erfunden worden, das wir als e. gn. rhät verspüren solche abzuostraffen des keyserlichen schwerts vonnötten sein werdent, darum wir vns allhero zuo ihr hochw. vnd gn. solches mit schuldiger vnderthenigkeit zuobegeren, verfüegen wöllen, vnd behaltent nichts destoweniger e. g. vnd dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten alzeit vor.

Daruf vbergibt dan ein herr prälat seinem schwertrager, so er zuogegen, oder dem weybel das schwert, mit solchen oder gleichen worten. Wyr vbergebent eych hiemit das keyserliche schwert, dessen wellent ihr eüch der gerechtigkeit gemes also gebrauchen, das ihr hierzwüschen der barmherzigkeit auch nit vergessent. Solches aber sollent ihr nach verrichtem (straf) vns widerum bey dem eyd, den ihr vns geleistet, alhero bringen vnd vberliferen.

Nachdeme nun den richtern das schwert vberreicht, vnd ein herr prälat selbsten auf die grichtsstatt einen reichsvogt oder richter vber das bluot zuoerkiesen oder zuosetzen aufziechen wollte, wirt ime durch den schwerttrager das keyserliche schwert vorgetragen, welchem vorgahnt zwen weybel mit hellenbarten, den herren prälaten vol-

gent immediate ein oder zwen conuentualen vnd der ammann, auf selbige der statthalter vnd die rhät sampt den beyrhäten oder zuogewanten richteren allezeit zwen vnd zwen, nachdeme sye von dem schreiber auf dem freyenhof oder closterblatz abgelesen worden.

So aber ein herr prälat nit wolte selbsten auf die wal- od gerichtsstatt personlich erscheinen, mag er solches seinem officialen oder prioren befelen ein richter zuo ernamsen, es sige dan, das er zuouor in übergebung des keyserlichen schwerts den richter oder reichsvogt renunciert vnd genamset habe, laut seiner gerechtigkeiten, welche beide vor zeiten practiciert worden.

Rubrica 2.

So nun ein herr prälat oder sein officiant auf das zum gricht deputierte vnd zuogerichte ort angelangt, sich auch in den sessel gesetzt, wie auch auf sein andeüten alle richter gesessen, trittet der geschworne grichtsweybel herfür in mitten, vnd nach geleisteter reuerentz macht er dem malesitzgericht mit solchen worten ein anfang.

Hochwürdiger in gott geistlicher, gnediger herr abt vnd herr allhie zuo Engelberg, als vnser gnediger herr vnd vatter, ehrwürdiger, geistlicher (hoch) oder wolgelehrter herr vatter n. (vernamset sie den oder die conuentherren) des conuents diß loblichen gottshaus, (darnach went er sich ein wenig gegen dem ammann vnd rhäten sagende) die frommen ehrsamen vnd weysen ammann n. n. statthalter n. n. sampt den übrigen gerichtsleüten, als (alhie bewent er sich wider gegen ihr gn.) ewer gnaden vnd dero anbeuolnen gottshaus geschworne rhät habent mir, als ihrem diener aus sonderbaren verargwoneten vrsachen, den n. oder die n. n. in banden vnd des gottshaus gefangenschaft inzuouerheften in beuelch geben, deme ich nach meinem besten vermögen nachkommen vnd in das werckh gesetzt. da dan von ausgeschossnen aus einem ehrsamen wysen rhat mit gemelten n. n. güetlich, wie auch nach vermög gemeinen rechtens mit der schweren frag gerichtlich so ferprocediert, das ohne fernere procedur diß geschefft eingestelt nit kan werden. so bin ich derohalben da gegenwertig vor ewer gnaden, ewer ehrwürden, wie auch einem ehrsamen wysen vermerten rhat vnd gmeinen thallüten, selbigen allen samptlichen vnd sonders nit verhalten sollen nach wellen, gelangt darum mein vndertenigklich bitt an e. g. dieweyl mir vnd menigklichen ganz wol bekant, das zuo solchen nottwendigen proceduren das keyserliche schwert das ist gewaltsame recht vber das bluot zuorichten vonnöten, darmit e. gn. vnd hochwürde von königen vnd keyseren begabet, wie dan solches von 500 jaren hero das gottshaus gebraucht, so wölle dan e. gn. vnd hochw. solche vnd dergleichen schwere missethaten, so von gemelten n. n. begangen dermaßen beherzigen vnd darüber ein ordenlichen proceß verschaffen angestellt werde, also das hierdurch solche n. n. nach dem verdienen

abgestraft, gottes ehr gefürderet, menigklich in vnd bey dem seinen geschützt vnd geschirmt, das gemein heyl gehandhabet vnd die böse laster nach dem verdienen abgestraft vnd abgeschafft werdent.

Auf solche des weibels proposition wirt von einem herren prälaten der reichsvogt gesetzt mit solchen oder dergleichen worten.

Fromme, ehrsame vnd weyse, getrewe liebe rhät. syttemalen wir mit herzlichem bedauren vnd leid verstanden, was vrsachen dises tags heütige ewere zuosamenkunft angesechen, auch das keyserliche schwert von uns begert worden, habent wir eweren begeren keineswegs entgegen sein wöllen nach sollen, sondern disem angesetzten rechtstag oder landgricht zuo außreütung der lastern, billicher abstraf der bösen, wie auch nit wenig zuo beschützung der frommen seinen rechtmessigen fortgang zuolassen. weylen aber hierzuo die notwendigkeit einen richter oder reichsvogt eruorderet, der das keyserliche schwert zuofüeren, dem gerichtlichen proceß ein rechtförmcklichen anfang, mittel vnd end zuogeben wüsse, wir aber aus habenden wolhargebrachten vralten könig- vnd keyserlichen privilegien vnd bullen (welche auch zuo vrsvrung der löblichen eydgnosschaft von den herren eydgnossen, besonders aber vnser gethrewen lieben schirmorten bekreftiget worden) geuolmechtiget sind, das wir mögent nach vnserem belieben einen richter setzen vnd erkiesen vber das bluot zuorichten, von wannen er sige, deme doch eyd vnd ehr zuouertrawen, von menigklichen vngehinderet, als setzent wir auf hüttigen tag vnd vernamsent zuo einem richter vber das bluot den frommen, ehrsamen vnd weysen ꝛc. n. n. vnsern gethrewen lieben, deme vertrawent vnd übergebent wir das keyserliche schwert mit dem beuelch, das er sich setze an vnser statt vnd sytz, alda richte bey seinem eyd, den er vns geschworen hat (wan vns als einer geistlichen person solche gericht selbsten zuobetreten nit gezimpt) nach der gerechtigkeit vnd keyserlichen rechten seines besten verstands vnd auf die beste kundschaft, jedoch hierzwüschen der barmherzigkeit nit vergesse. hiemit drittet er vom gericht ab.

Der richter.

Auf solchen, von einem herren prälaten ertheilten beuelch setzt sich der richter in den sessel, vnd das keyserliche schwert in der hand tragend sagt er. ich setze mich zuo gricht in statt vnd namen ihr keyserliche mayestet, auch vnsers hochw. gnedigen herren, welcher dessen gebrauchen wil, dem sige es zuoglassen.

Rubrica 3.

Anklag der maleficanten, so durch den kleger als des weybels fürsprech geschicht.

Zuo merckhen ist, das ehe vnd zuouor der kleger den armen menschen verklagt, in dem der weybel rhat hat, bringet die zwen verordnete weybel mit halbarten den maleficanten auf das gricht,

so er je ein man ist, wo fern aber es ein weybsperson ist, vnd besonders ein vnholdin, ist es rhatsamer, man für sye nit für das gricht.

Indeme nun der geschworne grichtsweybel sich nach gemeinem bruch verfürsprechet vnd rhat gehalten, kompt er sampt seinem fürsprechen wider für gricht vnd beklagt der fürsprech den armen menschen auf solche oder dergleichen weys.

§. 1. Auf ein dieben.

Frommer ehrnuester vnd weyser herr richter, ehrsame weyse rhät mit sampt den übrigen verordneten biderben beyräth vnd thalleüten. es ist eüch wol in wüssen, wie das vor etlichen wochen (oder tagen) in vnsers hochwürdigen gnedigen herren gricht vnd gebiet ergriffen vnd gefengklich angenommen worden n. n. hiezuogegen wegen seines ärgerlichen vnfrommen vnd bösen wandels dermassen, das der weybel nit vmgahn können, wie leid es im auch ist, sonder seines tragenden ampts vnd schuldiger pflicht wegen getrungen, disen gegenwertigen übeltätter vor euch herr richter vnd einem ehrsamen gricht offentlich zuo beschuldigen vnd anzuoklagen. nemlich vnd des ersten, das diser gegenwertige maleficant vil vnd mancherley diebstäl an vnderschidlichen orten vnd enden begangen, weder gott noch die welt darum gefürchtet, sich in müessiggang vnd zuo bösen buoben vnd gselschaft ergeben, mit denselben er geholfen, ja wol auch ihrer redlifüerer vnd antreiber gsin, biderben leüten bey tag vnd nacht das ihren entfrembt, kisten vnd kästen, schlösser vnd rigel mit gewaltthätiger hand aufgerissen, nit allein käs, anckhen, milch, sondern auch gelt, kleider, silbergeschir vnd dergleichen (alhie merkhe der kleger, das er sin red so wol in erzelten als auch in nachvolgenden klegten des übeltätters vergicht gemes, doch allein insgemein verhalte, mer oder minder klage) vnd welches nach das ergest ist, vich ab den alpen triben, welche sachen nit einzuobschliessen, sonder auf der weite, gleich den theilgüeteren, nach aller stett- vnd landrechten bruch frey sicher sein soltent.

(Item so der arme mensch ein kirchendieb were). Ja welches auch zuosagen erschröckenlich ist, geschweige in der tadt selbst ergriffen werden, hat er kein scheüchen getragen, gott, vnd seine heiligen kirchenreüberischer weys anzuogreyfen, dero kirchen vnd cappellen zuobesteigen, stöck vnd gottskästen aufzebrechen ꝛc. Solche vnd andere dergleichen boshafte stuckh hat er nit gescheücht, sag ich, wider die gebott gottes, auch geistlicher vnd weltlicher oberkeit satzungen mermalen heimlich vnd lasterlichen zuo entfüeren, zuo verkaufen, zuo verschlemmen, dardurch mancher in beduren vnd schaden, villicht auch die frauen etwan dardurch in bösen argwon gebracht. Dieweyl dan er kürzlich ob der that ergriffen vnd nach keyserlichem rechten güetlich vnd peinlich examiniert worden, hat man funden,

ist auch sein eigne bekandtnus, das er Nr. 30. 40 (oder souil dan derselbigen sind) schwere artikhel in dem diebstal begangen. Wan dan darum die obrigkeit das schwert von gott empfangen, das bös vnd solche übelthäter abzuostrafen, ist hie zuogegen der weybel vnd klagt solches eüch herr richter vnd der lieben werden gerechtigkeit, indem er vermeint solche vnfromme leüt vnd böse buoben sigent nit würdig nach wert lenger auf disem erdtrich zuoleben, sonder von disem leben ausgetilget andern zum beyspyl an den lichten galgen gehenckt werden, damit also biderbe leüt des ihrigen bey tag vnd nacht sicher sigent. Ersuocht derowegen eüch herr richter vnd ein ehrsam versamblet gericht der weybel vnd vertrawet zuo den keyserlichen rechten, man solle vnd werde disen gegenwertigen böswicht an leib vnd leben strafen (als der ja des lebens nit würtig) vnd ime sein recht anthuon der gstalt, das sich dergleichen böse gsellen daran stossent. das aber deme, wie von mir vermelt, also sige, vnd nit anderst, wird der herr richter vnd die beysitzenden aus seiner eignen vergicht vnd bekandtnus vernemmen, die mag abgelesen werden.

§. 2. Klag vber ein mörder oder auch brenner.

Der anfang kan nach der hieuorgesetzten form anfengklich genommen werden bis auf die wort (nemlich vnd des ersten), da kan dan die klag in nachuolgender oder dergleichen gstalt vnd form verricht werden.

Nemlich das diser gegenwertige übelthäter aller menschlichen vernunft, threw, liebe vnd erbermden vergessen, grausamer vnd vnmenschlicher wys disen oder jenigen (oder so der vbeltäter mer mord gethan hette) so manchen menschen ermördt vnd erbermlichen vmb das leben bracht, das ime der gnedige gott verlichen hat, dardurch villicht sein (oder) ihre weyb vnd kind, freünd vnd verwante in groß jammer, ellend vnd armuot, erbermliche verlassenheit, schmerz vnd herzleid gerhaten, die weg vnsicher worden, das kein biderman mer sicher wandlen vnd das seinig schaffen können. gegen dem, der einem anderen das sein entfrembt, kan meines erachtens nach etwas mitleidens vnd erbermbt ertheilt werden, weylen er solchen diebstal begangen eintweders seinen hunger zuobüessen, weyb vnd kindt zuo erhalten oder sich aus den schulden zuoschwingen, oder aber andere sein not damit abzelegen. aber der so seinem nebet menschen, welchen er vs kraft göttlichen gebotts zuo lieben, zuo beschützen vnd zuo beschirmen schuldig, das leben, welches er im nit geben hat nach kan, so vnbarmherzigklich vnd grausam benimpt, von deme er doch nie beleidiget worden, ist ganz vnmenschlich abscheülich, wider alle gebott sowol gottes, der natur, als auch der menschen, also das die keyserlichen rechten nit vnbillichen alle erbermnus vnd gnad solchen böswichten entzüchent vnd mit den abscheülichsten bittersten tod

des radbrechens hinzuorichten beuelhent. wan dan allein darum die obrigkeit das schwert vnd gesatz von gott empfangen, was gstalt man jedes laster abstrafen solle, ist hiezuogegen der weybel ꝛc. wie zum end der vorderen klegt, allein das etliche wort nach gstalt der sachen geenderet werdent.

Vber einen brenner kan auch die klag nach dieser erst gesetzten form vor dem gricht gefüert werden, doch das auch verenderung so wol des lasters oder missethat als der straf bescheche, mit merem einbringen deren mit einlaufenden importantzen vnd beschwernussen der beschedigten, auch andern vmstenden.

§. 3. Klag vber ein unholdin oder hexen.

Der anfang kan auch albie gemacht werden, wie in den ersten, oder aber ganz auf nachuolgende weys kan der kleger sein verklagung volfüeren:

Fromme, ehrsame vnd weyse, als herr der richter, statthalter, sampt den vbrigen beysitzenden, als geschworne gottshaus rhät. es habent ewer ehrsam weysheit von den ehrsamen n. n. als geschwornen gerichtsweybel zuovor verstanden, wie das ein grichtliche procedur vber das bluot anzestellen vonnöten, indeme leider ein (oder so ihren mer werend) etliche personen in vnsers hochwürdigen gn. herren gricht vnd gebiet ergriffen, welche des abscheülichsten lasters der vnholderey sowol auf angesetzte güetliche als peinliche frag schuldig erfunden worden, in welchen sye dermassen abschewlich, gottlos, vnchristenlich vnd schendlich gehandlet habent, das kein wunder gewesen, das heilig erdrich hätte sich aufgethan, vnd solche vermaledeyte person lebendig in die hell verschluckt. dan sye ihren einigen schöpfer, herrn vnd gott, die aller heiligste dreyfaltigkeit, die glorwürdigste gebererin gottes vnd allezeit reine jungfrau Marian, alle liebe heilige engel sampt allen heiligen gottes vnd ganzen himmlischen heer schendlichen verlaugnet, den hochheiligisten sakramenten der h. catholischen kirchen, als dem heiligen tauf vnd crysam abgesagt, den zartisten fronleichnam vnsers heylands vnd seeligmachers Jhesu Christi geschent, mit füessen tretten, darab sich die bösen sind selbsten entsetzt, hingegen sich an den feynd menschlichen geschlechts, den leidigen satan ergeben, sein zeichen angenommen, ime in allen threw vnd gehorsam zuoleisten verpflicht, vor ime schendliche abgötterey vnd abscheüliche stumme vnd sodomitische vermischung mit ime getriben, darzuo auch leüt vnd vich, hab vnd guot geschent vnd verderbt durch sturmwind, reyf, hagel, regen die liebe frücht zuonichten gemacht, den nebetmenschen wo nit gar durch ihr teüflische zauberey hingericht, doch erlembt oder vnsinnig gemacht, das also sye manchen mit der gsundheit des leibs auch die krefften des gemüets hinweg genommen. was will ich vil sagen. was kan man für schand vnd laster erdenkhen, das solche lasterhafte leüt nit im schwung

habent, kirchenraub, abgötterey, abtrünnigkeit von gott vnd dem christlichen glauben, ketzereyen, mordt, ehebruch, diebstäl vnd andere laster mer, welcher besser zuogeschweigen als fürzuostreichen, dardurch gott der herr, die allerheiligiste muotter gottes, die lieben heiligen, die christliche kirch, das ganze menschliche geschlecht, ia alles, was lebt vnd schwebt, verletzt wirt. weylen dan in disem laster der vnholderey souil andere zuosamen komment, durch deren jedes absonderlich der tod verschuldet wirt, so muoß ia einer gwüßlich ein schlechte vernunft haben, welcher dise pest zuo dem feür vnd schwert nit verurtheilt. vnd gibt sich billich in einen argwohn seiner heimlichen einwilligung, als der die wider gott vnd die menschen zuosammen geschworne feynd zuo beschützen willens ist, vnd barmhertzigkeit begert zuo erzeigen denjenigen, die gegen niemand erbermde gehabt, da das nachsechen vnd nit mit aller scherrf abstrafen mer für ein tiraney als barmherzigkeit billich zuoschetzen ist, die oberkeit, welche solchen leüten glimpfet, mer für verderber des vatterlands als barmhertzige richter zuoschetzen, indeme sye bey so augenscheinlichem vnheyl lands vnd leüt disem nattergschlüecht mit übersechung, schutzhaltung vnd vermeinten barmherzigkeit hindurch helfent, vnd selbiges vor der verdienten straff erhaltent. diß aber sige nit darum geredt, das ich eüch herr richter vnd ein ehrsam gericht tadlen wolle, weilen aller ernst gegen solchen boshaftigen leüten verspürt wirt, sondern allein darum, das man nit die barmhertzigkeit einwende, wo man billich die gerechtigkeit erzeigen sol. dan wer wolte können vnd sollen gegen solchen gottes- vnd aller ehr vergessnen leüten barmherzigkeit tragen, welche gleich ihrem meister dem teüfel mit vnersettlichem neyd dermassen verhafft, das sye niemand begerent zuoschonen, sonder alles leüt vnd guot zuo verderben, vnd das vmb souil erger vnd böser, wie heimlicher sye nachstellend. dan vor einem dieben kan man verriglen vnd beschliessen, vor solchen nit; gegen einen mörder kan einer sich zuo gegenwer stellen oder sich mit der flucht saluieren, wer wil sich gegen solchen vermaledeyten vnd sogar heimlich einschleichenden teüfelsbotten weeren könden, oder vor inen gsegnen, oder aber gar fliechen, indem er vermeint, er habe ein guote braue person an der hand, muoß er letstlich sein todfeind erfaren. solche sind böser als der teüfel selbsten, weilen sye zuowegen bringent, was er nit kan vnd dörfent zuohanden nemmen, das er nit darf, ia daruor erbidmet. vnd was wurd man gwünnen, ob man schon diß fuogs leüten verschonte vnd vil gnad ertheilte. nichts anders als das solches vnzeifer je lenger je mer als der krebs vmb sich fresse, dardurch eim sein weyb, dem andern seine kind, dem dritten sein schwester, einem andern sein baas elendigklich verfürt wurde. deßwegen nichts bessers, dan solchen gottlosen samen ausgemusteret, zuo staub vnd eschen verbrent,

damit jedermänigklichen vor ihnen sicher, gottes schmach gerechet, sein ehr erredtet, die frommen geschützt, die gottlosen an solchem beyspyl sich zuo erspieglen habent. deßwegen ist der weybel alhie zuogegen, der klagt eüch herr richter vnd einen ehrsamen gricht, die wellent als eyferer der lieben gerechtigkeit solche so vngereimbte missethaten diser person wol beherzigen vnd nach dem göttlichen, natürlichen, ja auch geistlichen vnd weltlichen gesatzen dieselbige dermassen hinrichten, das menigklich ihrer nit mer zuobesorgen habe.

Rubrica 4.

Defension oder verantwortung der malificanten durch dero fürsprechen.

Wann nun die action oder klegt von dem secher auf vorgesetzte oder andere dem kleger baß geliebende form beschechen, so verfür, sprechent sich auch vbelthäter, sye sigent gleich anwessent vor dem gricht oder nach in der gfangenschaft, wie obgemeldt in der dritten rubric, vnd dero fürsprech nun nach gmeinem brauch rhat gehalten, mag er sein defension oder verantwortung der malefizpersonen auf volgende weys darbringen, vnd zwar die

§. 1. Verantwortung eines dieben.

Es habent e. ehrsam weysheit die klag von dem frommen ehrsamen n. n. über dise arme person angehört, in welcher er nach strenge des rechtens eüch seine missethaten fürtragen. nun ist nit ohne, das man das vbel strafen sol vnd muoß, ist aber allezeit besser die barmherzigkeit als das strenge recht für die hand zuonemmen. wer ist der nit sündige. jedoch ist gott der herr allezeit gneigter zuo der barmherzigkeit als zuo der scharpfen gerechtigkeit. daß diser armüedig sich vergriffen in etwas diebstelen, ist das beschechen, weylen er zuo böser gsellschaft kommen, welche dan leichtlich anleitung zum bösen gibt, zuo welcher er aber sich nit begeben hette, wan er dienst funden, in welchem er einem bidermann speis vnd lohn abgwünnent hett mögen. nun weyst jeder menigklichen wol, das der mensch sein narung muoß han, wan er sein leben erretten will. ihr wüssent auch das theüre strenge jar, der armen aber vil sind, der barmherzigen vnd vermöglichen leütten wenig, durch welcher hilf vnd handreichung er sein narung hette gehaben mögen. hat also inne die grosse armuot, gälige hungersnot dahin bracht, das er leider biderben leüten das ihren vertragen vnd letztlichen durch böse gsellen vnd gewonheit zuoweyt kommen, welches inne aber herzlich rewet. vnd bittet menigklichen vmb verzeichung vnd vmb ein gnedige vnd barmherzig vrtheil, verspricht vnd sagt hiebey, er welle ehe werkhen tag vnd nacht, früe vnd spat, das im das bluot vnder den neglen herfür schiessen möchte, ehe er dergleichen tatten ferners verbringen welle. wan dan nichts größers vnd gott angenemers ist als die barmherzigkeit, so bitt ich eüch herr richter vnd ein ehrsam gesessen

gricht, durch gott vnd Mariam, durch das ganze himlische heer vnd jüngste gricht, alda wir alle barmherzigkeit begeren vnd dürftig sein werdent. ich bitten auch so hoch einem jeden sein heyl, leib vnd leben angelegen ist, ihr wellend doch ime armmüedigen barmherzigkeit ertheilen, das er bey dem leben verbleiben möge, weylen er doch abstahn vnd sich genzlichen bessern will, ja auch willig vnd bereit sich anerbietet, was man ime für ein buoß sonsten auflegen werde, welle er willig auf sich nemmen. wolan günstige liebe herren, was nützt es eüch, was hilfts diejenige, deren er das ihren entragen, wan man im schon das leben nimpt. ist es nit besser vnd weger, man schenkhe im das leben, damit er für sich selbsten buoß thuon vnd darbey ein pfennig gwünnen, mit welchem er anderen, die er geschediget, widerum ein satisfaction thuon vnd den schaden ablegen könne. beherziget es wol, liebe herren, welches doch besser sige, dan das leben ist edel. so wird auch in künftigen jedermann, sowol bey tag als bey nacht vnd nebel des seinigen vor im sicher sein, wan er seinem versprechen nach sich besseren wird, wie mir dan nit zweyflet. ob gott will, wird solche große peyn vnd marter, solche schand vnd schmach, auch gfar seines lebens, die er ausgestanden, vnd in welcher er sich nach befindt, ime ein warnung vnd immerwerenden antrib zur besserung sein. erbarmet eüch doch vber sein blüende juget, welche nach alles wider ersetzen kan. obschon die keyserliche recht die straf der sünden fürstellent, so verbietend doch dieselbigen die barmherzigkeit auch nit. so ertheilent derhalben ime gnad vnd barmherzigkeit, die wirt er den tag seines lebens gegen eüch in guotem erkennen, nit anderst, als wan ihr im von erst an sein leben mittheilt hetten. hat ers obschon nit verdient, so thuont doch mir souil zum gfallen, vnd ertheilent im ein gnedige vrthel.

§. 2. Fürsprech für ein vnholdin.

Fromme ꝛc. Die klag, so über dise arme person (oder personen) welche eüch durch den n. n. als kleger fürtragen, gedunckt mich zimlich ernsthaftig vnd streng gnuog zesein. jedoch weylen eines klegers ampt ist, des vbelthäters mishandlung nach strengigkeit des scharpfen rechtens einzuofüeren, wil ich verhoffen, es werde e. ehrsam weysheit selbige in besserem glimpf vnd merer bescheidenheit, als sye aber darthan worden, verstanden vnd gefasset haben. es bekent zwar dise arme person, das sye höchlich wider gott, seine liebe heiligen, auch wider den nebetmenschen gesündiget habe, indeme sye sich von ihnen abgewendt vnd verlaugnet. sye habe aber solchen ihren irthum nit erkent, auch nit vermeint, das so gar vbel gefält sige, wie sye es aber ietzo erkenne. sye habe zwar gott ihren herren verlaugnet. sye sige aber so gschwind vnd vnuersehens vom bösen feyndt übereylet worden, das sye sich nit habe könden recht erholen vnd denckhen was sye thüe. sye habe jedoch in nit also verlaugnet,

das sye in nit mer für ein gott erkennen vnd verehren welle. wie wolt man dan solche ihre vnbesinte fäler also hoch vnd tödtlich können rechnen, das sye darum zum schwert vnd feür solte verurtheilt werden, besonders weylen das weyblich gschlecht sonsten allzeit ringer zuo bewegen, leichtsinniger, dem fürwytz mer ergeben vnd ringer zuouerkeren. zuo deme ist sye doch ganz vrbiettig, das, so man ihren das leben verliche, nebet strenger buoß vnd bekerung ihres lebens auch für alle diejenigen, so sye je mit schne, hagel, regen oder andere weys beleidiget habe, vnableßlich gott bitten, das er ihnen solche zuogefüegte schaden ersetzen welle. habe sye schon etwas than, sige doch solches mit vnwillen vnd vom leidigen feynd gezwungen beschechen, der dan ihren nie kein rhuo gelassen. es welle darnebet auch e. ehrs. w. wol zuo herzen füeren die vrsachen, durch welche sye in solchen leidigen vnfahl gerhaten, als da sindt großer hunger vnd mangel, armuot, widerwertigkeit, welche der leidige feynd menschlichen geschlechts zuo einer vrsach nimpt, den menschen in dergleichen spyl zuo verfüeren, indeme er weiß nit was für vnrhat in gelts vnd speys gestalt fürbildet, mit welchen auch dise verfüerte person so armseelig hinder das liecht verfüert worden. wie mancher bidermann verbringt aus widerwertigkeit oder anderen der vermelten vrsachen etwas, das in darnach sehr vbel gerewt, wie auch dise person, solte man in darum strackhs zum tod verurtheilen. das sige feer von gerechten richteren. weylen dan auch sye in solchem gleichsam vnbesinten muot von dem rechten wäg abgetreten, kan mans ob gott will ihren nit zum höchsten rechnen, besonders weylen sye gerawen, gern buoß würckhen vnd abstahn wil, so ist freylich billich vnd recht, das man ihro barmherzigkeit vnd gnad mittheile, dieweyl man solche zuo erzeigen gleichsam antrib vnd exempel von gott selbsten hat.

So der fürspräch wil, mag er auch etwas aus der vorgesetzten verantwortung nemen, was in hie har dienstlich zuo sein gedunckte oder nach gstalt der armen person mag er auch ihre ehrliche freündtschaft einwenden, das man derselbigen verschone oder das ein herr prälat als ihre oberkeit mer gefalles an der barmherzigkeit als der strengen vrthel habe. item das fürbitt anderer ehrenpersonen, so deren werent ꝛc.

Rubrica 5.

Von der kundtschaft oder zeügen.

Nachdeme nun der fürsprech des malesicanten sein verantwortung oder defension verricht, so last der richter ein vrthel ergahn vmb die kundschaft vnd zeügen. alda zuomerckhen, das der zeügnussen oder kundschaften mancherley sind, als da sind, die ein zimliche oder halbvöllige prob einbringen, andere die ein vollkomne zeügnus einbringen, als da einer gsechen hat einen dieben den diebstaal aus dem hauß

oder keller tragen oder ein opferstockh aufbrechen ꝛc. so ist auch die eigne mundliche des vbelthäters bekandtnus für ein gwüsse gezeügnus zuohalten, namlich die vergicht. dise zuosampt den zeügen, von denen vorgesagt, wie auch diejenigen thurnherren oder rhät, so den maleficanten güetlich oder peynlich examiniert, könnent vnd sollent diß orts abgehört werden.

Sodan die vergicht des armen menschen ꝛc. abgelesen, fragt man den armen menschen, ob er alles dessen, so die vergicht inhalt, bestendig vnd bekantlich sige vnd verbleiben welle.

Hierauf volget die dritte vrthel, ob man nach gnaden vnd barmherzigkeit oder nach strenge der gerechtigkeit vrtheilen welle.

Viertens schreitet der richter zuo der rechten hauptvrthel, in welcher der arme mensch eintweders verdampt zum tod oder absoluiert vnd erlediget wirt, welche durch den richter von jedem der beysitzenden bey seinem eyd abgevordert sol werden. vnd wird solche vrthel nach gstalt der sachen hernach von dem schreiber publiciert vnd abgelesen in deren hienach geschriebenen form.

In der fünften vnd lesten vrtheil wird des vbelthäters leyb, hab vnd guot dem gottshaus, als der höchren oberkeit verfallen mit recht zuokent, mit dem zuothuon, das wer da were, der solchen vbelthäter, vber welchen ietzo malesitz vrthel ergangen, wolte rechen old äfferen, das selbiger oder selbige auch solle in des maleficanten fuoßstapfen angenommen werden, vnd also dem rechten sein fortgang vollange.

Publication vnd öffnung der vrthel, in welcher der arme mensch, so zum tod verurtheilt, dem scharfrichter vbergeben wird.

Nachdem dan vnsers hochwürdigen gnedigen herren gemerter rhat gegenwertigen maleficanten, namlichen n. n. vmb gethane mißhandlungen nach angestelten rechtlichem proceß angehört, vnd mit höchstem leid verstanden, (wan es ein dieb ist) wie das er mit diebstal bis in die 40 oder 50 ꝛc. namhafter artickhel sich schwerlich ververgriffen vnd biderben leüten das ihrig entfrembdt.

(so es aber ein oder mer vnholden wärent)

wie das sye (leider) gottes des allmechtigen, seiner hochwürdigen muotter Maria, vnd alles himmlischen heers muotwilligklichen verlaugnet, sich der heiligen christlichen guotthaten entzogen vnd hingegen an den leidigen sathan genzlichen ergeben, mit dem selben vnchristlicher sodomitischer weys zum abscheülichsten vermischt, auch andere vil, sowol gottslesterliche als auch des menschen verletzliche böse muotwillen vnd vbelthaten mer begangen, darumben vorgemelte vnsers gnedigen herren rhät zwar fuog vnd vrsach gnugsam hettent gehabt, dise armselige person mit dem aller peynlichsten vnd schmählichsten tod nach verdienen hinrichten zelassen, jedoch nach gewonter ihr miltigkeit sich bewegen lassen, nit nach strenge der rechten, sonder

vil mer nach gnad vnd barmherzigkeit, wie sye dan von altem hero loblichen darzuo befryet über sye zuo ertheylen. derowegen zuorecht gesprochen vnd erkent, das vorgenambte arme person durch den (rychter) oder (schreiber) auf der gant dem nachrichter in seine hand vnd band solle überantwortet werden, welcher sye da dannen zuo der gwonlichen rychtstatt füeren vnd alda mit dem schwert von dem leben zum tod hinrichten vnd enthaubten solle, also das aus seinem (oder so dero mer werent) ihro ietwederen leyb zwen theyl gemacht werdent, der leyb ein vnd das haubt der ander theil, in massen, das ein karrenrad darzwüschent wol gahn möchte (NB. sodan auch zum feür verurtheilt) demnach die cörper vnd heübter samptlichen in das feür werfen vnd zuo eschen verbrennen, volgents die eschen in die erden vergraben, also das fürohin jedermenigklichen vor inen sicher vnd keinen schaden weyters ze besorgen habe, vnd das den frommen vnd guoten zuo einem schirm, den boshaften aber zuo einem schreckhen vnd beyspyl. Sodan selbiges beschechen, sollent sye hie zeytlich gnuogsam gebüest haben, vnd ihro seelen gott dem allmechtigen befolhen sein.

Execution ꝛc.

Hierauf beschicht alsbald von dem scharpfrichter die exequution oder volziechung der ertheilten vrthel, welche wan sye verricht, kompt der rychter zuosampt denjenigen so zuouor im anfang das keyserliche schwert von einem herren prälaten abgeuorderet, vnd präsentiert dasselbige widerum zuo des herren handen mit solchen oder dergleichen worten:

Hochwürdiger in gott geistlicher gnediger herr vnd vatter. wir habent vor was stunden von ewer hochwürden vnd gnaden aller vnderthänigist abgeuorderet das keyserliche schwert, mit welchem e. hochw. vnd gn. von keys. Maystat begabet vnd priuilegiert ist, so wir in angestelten vnd albereit volzognen gerichts in statt vnd nammen e. hochw. vnd gn. vns desselbigen nach vnseren pflichten vnd eyden auch nach form rechtens vns desselbigen gebrucht hettent, were vns dasselbige sehr lieb vnd angenem. wir konnent aber wol erkennen vnser kleinfüge eynfalt, das wir solcher hochen wychtigen dingen vil zuogering sind, wellent jedoch nichts desto weniger e. hochw. vnd gn. demüetigist- vnd vnderthänigistes fleyß gebetten haben, die welle ab verrichtem vnseren thuon vnd formierten proceß ein gnediges verlieben nemmen, dero wir dan vns ferners zuogehorsamen, sowol schuldigen als wilferigen diēnsten vnderthenig anbeuelhend, jedoch vnd in allem e. hochw. vnd gn. wie auch dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten gemeß vnd ohne abbruch ꝛc.

Ende des proceß eines bluotgrichts.

2. Geschäftsordnung der Thalgemeinde.*)

Die anrede Rev.mi D. D. Abbatis.

Abdankung des gerichts.

Rede herr ammans.

Abtritt des gerichts und thalleüte.

Nach eingeschiktem oder eingegebenen zettels deliberiert Rev.us P. Capitulo.

Erwehlung des gerichts.

Die gemeind wird eingelassen.

Herr kanzler promulgiert ex charta das neübesezte gericht ꝛc.

2 artikel werden vorgelesen.

Der eyd des ammans, des gerichts, der thalleüten. Das thal besezt seckelmeister, schäzer, fürsprech ꝛc. Der eyd der schäzer.

Rev.us trägt vor, was er zum besten des thals will verbessert wissen. finis.

2. Anrede an die Thalleute in der Thalgmeinde.

Fromme, ehrsame vnd weise amman, statthalter vnd übrige weise richter wie auch fromme ehrsame getreüwe liebe vnterthanen!

So nothwendig immer ist die sonn der erden, die speis den menschen, vnd das haupt dem leib, ebenso nothwendig ist in einem ieden reich, statt oder gmeind eine wolgeordnete obrigkeit. Dahero der vorsichtige gott in dem alten testament seinem geliebten volkh Moysen zum oberhaupt gesetzt, darnach die richter vnd endlich die königen, denen selbes aus befelch gottes gehorsam vnd vnderthänig seyn müeste. Vnd damit Christus der herr in dem neüwen testament mit seinem eignen exempel die ganze welt lehrete, ihren von gott gesetzten obrigkeiten gehorsam vnd getreüw zu seyn, hat er sich selbsten denen rechtmäßig gesetzten obrigkeitlichen satz- vnd ordnungen vnterworfen, da er nemlich den zohl für sich vnd für Petrum bezahlen wollen, auch sonsten offentlich gesagt vnd befohlen hat, das man dem kayser, das ist, der obrigkeit geben solle, was dem kayser gehört vnd gott was gott gehört. Derohalben welcher seiner rechtmäßigen obrigkeit widerstrebet, widerstrebet gott, massen aller gewalt von gott herkommet, wie der h. Pauly redet.

Gleichwie aber die vntergebne ihren vorgesetzten schuldig sind gehorsam vnd treüw zu seyn, also ist eine obrigkeit auch schuldig vnd verbunden, alle ihre kräften, fleiß vnd sorg dahin anzuwenden,

*) Diese Ordnung stammt zwar aus der Zeit eines der letzten Aebte, Leodegar Salzmann, giebt aber sicher im Ganzen das Bild auch der frühern Zeit. Es gehört zu dessen Vervollständigung eine der bei diesem Anlaß gehaltenen Amtsreden des Abtes. Eine solche vom ersten Maitag 1740 folgt hier.

damit ihre liebe vnterthanen an leib vnd seel getröst, in friden vnd ruhw erhalten vnd vor allem vnheyl zeitlich vnd ewig bewahret werden mögen. Zu erreichung aber dises zihl vnd endes mues eine hoche obrigkeit sich vor allem andern angelegen seyn lassen, das ihre vntergebne die weislich gestellte satz- vnd ordnungen, bott vnd verbott heilig vnd vnverbrüchlich beobachten, ia selbe nit nur für die mas vnd richtschnur ihres handel vnd wandels, sonder für ein solche hoch nothwendige sach halten vnd schätzen sollen, das ohne dise vnfehlbar der zeitlich vnd ewige vntergang einer ganzen gemeind vor der thür seye.

Diser vrsachen dan sind aller orthen angestellt die grichts- vnd rathsversammlungen, als worinen die gerechtigkeit mit höchstem fleiß administrirt, die vnrichtige händel geschlichtet, einem ieden das seinige zugesprochen, die ämpter besetzt, mit einem wort alles also weislich vnd vorsichtig angeordnet vnd vollzogen werden solle, damit gott der herr geehrt vnd gefürchtet, das liebe vatterland erhalten vnd geüffnet, das wolsein trost vnd heyl der lieben vnderthanen vestgestelt vnd vermehret werde.

Vnd dises ist eben auch das alleinige absechen diser auf heüt angesetzten thalgmeind; nemlich das ein ehrsames gericht, welches mir in beförderung vnd handhabung der gerechtigkeit zum gehilfen, allen meinen lieben vnterthanen aber zum trost vnd nutzen dienen vnd gereichen solle, widerum ergäntzt vnd in vollkommen stand laut vnsern verträgen vnd ordnungen gesetzt werden möge. dan weilen gott der herr den seckelmeister Alphons Feyrabet zu seinen göttlichen gnaden berufen, der Hans Mellkh Am stutz aber sich freywillig absentirt vnd abgezogen, als ist nöthig, das wider dise 2 stellen ersetzt vnd vbrige ämbter nach erforderung der vmbständen widerum vergeben vnd ausgetheilt werden.

Vnd weilen hieran nit wenig, sonder ser vil gelegen, als wollen wir gott den heiligen geist demüthigest bitten, das er vns samtlich gnädigist wolle erleüchten, damit alles zur ehr gottes, wolstand lobwürdigen gotteshaus vnd ganzen thals Engelberg eingerichtet vnd vollzogen werden möge.

---

14. Gerichtsbesetzung. Ehrschatz. Abzug. Beisassen. Einzuggeld. 30. Juli 1619.

(Uebersicht Nr. 50.)

Actum in dem Gotteshaus Engelberg. 29. Julii Anno 1619. Span zwischen Abt und Convent und gemeinen Thalleuten. Redner: Johann Gilg uf der Mur von Schwyz und Gilg Fleckenstein von Lucern.

Erörterung über Aufnahme des Thalfürsprechs Grüninger von Schwyz unter die Sätze. Verzicht des Thals darauf.
Erörterung über früheres Mitwirken bei dem Vertrag von 1605 und daheriger Antrag auf Nichtigerklärung desselben. Verwerfung dieses Antrags.
Red und Widerred über die quærelas. —

Rechtspruch: Uf eigentliche verhörung vnd flyssige erdurung vnd sonderlichen der verzeichnus der yngefüerten vermeinten trangsalen vnd vnbillicheiten, so inen begegnet, ist zu recht gesprochen, by eiden.

Zum ersten antreffende die besatzung eines richters vnd gerichts. demnach des gottshus fryheiten vnd gwarsamen. gnugsamlich vermögent vnd zugebent, daß ein herr prelat des gottshuses vnd auch des thals rechter oberherr syend vnd hohe vnd nidere gricht habent, so sölle ein herr vnd gottshus by demselben nachmaln verblyben, auch ein herr prelat den richter vnd die rhät zu besetzen haben in massen, wie im iüngsten vertrag des 1605ten jars erlütert vnd geordnet ist, wölich gricht dann nach dem thalrechten by eiden vrtheilen soll. vnd in erwöhlung eines richters sollent auch die erbornen thallüt vor den yngesessnen vnd frömbden betrachtet werden.

Wyl aber in künftigem der appellationen halb spän vnd irrung erwachsen möchtent, dem fürzekommen, habent wir erkent vnd gesetzt, daß ein ieder syn vorderung vnd ansprach für ein gericht bringen vnd dessen vrtheil darüber erwarten sölle. wäre dann sach daß er deren sich zu beschwären hette, soll er die vrtheil wyter nit, dann für ein Hrn. regierenden Hrn. prelaten, als der by diser vrtheil nit gesessen ist, ze zühen vnd ze appellieren haben, es sye dann daß einer rechtlos gelassen würde, oder ine bedünchte ime gwalt beschehen sye. in sölichem faal mag er by den schirmorten oder deren gesandten sich erklagen vnd rhat suchen, käme aber ein herr prelat oder das gottshus mit den thallüten in gemein in span, mögent dieselben die sach ebenmäßig für dieselben zühen. begebe sich aber daß privat vnd sonderbare personen mit einem herrn prelaten oder dem gottshus (wie wol geschehen mag) in rechtsübung erwüechsen, soll es by des nideren gerichts darüber gegebnen erkantnus verblyben,

doch des gottshuses fryheiten vnd gerechtigkeiten one abbruch vnd nachtheil.

Belangende dann die fäll vnd erschätz so dann des gottshuses rechtsame vnd sonderlich die alte Bibel (wöliche man vormaln auch als ein authentisch document in sprüchen gelten lassen), daß wölicher im thal ligents koufe, dasselbig in jarsfrist empfahen sölle oder dem gottshus widerumb zufallen vnd allenthalben by gottshüseren vnd anderen veblich vnd gebrucht wird, daß in sölicher empfahung etwas zu erkantnus der eigenschaft geben wird, wöliches ein erschatz genant wird, so lassent wir es by der erlüterung obgedachten letsten vertrags, als einem milden vnd lydenlichen nochmaln verblyben.

Wann auch nach vswysung vnd sag des gottshuses gerechtigkeit die thallüt desselben eigne lüt sind, so nun einer vs dem thal zühen vnd diser eigenschaft sich ledigen will, ist nit vnbillich, daß dem gottshus dargegen söliches mit dem abzug vergolten werden vf wys, wie mergemelter letster vertrag vermag vnd zugibt.

Von wegen annemung der hinder- oder bysässen wie auch der thallüten, diewyl ein herr prelat vnd das gottshus die rechte oberkeit des thals vnd also des ynzugs einzig fähig ist, auch ime die bürde der erzühung vaterloser armen kinder vs pflichten obligt, wöllent wir auch ime nützit benemmen, was derselbig vertrag der annemung, wie auch des ynzugs halben von thallüten oder hindersässen dem gottshus gegeben ist, wölicher vertrag dann hiemit in vbrigen synem inhalt, was ietzund nit angerüert wird, durchvs zc guten kreften erkent vnd gültig syn vnd verblyben soll. also soll es auch verstanden vnd gehalten werden mit den vbrigen des gottshuses privilegien, fryheiten, gwarsaminen, brief vnd siglen, die dann in allem irem inhalt in kraft bestan vnd denselben durchus nachkommen vnd gelebt werden.

Vnd so nun dise ietzige nüwe vnruw vnd der oberkeiten vnd vnsere befelchung daher entsprungen vnd vervrsachet worden, daß die thallüt vilgedachten vertrags (dessen aber sy sich wol settigen mögen vnd söllen) sich beschwärt vnd geweigeret, darumb söllent auch sy schuldig syn, dem herrn prelaten vnd gottshus ein billichen kosten abzetragen, wie derselbig durch von

vnserem mittel vsgeschossne taxiert vnd angeschlagen wird. es mag aber der herr prelat zwen von des thals vsgeschossnen vnd verordneten synes gefallens ernamsen, die ime denselben kosten anstatt vnd in namen der gmeind bis nächsten S. Martinstag erleggen sollent, mit dem zuthun, das ein gmeind dise zwen vmb ir vsgab widerumb befridige vnd schadlos halte, das recht vorbehalten sye, dessen by denen widerumb inzekommen vnd sich ze erholen, wöliche an diser nüwen widerspennigkeit vnd verwerfung gesagten vertrags die rechte vrheber vnd redlisüerer gewesen syn möchtent.

Wäre auch der sachen vnd der billicheit wol gemäß gsin, gemeinen thallüten oder doch etlichen vnder inen von wegen diser vngehorsame mit gutem grund vnd fug ein straf vfzeleggen. dennocht in ansehen des inen zubekennten kostens wöllend wir dißmalen inen damit verschonen vnd vns daby gentzlich versehen, sy die thallüt nun fürohin ire schuldigkeit vnd pflicht gegen einen herrn prelaten vnd dem gottshus in besserer vnd gebürender obacht halten vnd deme alle gehorsame leisten, auch diser vnser erkantnus durchvs nachkommen vnd statt thun werdent. dann im widerspiel soll inen vnverholen syn, daß man die übertretenden eines ieden verdienen nach vmb nüwes vnd altes abstrafen wird. vf daß auch fürderhin sich niemand einicher vssred oder entschuldigung wider dise vnsere vrtheil gebruchen oder behelfen vnd fürwenden könne noch möge, so habent wir dieselbigen einer ganzen erbaren gemeindt, so allein zu disem end von vns versamblet worden, eröffnet vnd verlesen vnd zu styffer vnd steter bevestigung vnd zeugnus aller diser dingen unsre angeborne secretinsigel hieran hencken lassen.

Beschechen in dem gottshauß Engelberg, den drissigisten tag Julii von Christi geburt gezalt eintausend sechshundert und im nünzechenden jare.

Renw. Cysat der minder der zytt
unwürdiger stattschryber der statt Lucern.

Die diesem Spruch vorangehenden zwei Hauptactenstücke sind:

1. Erste Klagschrift der Thalleute.

Es ist Ew. Gestr. Ed. Erenf. wish. unsrer armut nit bericht

noch innen worden, in welchem zwang — die armen einfältigen talleut sint gesin — wir aber ein gute hoffnung haben — E. str. E. E. W. werde vns fürerhin davor beschützen — dann einer schir wol möchte sprechen, leibeigen lüt könnten nit strenger gehalten, als wir ein zeit lang sind gehalten worden ..... Vnd wann E. str. E. E. W. dem jetzigen herren also vil gewalt last als der herr selig brucht hat vnd gesagt hat, er habe, also ist es nit müglich in dem wilden tal huszehalten, sondern wir müssen alle vs dem tal ziehen. auch so hat man die erfarnuß, das die jetzigen herren eben also streng wurden sein als ir voraltgestorben herr selig, wan si ein solche gewalt vberkemmen, wie der abgestorben herr hat braucht, denn das zu beweisen bei einem einzigen artikel .....

(folgt eine Erzählung von Härte des Statthalters.)

also bitten wir euch hoch und wolermelte v. g. schutz- vnd schirmherren als vätteren, vns ein solchen streng nit mer lassen vf den hals kommen — vnd fürhin einem herren prelaten das recht nit mer beschliessen lassen, wie es zuvor bei dem abgestorbnen herrn beschechen ist ...

Item es bittend vnd begerend auch die gemeinen thalleut, das die hoch oberkheit einem richter, der in statt vnd namen deß herren prälaten den stab füert, ja mit sampt einem geschwornen gericht die erlaubnus geben well, wann es etwann kheme, das einer ein verbot mangelte anzulegen, wie es oftermahlen beschicht, wann einer dörft verbieten, das einer zalt wurde, das sunst hernach zue verlieren gienge, wie auch etlichen ist beschehen, das der herr selig hat zuevor den seinen geholfen vnd eines anderen verbot nit hat geholfen vnd genüzt, er habe khein rechte erlaubnus. nun war ist, ein herr gibt einem die erlaubnus nüt, wann ein herr demjenigen nüt wol an ist, das woll etlichen ist beschechen. also begeren die gemeinen thalleut, wie obstat, das ein richter vnd die geschwornen einem dörfen erlauben, zue verbeuten, wann es ein große, wol gewichtige sach antreffe.

In marg. Haben sie den gewalt nemen vnd haben wellen ꝛc.

Item der herr selig hat die 9 geschwornen lassen bey den eyden vrtheilen vnd ist selber darbey gesessen, allerhöchst khommen vnd bey den eyden vsgesprochen. so ist es darbey bliben, bis man hat söllen die straf zallen. wo es dann zuvor ist 40 fl. (kr.?) gesin, so hat er dann 40 kr. (gl.) daraus gemachet, vnd hat einer dannocht nit dörfen rath haben oder dessen klagen bey vnsern gnedigen schutz- vnd schirmherrn als vättern. das khan man beweisen.

In marg. Die straf ist darumb erhöcht, weilen er des thurms erlassen, nicht abreden müssen vnd ime das gwürben wider erlobt ꝛc.

Item der herr selig hat khundschaft hinder im behalten, die hinder einer ehrlichen oberkheit sind vfgericht nach form des rechten,

vnd demselben darbey vertruwet vnd gesprochen, er sey ein faule hut, er habe den kalten streich verdienet. vnd aber die warheit hernach ist an tag khommen vnd das recht ist fortgangen vnder einem andern herren. auch was die neun geschwornen bey den eyden vnd fründlichen sprüchen hand lassen vsgan vnd aber kheiner widerpart der secheren ist anzeigt worden, sunders der herr hat es ganz jar hinder ime behalten vnd hernach dieselbigen ergangnen sachen geendert.

In marg. Ist ganz nicht wahr ꝛc.

Item so hat der herr selig auch ein newwerung gethon wegen der würtschaft, die zuvor niemalen vnter kheinem herren ist gebraucht noch geeignet worden. wan das von alter her gesin ist, das ein iettlicher thalman hat mögen würten, doch man von einem 200mäßigen faß soll wein 2 maß schenkwein dem gottshus geben, doch so hett dann ein würt ein mal darvon gehan in dem conuent. sithar aber der herr die würtschaft geeignet vnd dieselbige mit frömbden besetzt. auch so hat er einen von Mülhausen zum statthalter gemacht vnd denselbigen auch vf die würtschaft gesezt, welcher die mezger der yrte halb so grob gefaren, das sich dieselbigen mezger hand verschworen, sy wellend nit mehr in das würtshus, eher in einem purenhaus einkheren. dasselbig aber der würt oder der herr den Mülhauser zu inen geschiekht vnd es inen abgeschlagen. auch derselbig würt den thalleuten gar zuwider ist vnd gar ein vnbillichen gewünn genomen. derhalben bitten wir vnsere gnedigen schutz- vnd schirmherren vnd vättern, sy wellen vns bey vnseren alten gerechtigkheiten vnd löblichen breüchen beschirmen. auch so hat der jezig herr prälat vns verbotten, das niemand khein wein soll khaufen vf fürkhauf oder sunst niemand beherbergen, weder leüt, noss, roß auf die weid lassen, also das etlich nachgents der gotswillen gebetten, das man sie beherberge. doch sy hernacher vf der tanzlauben hand müessen übernacht sein.

In marg. Ist gehalten worden nach lut der freyheiten. — Diß verbot ist wahr, aber nit gehalten worden ꝛc. — Were man ins würtshus gangen, hett man nit dörffen drussen übernacht ligen ꝛc.

Item so hat der herr selig der gerschni gnossen land angesprochen vnd den hag dannen don vnd das land geeignet. vnd so vermeinend die gnossen, das könde dann darwider sigel vnd brief vflegen. so müessen es alsdann die gnossen gleben. so begeren wir den augenschein.

In marg. Ist erdichtdung. — Ist nach lut zweyer vrbern beschechen ꝛc.

Item wir alpgnossen ob den haag vnd blanggen haben allezeit gehört von vnsern alten alpvögten, das ir gnaden möge ein stuten mit einem füle vfdreiben, die vier khüe vbersatz vfdreiben. vnd also

rechnet ir gn. jez den übersatz zue der anderen alp vnd wil dannocht die stuten mit dem füle vfdreiben. so vermeinend die gnossen, der vbersatz gehöre nit zue rechnen. vnd ist das den alpgnossen ein große beschwert vnd vermeinen sy, ir gn. solle erscheinen, das er die 4 khüesatz zuesampt der stuten möge vfdreiben, wie wol ir gnaden selig allwegen nur hat die 4 khüesatz übersatz gerechnet vnd die stuten nie vftriben.

In marg. Darumb ist ein beeidigeter brief ꝛc.

Item so hat der herr selig in den alpsatzungen sich nit gehalten, wie ein anderer gnoss, vnd in den alpen wenig gewärchet vnd anzeigt, er möge sein alp bruchen nach seinem willen vnd gefallen, er habe gewalt von den herren gesandten. ist aber in kheinen briefen verschriben, da doch vormalen khein abbt niemer gewalt brucht, dann ein anderer gnoß. hiemit hand ander gnossen dasselbig auch nit gehalten vnd ist khein rechte ordnung in den alpsatzungen niemer beschechen. dann wann das haupt krankh ist, so ist auch der ganz leib krankh.

In marg. Ist es möglich, das die füeß dem haupt mögen gebot machen ꝛc.

Item der herr selig hat vngnossen zue gnossen angenohmen ohne der andern gnossen wüssen vnd willen.

In marg. Ein herr mag seine alp geben, wem er will, ohne anderer hinderung ꝛc.

Item es ist vor etlichen jaren, ohngefar vor 10 jaren, ein erb gefallen in vnserm thal Engelberg. da vnser etlich 2 oder 3 im thal gesin, vnd einer zue Unterwalden, die habend vermeint, sy seyend erben. also hat der herr selig zue dem dritten mal in die Pünt geschriben vnd anzeigt, es sey ein erb gefallen zu Engelberg vnd seyen aber khein erben oder fründ daselbst. nun sind die Püntner khommen zue dem andern mal in vnser thal Engelberg. in dem letsten mal so habend die zue Engelberg vermeint, sy seyen als wol erben als die Püntner, vnd mit einandern an das rächt dräten. alsdann hand wir erscheinen könden von Engelberg von Vnterwalden, das wir zue dem dritten sind gesin vs dem müeterlichen stammen. die Püntner hand es auch in gleicher form erscheint aus dem väterlichen stammen. also hand sy das erb mit der vrtel gewunnen. morgens hand die Püntner wellen rächneten vmb das guet haben, das aber der herr inen nit hat wellen lassen, das seye seinem gotshauß verfallen. ich bin in dem geschäft vil brucht worden. ze letzlich so hand die Püntner mir den befelch geben, ich soll nochmalen zue dem herren vnd anzeigen, diewil er inen nüt welle geben, so hett er sy nit söllen so oft beschreiben. aber doch, so er inen nüt beger zu geben an ir costen oder von dem gefallnen guet, so selle er inen den brief wider

geben, den sie haben vor dem gericht vfgelegt. der gehöre den dreyen orten zue. so wellen sye luegen, was sy da vsbringen. ich bin gangen in sein abbtey vnd den bevelch vsgericht. der herr drät den disch vmb vnd zeucht ein schubladen füren vnd nimpt den brief füren. da ist er, aber wüschen sy das maul, das er inen wider werde. vnd den brief wider in die schubladen gelegt. hernach hats sich ein anders zugetragen. vnter vnser freundtschaft zu Engelberg hat einer geredt, die eyd müssen nit gleich sein, sonst hätten die richter ein falsche vrthel gäben. das ist anderthalb jar angestanden. also habend die richter denselben in recht gefasset. derselbig hat nit wellen antwort geben, ich sey auch darbey. do han ich das nit wellen thun, ich habe nüt darmit zu schaffen, er sölle seine sachen verantworten, habe er etwas geredt. es ist dahin khommen, das es mir bey dem eyd gebotten, ich sölle sein beystand sein in der rechtsame. Da hat sich zuegetragen, das der herr hat geredt zue mir. ja das erb oder guet hat euch gehört vnd wer euch bliben, aber du hast ein brief in deim haus gereicht, der hat euch darum vertriben. ich han geantwortet, ist der brief verschlossen gesin. sie mir geantwortet, nein. ich gesagt, ob er latein, welsch oder teusch sey gesin. mir ist geantwortet, er sey teusch gesin. ich han gesagt, ich könn es nit glauben, das wir ein offenen brief vfgelegt, der teüsch seye gesin vnd vns zue dem schaden diene. aber doch so habent die Pündtner auch ein brief vfgelegt vor gericht, der habe den drey orten zuegehördt, ich möchte auch wol wissen, was in dem brief stiende. der herr geantwortet, der brief leut noch an orten vnd enden vnversert. ich geantwortet, ja herr, ich weiß es auch wol, wie ich den brief han begert in nammen der Pündtner, so weiß ich wol, das ir gnaden denselben wider hat in schubladen gelegt in dem disch, vnd ist damalen nit anders geredt worden. morgens hat der herr mich in recht gefasset vnd vf mich lassen offnen, ich habe geredt, er habe der dreyen orten brief vfdan vnd mächtig vf mich geklagt, vnd seine kundtschaft gestelt. da han ich meine kundtschaft auch wellen stellen, die der herr nit hat wellen lassen reden, darumb ich noch chrlich leut han. also bin ich vberzeuget worden vnd hat also ein gericht für mich gebetten vnd ich selber. aber er hat es nit wellen vbergeben vnd ist vfgestanden vnd gesagt, sy söllen die vrthel geben. vnd ich nochmalen ime nachgangen in die kammer vnd betten. also habend die richter auch noch an den herren geschiekht vnd betten, er soll es vbergeben. das hat der herr dann. nach dem vßgangen spruch ist anzeigt, ich sölle gnaden ein aberwandel thun vnd abreden. auch sölle ich im 30 gl. zu der straf geben vnd allen costen vnd ir gnaden ganz fründlich bitten, das er mich das nit welle entgelten lan. das hand die thalleut an

mich begert, das ich darumb brichtnus gebe, das ich hiemit gethan habe.

In marg. Ist alles beschechen nach der beeidigten briefen vnd geschwornen vrtlen.

Item noch ein artikul, das ein ganze gemeind des thals wundert, ob doch ein herr also vil gewalt habe, wie der herr selig oftermahlen hat anzeigt, es dörf kein thalman khein gewürb füren, oder einer habe zuevor von ime erlaubnus, dann die gewürb gehören alle dem herren. wann dann ein thalman ist gesin, der sich auch mit gott vnd ehren hat begert zu erhalten vnd etwas gewurbs für die hand genommen, doch dem gotshaus zu kheinem schaden vnd nachtheil in khein weis vnd wäg, so hat der herr selig es auch zue handen genommen vnd denselben gewürb auch wellen dreiben oder driben. das hat ein guter thalman wol erfaren. er hat ein stab schöne roß gehan, das ist 6 roß vfgerüst zusammen, in den reif den winter vnd den sommer in das Eschenthal. da hat er guet wein gefürt vmb ein gelt geben, das recht vnd billig ist gesin. wann der sömer ist heim khomen, so hat er einem pauren hie vnd da ein lagel mit wein geben, aber bey der maß hat er kheinen vsgemessen. alsbald hat der herr auch ein stab roß vnd verbeut, im das nit mehr weder wein noch wasser in sein thal Engelberg oder dardurch füeren. er hat gesagt, ir gn., ir halten mich zue streng. die Eschenthaler khomend doch in das thal vnd verkhaufend bey dem som. mit der weiß hett ich minder gewalt, dann ein Eschenthaler. der herr mir geantwortet, das sey mir abgeschlagen in seinem thal Engelberg, wie auch der durchgewerb vnd salzgewürb. es habe da niemandt gewaldt, ohne seiner erlaubniß zue gewürben. zuedem so woll er es selber driben. ich bin nit in dem standt gesin, das ich habe könden die roß verkhaufen vnd den salzgewürb vnd weingewürb vnd durchgewürb habe könden übergeben vnd hiemit mich vsserhalb des thals gelassen. deß bin ich mer dann vmb 3000 gulden khommen an den leuten zu verlieren oder sunst. vnd würdt doch niemandt in dem thal sagen, das ich zuvor der thallüten schaden seye gesin mit meinem gewürben. aber der hat mich dahin triben. vnd ist doch vnderm haus Oesterreich vnd vnder den Schwaben nit der bruch, das ein herr einen nit lasse gewürben, so einer mit rechten vnd billichen sachen vmbgehdt, das niemandt nit anders würdt khönnen sagen von mir. das begerendt die thalleüt zue wüssen, ob ein herr ein solchen vnd anderen gewaldt habe, wie der herr selig den braucht hat. so weiß ein jederer sich darnach zue halten, dann die brief das nit vermögendt. gegen einem ist beschen, daß im der gewürb verbotten zue beförderung gemeinen nutzes deß ganzen thals, dieweil er nörlinger vnd schlechte thüecher ohn bar gelt, sonder sammet vnd die allerköstlichesten thüecher den thalleüten vf beit hingeben.

Item der herr selig hat ein bösen brauch vnd gewaldt an im gehan. wann er einem thalman nüt ist wol gesin, so hat er allwegen vrsach funden, denselben zue strafen. das werdend die thalleut wol wüessen in gemeindt vnd insunderheit Peter Custer. der ist in einem jar zue drey oder vier mal in das closter gangen zue dem herren vnd den angesprochen, er sölle mit im rechnen. aber niemalen hat er es wellen thun. der herr hat allezeit vsred gehan, bis das jar ist fürüberen khommen. do hat der herr dem pauren sein ligendt guet angesprochen, es sey einem herren verfallen. der pur hat kein anderen fällen nie gehan. doch hat er mit dem herren abgemachet vnd hat dem herren verheißen 50 fl. do gleich darnach hat der herr die schuld oder das geldt von ime wellen haben. so hat er darfür müessen geben 60 fl. oder bösers geleben. in der gestalt vnd andern gestalten habend andere thalleüt dasselbig wol erfaren. auch ist es Jacob Waser vf Wellenreutj also gangen, wie hievor verschriben staht. sölche vnd andere dergleichen vnbillichkheiten pitten wir E. St. Edl. E. W., wellen vns solches oder solchen gewalt abschaffen.

In marg. Ist nicht wahr.

Item der herr selig hat vrtlen gestürzt, so die neun geschwornen bey iren eyden handt vsgesprochen. auch so hat niemandt dörfen rath haben bey vnseren gnedigen schutz- vnd schirmherren vnd vätteren. der herr selig hat es demselbigen für ein clag gerächnet vnd denselben in den thuern geworfen oder sunst höchlich gestraft. dann der herr selig dem rechten khein gang gelassen hat. es ist sich aber nit zu verwundern, dieweil er vns schwabische schreiber vnd mülhuserische stadthalter in das gericht sezt, der dann oftermalen zue gericht sizt, das vns eine große beschwerdt. vnd insunderheit zuvor bey dem abverschidnen herren. der hat vns darzu zwungen, das wir des rechts wellen gleben vnd doch allwegen selber wellen darbey sein vnd nit wellen, das die richter ein vrtel geben, oder er seye selber darbey, wie wenig es hat antroffen. also bittend wir gemeine thalleut, ir wellend vns in dem vnd in andern zwengen ein rechte ordnung machen.

In marg. Hat sin macht ghabt, damit geschehe was recht ist ꝛc. ein gottshaus, auch jeder herr vnd oberkeit mag diener vnd schreiber nemmen seines gefallens, ohngehindert der thalleuten. der statthalter ist vf die 40 jar thalman vnd bey den 30 jaren in gericht und rath gebrucht worden. wie soll er dann an jetzo nicht mehr gelten. hat 20 pfd. einzug gelt geben, damit das thalrecht erkhauft.

Item der jezig herr hat vns anzeigt, er müsse wol zue schaffen han, wann er auf die gasten kheme vnd einer im ein mißantwurt gebe, das er nit wet gewaldt han, ine in den thurn zue legen,

wann er wett. wurd im nit gelegen sein, allezeit die räth darumb zue beschiekhen. in gleicher form vnd gestalt hat es der abgestorben herr auch braucht vnd manchen thalmann ohne gricht vnd vrthel in den thurn gelegt vnd doch durch kheine vrsach willen.

In marg. Ist wahr. ir gn. gestehens noch. dann si es nicht leiden, das denselben von einem vnderthan was vngebürlichs widerfüre ꝛc.

Zum letsten vermeinendt die gueten einfältigen thalleut, das es euwer gestreng, edel, ehrenvest weisheit, als vnsere gnedige schutz- vnd schirmherren als vättern nit selle wunder nehmen, das sie sich gewidert habend, zue schweren dem nüwerwelten herren prälaten, dieweil der herr selig vns in allen stuekhen vermeint hat zue zwingen mit dem eydt vnd eben jezt ir gnaden anzeigt, das ers auch also haben welle vnd bey dem buchstaben verbleiben, wie es an ine khommen seye. dieweil es vnser sigel vnd brief nit vermögen, das man einem herren schuldig seye, sein schandt vnd laster zue wenden, wie sy es jetz in dem eid vergriffen habend, ouch sunst noch vil puncten und artikel mer, das uns guten tallüten wurde zuvil werden. das wol zu verston ist, gott geb wie man mit vns handlen wurde, nit dörftend den schirmherren klagen noch rat haben. dann so wir dasselbig tettend, so hettend wir sim schand vnd laster schon ergeben, wan er wider billiches mit vns handlen wurde. darumben pittend wir solche vergrifliche vnd vnbrüchliche wort in dem eid zu thuen vnd wider schwören, wie man von alter her geschworen hat, damit man den schirmorten klagen darf vnd rat han, wan vns etwas wichtigs begegnet, das vns schwer falt.

In marg. Ist ir gn. vrbietig, den buchstaben zue halten vnd darbey vngeendert zu verbleiben.

2. Anträge der Thalleute.

Vnd als für den ersten artickhel in gemelten vertrag vmb besatzung des grichts vnd raths meldung geschieht, daß ihr gn. dan richter vs den tallüten, nach lut eines instruments, so anno 1434 vfgericht, nemmen möge, dessen wir vns nit zu wider sein lassent. was aber die besatzung der rechten belangt, so vermeinent wir talleut bey vnsern alten briefen zu verbliben, die bey eyden sind ausgesprochen vnd vns mit dem göttlichen rächten darbey geschirmbt zu werden bey vnsern schirmherren vnd vättern der dreyen alten orten. so wüssen wir auch, daß in vnseren briefen geschriben stat, daß ein herr abbt nit mehr gewalt hat, dann ein richter vs den tallüten zu nemen. darzu so hand wir von vnsern alten tallüten gehört reden, daß die talleut mit einem herren abt vs gütigkeit haben lassen das gericht mit einanderen besetzen, einen vmb den andern zu nemen. härgegen so hat ein herr abbt die thalleut lassen vagen. dasselbig ist so ein zeit lang gebrucht worden bis vf den

letsten verscheidnen abbt. so hat derselbige das gericht alleinig besetzt vnd darnach die talleut gestraft, so sey geyagt hand.

Hiemit so fragen wir dem yag nichts mehr nach vnd wend das gericht besetzen nach lut vnser briefen vnd sygel vnd die appelazionen für vnsere gnedige schutz- vnd schirmherren als vätteren nemen vnd vben mögen.

Zum 2. belangende den punkten des erschatzes halben, wie sölches gemeldet wird, daß von allen liegenden güteren, so verkauft werdend, dem gottshus vom hundertsten pfenig einer solle geben werden, welches auch in obgemelten vertrag für begriffen, domalen neuw vfgesetzt, aber vormalen nie gebrucht noch geben worden, noch einiche gerechtigkeit zu erscheinen seind, daß wir niemalen ehrschätzig gsin sigend, sonder allein vs einem instrument, so meldet, daß wir fähl vnd gläß dem gottshus schuldig. dan auch daß wörtli gläß vns dannethin beredt, den verstand der ehrschatz habe, auch domalen vns von wegen solchen ehrschatzes wegen nit mehr dan fünf schilling von 100 pfund angedütet, damit wir vns desto ehe zu gemelten vertrag bereden vnd also vnbedachtlich vns inführen lassen. da wir aber sither bericht worden, daß das wörtlin gläß nit den verstand vmb den ehrsatz haben sölle, diewil es vnder vnseren schirmherren vnd vätteren vogteyen im rächten ist dispendiert worden, daß das wörtlin gläß nit witer vßwist, da so ein erb falt, da kein nächere fründschaft ist, dan zum 7. oder 8., daß diejenige oberkheit den 10. theil behalten oder zufallen. auch so es in dem nüwen vertrag gschriben stat, daß wir von den ehrblingsgüteren ehrschätzig sigent, so vermeinent wir thallüten, daß wir keine erblinge güter haben vnd wir nicht ehrschätzig sigent. dan wir ein brief haben, daß das erb abkauft ist, vnd darnach wir die güter kaufen vnd zalen müssen. welches nun vns vnd vnsern nachkommenden zu großer beschwert vfgesetzt were, in hoffnung wir dessen vnschuldig vnd darumb widerumb gelediget werden söllen. item so begeren die gmeind, daß ihr gn. ihnen diejenige güter zeigen sölle, die erbling sigen. diewil es in dem newen vertrag meldet, daß erblinge güter seyen vnd nit das thal.

Zum 3. betreffende den abzug, welchen ein herr abbt gemeint zu haben, so einer vs dem thal zuge, welchen glichwol nach lut vorgemelts vertrags dem gottshus zubekhent worden. wil aber wir anno 1413 nach lut eines instruments von vnsern gnädigen schirmherren vnd vättern darumb ledig erkhent worden, hoffen wir bey demselbig nochmalen geschützt vnd geschirmbt zu werden.

Zum 4. die annemung der bey old hindersessen belangende, wie in gemeltem vertrag gemeldet würd, daß wir keine hindersessen annemen söllend ohne wüssen eines herren abbts, dessen wir glichwol zefriden weren. wan aber nun ein herr abbt vnd convent die beysessen ohne vnser wüssen vnd willen genomen vnd im die züg allein

behalten vnd almeind vnd weiden erlaubt zu bruchen, so begerend vnd pittend wir, daß es widerumb in altem loblichem bruch gebracht werde, daß khein theil ohne des anderen ohne wüssen vnd willen einiche beysessen noch thalleut annemen solle vnd daß inzuggelt vnd luder von denyenigen, so mit beide theilen willen angenomen, nach lut alter ordnung ein theil dem gottshus vnd der ander theil den thallüten gefolgen solle, insonderheit wil allwegen ein apt ein theil vnd die thalleut 2 theil vmb kosten geben handt, wie dan gnugsamlich zu beweysen — verhoffende nochmalen, darbey geschirmbt zu werden, wie es von alter harkomen ist vnd gebrucht worden. dan ihr gnaden selig zuvor in seinem nüwen vffsetzen, so er vns than hat, geoffnet, daß die thalleut ohn sein wüssen vnd willen heigend hindersessen angenommen vnd daß inzuggelt alleinig behalten. vnd daß es sich aber nicht befinden wirt vnd dasselbig die thalleüt aber nicht gichtig seind, daß sie das gethan haben. vnd die kinder ebensovil oder mehr den thallüten für die thüren komen, als eben dem gottshus.

Zum 5. daß vnser herr der abbt hat die hindersessen zu thallüten alleinig angenomen vnd daß luder von ihnen inzogen, daß aber von alter har nicht also ist brucht worden, sonder allzeit ein gottshus vnd die thalleut mit einander die frömden zu thalleüten angenomen haben, so begerend wir von vnseren gnedigen schirmherren vnd vätteren nochmalen darbey geschirmbt zu werden. dan es nach langem den thallüt wie auch dem gottshus zu großem schaden vnd nachteil gelangen vnd erreichen thut.

---

15. Erläuterungen dazu. 15. Juni 1620.

(Uebersicht Nr. 51.)

Erstlichen so sye diser rechtspruch vnd vsgesprochen libell jemanden anderm, dann allein einem würdigen gottshus Engelberg gegen den thallüten daselbsten vnd den thallüten gegen dem gottshus verbindtlich.

Klagen vnd rat suochen betreffend vber ergangne vrtheilen verstande sich clarlich, dz wo die klag mag gefüert werden vnd rat gesucht werden, daselbsten auch ein beschwerte vrtheil, wo von nöthen, khan geendert oder verbessert werden.

Jedoch mit diser vernern erluterung, im val in khünftigen zyten vß kraft dises hie obberüerten artikels vmb eine zu Engelberg ergangne vnd beschwerte vrtheyl by dem schirmorten rath gesuocht wurde vnd die, so harumb ersuocht, zu erhaltung der

gerechtigkheit by iren Eyden vnd gewissen billich sin befunden, dz in sölcher vrtheil enderung, verbesserung old moderation geschehen sölle, dz doch sölche moderation nit hinderrucks, sonders in bysin eines herren prelaten zu Engelberg geschehen sölle, damit dem gottshus an seinen habenden fryheiten khein abbruch beschehe vnd dz auch sölche moderation vor den herrn gsandten, so vff die jarrechnung geschickt worden, beschechen sölle wie dan ein luterer articel zu finden anno 1414 by eyden ergangen.

Von wegen der eygenschaft, dz sölche nit zu verstan sye, dz die thallüt des gottshus lybeygen lüt, sonders allein desselben vnderthanen syent.

Des abzugs halber blibt es genzlich by dem vor jaren ergangnen billichen vnd allenthalben landbrüchigen vsspruch, dz an welchen enden, da die thallüt hinzugent, von Engelberg abzug genommen, glycher gestalt einem wirdigen gottshus sölle bezalt werden. wo aber khein abzug genommen wirt, da sölle man auch kheinen abzug schuldig syn.

Die gerichtsbesatzung betreffend wird einem herrn prelaten des würdigen gottshuses ieder zyt nützit liebers syn, dann vnder inen den thallüten geschickte vnd zur sach dienstliche männer zu erkhiesen, wie von altem har. allein dz sy sich gegen einem wirdigen gottshus getrüw vnd gehorsam so wol als iro lieben alten erzeigend. so habent sy sich dessen zu geniessen vnd mögent von einem herrn prelaten in gutem betrachtet werden.

Diewyl dan im vbrigen einem würdigen gottshus sine fryheyten, rächt vnd gerechtigkheyten, auch brief vnd sigel vorbehalten, so sölle auch iren den thallüten im vbrigen iro habende rechtsame, auch brief vnd sigel vorbehalten syn, so sythar eydtgnossischen zyten geüebt vnd brucht worden.

Disen punckten hat iro gnaden zu disem artikel klagen vnd rat suochen betreffend gestellt.

---

16. Gerichtszeit. 1628.

(Uebersicht Nr. 52.)

Von S. Michaelistag bis vf Ostern sollen alle grichtsleüt vmb 10 vhren, von Ostern aber bis vf S. Michaeli vmb 8 vhr

morgens in dem hoff versamblet sein. der es vbersicht, soll 30 ß einem E. G. verfallen sein. so aber einer ein ehehafte vrsach hete, solle er sich gegen dem amann oder stathalter entschuldigen. in glichem sollen die partheyen mit aller nothdurft versechen vf obverdeuthe stunden erscheinen. sonsten soll ieder schuldige zuo einer buos erlegen — 2 gl. der das gericht anrueft, soll vor dem vrthel dz grichtgelt auf den tisch legen.

---

17. Eienalp. 1642.

(Uebersicht Nr. 55.)

In der alp Eyen soll jeder gnoß über den gemeinen tagwen von jeder halben kuhesatz ein tagwen thun, in welche alp auch niemand einiges geißviech treiben soll bey 5 ℔ buß. — welche sich auch hinderstellig machen wolten, die alp zu verwercken, solle es an den bannwarten stehen, andere leüt an dero statt zu stellen, welche von den hinderstelligen bezahlt werden sollen. beynebens ist die straf einem ehrsamen gericht vorbehalten, nach gestaltsame der sach mit solchen vngehorsamen zu verfahren. anno 1642, 1645 und 1648, 17. Martii.

---

18. Waldnutzung. Pfändung. Schuldentrieb. 11. Juni 1645.

(Uebersicht Nr. 57).

Auffätz an der thalgemeind angenomen den 11. brachmonat anno 1645.

1. Erstlich wegen der banwälden. weilen nun ein gerumbte zeit hero so wol von hinder- vnd beysessen, als welche gar kein gerechtigkeit habent, nach sich etwas dero zuo vnderfangen mechtig sind, als auch den thalleüten verspürt worden, dz man gar vnbescheidenlich, ohne ordnung vnd erlaubnus darin gehauwen, was ieden belieben hat wellen, ja manches mal in selbigen dz gefelte besten theils lassen ligen vnd verfaulen ꝛc. habent vnser hochw. gn. herr, ein ehrw. conuent, sampt ihro rhäten vnd gmeine thalleüt erkent vnd gesetzt, das man die alte, zuuor langest vnd von altem hero auch gebanete wäld widerumb mit ernsten solle schirmen, handhaben vnd von gmeinem hauw solle

befreyen, das alda niemands ohne sonderbare erlaubnus deren harzuo deputierten oder verordneten wald- vnd banuögten solle nach dörfe hauwen, welche dan auch nit anderst, als vf discretion vnd bescheidenheit, nach inen ertheiltem beuelch den thalleüten was zum gebeüw notwendig, erlauben mögent.

Die gebanete wäld aber sind genambset der Stolliwald, Schletterenwald, Tällensteinwald, Fürholzwald, sampt deme, dem Bärenbach nach, vnd der wald ob der Müli. in welchen nun fürohin niemand solle was fellen, wie vormelt, bey der straf.

Solche nun in schirm vnd huot zuohalten sind gestimbt vnd gesetzt worden zwen ban- old waldvögt Jacob Waser vnd Leonhard Kuster.

Weylen dan auch in gedachten von altem hero gebaneten wälden etwas irsals vnd misuerständtnus gegen angrentzenden güetern erheben wellen, als sind selbige widerumb in ihre alte einschleg, zil vnd marchen zebringen obgedachten walduögten zugeben die frommen ehrsamen vnd wysen herren Amman Niclaus Dilger, paner- vnd seckhelmeister, Johan Matter, bauwmeister, Vlrich Töngi vnd Jost Hurschler, welchen dan beuelch geben, erst möglichster zeit vnd gelegenheit berüerte wäld zuo bereinigen, zuo vndergan, vnd dero marchen einzeschlagen ꝛc.

2. Luxusverbot.

3. Drittens weilen dan etwas vngleichheit in zeigung der pfändern vf bar geldschulden entzwüschen vnsern gethreüwen lieben nachbaren, den landleüten zu Vnderwalden nit dem Wald, vnd vnseren thalleüten befunden, dessen wol ermelte landleüt zuo Vnderwalden sich beklagt, dz sye die thalleüt zuo Engelberg vmb par geld in ihrem land lassent pfand zeigen, inen aber in gleichem fal alhie in vnserm thal das recht nit geuolgen welle, waruf von hochermelt ihro gn. einem ehrw. conuent, einem ehrsamen wysen rath vnd gmeinen thalleüten, für gut, nutzlich, recht vnd nachbeürlich erkent, das man in disem angeregten artickel die vorermelte landleüt solle halten in vnserm thal, wie sye die vnserigen im land haltent vnd, wie vermelt, sye vmb bar gelt alhie auch pfand zeigen mögent. jedoch in disem vnd andern articklen, sein alte recht, rechtsamen vnd gewonheiten je vnd allwegen vorbehalten vnd vnangriffen.

4. Zum vierten ist erkent vnd aufgesetzt wegen frembden schulden, ob sichs füegte, das ein thalman einen frembden, er wonete gleich im thal oder einen vssern, schuldig wäre vnd der ime ein zwey oder mehr jar der schuld beitete, solle die schuld allezeit frömbd sein vnd verbleiben vnd ein thalman nit schuldig sein, solche wie ein heimsche zuo bezalen, es wäre dan, dz er dem frömbden versprochen hette, vf solche beit die schuld wie ein heimsche zuo bezalen, welches er dan halten soll.

5. Item vnd des fünften ist auch erklert vnd angenommen wegen vorzalung frömbder vnd heimscher schulden, das kein frömbder gegen einer heimschen möge nach solle vorzalt sein, es wäre sach, dz der, so die heimsch schuld, solche guets willens gegen der frömbden lasse gahn.

Wägen dings zehren.

6. Das niemand soll dings zehren, auch der wirt niemands anders, weder vm schulden noch wahren, sonder allein vm bar gelt soll win ausschencken **sub pœna 5 coronatorum.** —

---

19. Alppolicei. 1645.

(Uebersicht Nr. 57.)

Alles vnsaubere geiß- oder schmalviech soll bey angetreüwter straf jedermann ausmusteren. vnd wo dergleichen viech in gemeinen alpen vnd bergen angetroffen wird, sols derjenige, so es antrift, niderschlagen vnd der, dessen es ist, weg thun. fals ein schaden daraus entspringt, soll er solchen auch abtragen, nebend einer billichen straf, wie anno 1645 vnd vor diesem oftermalen geordnet worden.

Die alpen soll man fleißig verwercken vnd in besetzung derselbigen kein vortheil vnd betrug von jemanden, weder frembden noch heimbschen, gebraucht werden, bey angetroweter straf, wie dan die banwarten ein fleißiges auffsechen haben söllen. **Annis** 1645. 1652 **et** 1659. **Rev^{mus} Ignatius in suo libello.**

---

20. Gültverkauf. 1647.

(Uebersicht Nr. 59.)

Urtheil. Ist Jost Arnet für ein ehrsamer Rath beschikt worden vnd

ihm fürgehalten worden, daß er als ein frömbdling von Quirin Kuffer 1000 pfund gülten vmb 770 gulden kaufft ohne erlaubniß einer hochen obrigkheit, deßentwegen man erkennt, daß er Jost solle für die straff 10 gulden erlegen, Quirinuß aber 10 pfund. vnd solle Quirinuß bemeldte gült biß uff Martini an baar gelt wiederumb lösen vnd hinfüro solcher käuffer beyderseits müßen gahn, sonst würde Mn. hochwürdiger gnädiger herr sowohl die gülten alß die bezahlung alß eine hoche oberkheit ziehen.

---

21. Alpnutzung. Schuldenzerschrenzung.
8. Mai 1654.

(Uebersicht Nr. 60.)

Anno 1654 den 8. may ist aufgesetzt worden. 1. Erstlich soll in der alpfart der heimbsche vor dem frembden betrachtet werden, diejenigen aber, so alp manglen, sollen sich biziten anmelden, aufs lengst zur lichtmeß. — 2. Es soll kein bawart lassen auftreiben oder man erscheine vnd probiere, woher man die alp habe. **Addendum** — bis man die alp von einem herrn prelaten empfangen, vnd ein zedel, dz sie empfangen sie worden. **Exclusi**, die ihre alpig zuo ziten nit empfönd. — 3. Was man heüwen kann, soll man den frembden nit wäg lassen. — 4. Ein jeder soll bi sinem guot guot straß vnd wäg geben. — 5. Dz frembd vich, so auftriben wird, soll bleiben. so es aber mit nutz abtriben wird, soll nacher vsligen. — 6. Die heimbschen sollen bis auf den 12 tag zur alp vom frembden den zug han. Ein gleiches ein gnoß gegen einem vngnoß sowoll in gmeinen als eignen alpen. — 7. In gmeine berg soll man kein schmaluich triben. solches soll ein jeder auf dem sinigen han. —

Debita non dimidiando vilescant.

---

22. Zehnten. *)
20. Jan. 1655.

(Uebersicht Nr. 61.)

Erstlich die anlieferung der zehnden, vsserthalb dem schaaf-

*) Die Veranlassung zu dieser Vereinbarung war ein Streit, in welchem die Thalleute unterm 15. Sept. 1654 sich also ver-

vnd gitzi-zehnden, der dem gotteshaus zuogehörig vnd darum kein streit noch span nit ist, antreffend — ob zwar ihro gnaden herr prälat sich verluten lassen, gnugsamlichen zuo erscheinen vnd darzubringen, daß von allem vnd jedem erdengewächs in dem thal der zehnden dem gotteshaus gehörig vnd zuoständig sey, darunter fürnehmlich die mehrste vnd zwar die gröste nutzung in dem wiesenwachs oder heuwzehenden begriffen, dar-

---

nehmen ließen: Ob zwar J. Gn. der HH. prälat verluthen lassen, gnugsamlichen zu erschinen und darzubringen, daß von allem und jedem erdengewächs in dem thal die zehnden dem gottshauß gehörig und zuständig syen, darunter fürnämlich die mehrste und größte nutzung in dem wiesen- wasen- oder heüwzehnden begriffen, davon aber die thallüt ein lange zeit her bis dato mehrers nit gewohnt zu verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über sein eigene nothdurft und gebruch etwan andern in dem thal verkauft, sich dannoch ihren gn. erklärt, nochmalen sich eines solchen gewohnten zehndens ohne fürers zu suchen, wie untzhero us gnaden beschechen, zu bringen, jedoch mit dem geding und eigentlichen vorbehalt, daß man selbigen zehnden einem lobwürdigen gottshauß in guten treüen ohne allen betrug und gefahr solle folgen und zu lieb werden lassen, gleichfalls den hanf- und flachs- honig- und wachszehnden, wie vor altem auch gebrucht worden, und darumb gute beweisthumb sein werden. wo das nit bescheche wollend ihr gn. zu jeder zeit macht und gewald haben, den vollkomenen zehnden von dem heuw sowohl als von allem übrigen erdengewächs zu fordern und inzuziechen zu lassen. — Worauf — usschutz und beamtete im namen irer selbsten und gemeiner thalleuthen sich erklärt, daß sie den heuwzehnden, wie bishero gewohnt und eben erläuteret ist, von dem, was einer in dem thal verkaufen werde, ohn beschwert in guten treuen one alle gefar und betrug einem lobw. gottshauß zu liefren, was aber der hanf- flachs- honig- und wachszehnden betreffen thue, der sich kein namhaftes laufen wurd, wöltend sie nit bedencken, das man sich in gesetzen oder streitigkeit gegen einem lobw. gottshauß einlassen werde. allein wilent darumb bei gemeinen thalleüten noch etwa ungliche meinungen und verstand sein möchte, wäre ihre demüthige bitt an ihr gn. an verweilung, daß sie selbigen puncten zu ihrer entladung und weniger verweis einer ehrsamen thalgemeindt fürbringen möchten. wärent sie des erbietens, zu der sach also zu reden helfen, daß si nit zweiflen wollen, ihr gn. in diesem fall auch ein gutes vernügen wiederfahren werde, welches ihr gnaden begehrtermassen willfährig und zugelassen.

von aber die thalleut ein lange zeit haro bis dato mehreres nit gewohnt zuo verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über sein eigene nothdurft vnd gebrauch etwan andern in dem thal verkauft, — sich dannoch ihr gnaden erklärt, nochmahlen eines solchen gewohnten zehndens, ohne mehr vnd ferners zu suchen, wie vntzig hero aus gnaden beschehen, sich zuo begnügen, jedoch mit dem geding vnd eigentlichen vorbehalt, daß man solchen zehnden einem lobwürdigen gotteshaus mit guten treüwen, ohne einen betrug vnd gefahr, solle folgen lassen vnd zuo lieb werden. wo das nit geschähe, wollen ihro gnaden zuo jeder zeit macht vnd gewalt haben, allwegen von dem fälbaren den vollkommenen heuwzehnden zuo fordern vnd inziehen zuo lassen. gleichfalls soll dem gotteshaus jährlichen hanf- vnd flachs-zehnden wie auch honig- vnd wachs-zehnden, wie vor altem hero gebrucht worden vnd darumb gute beweisthum sind, in guten treüwen vnd ohne betrug vnd gefahr geliefert werden.

---

23. Zehntenlieferung. 1661.

(Uebersicht Nr. 64.)

Anno 1661 [ufgesetzt], daß der schaf- honig- gitzi- wachß- hanf- flachß-zehnten fleißiger bezalt werde.

---

24. Zeit der Geschäfte über Vieh. 6. April 1665.

(Uebersicht Nr. 65.)

[Decretum], daß niemand frembdes vieh, es seye rinder oder schmalvieh, kaufft oder verdinget vor mitten meyen ohne erlaubniß inß thal treiben solle bey angetroweter hocher straff.

---

25. Gültverschreibungen. 1665.

(Uebersicht Nr. 66.)

Item ist auch meldung beschächen wägen den vnverschriebenen gülten, daß solche zuo verkommnung künftigen schadens solten verschrieben werden. darfür wir vns resolvirt vnd bei obgedeüten räthen vns erklärt, daß wir ein mandat setzen wollen,

daß innerthalb eines gewüssen vnd genuogsamen termin alle nit verschriebnen gülten sollen verschrieben werden. wer solches vbersäche vnd sich nit anmeldete, sollen dannethin die gülten für null erkennt sin.

---

26. Eheversprechen. 1666.

(Uebersicht Nr. 67.)

Obglich die ehe ein h. sacrament ꝛc., so hat man dannoch in consideration, wie vil übel aus vnzeitigen vnberathenen hochzeiten erfolgen könne, den 17. jan. (videatur der kirchenrodel) ein verbot ergehen lassen, daß ohne vorwüssen vnd rath der eltern oder vögten keiner oder keine sich in disen stand begeben solle so aber es gescheche, würdt man die hochzeit zwar hindern, die eltern vnd die oberkeit aber mit solchen nach gestaltsambe der sachen zuo procedieren wüssen.

---

27. Gültverschreibung. 1669.

(Uebersicht Nr. 68.)

Urtheil. Die gülten, so einem gotteshauß versetzt worden alß vnterpfand, wird demnach verpliben, wann nit in gebürender zit das gottshauß vm die ansprach bezahlt oder die gült gelöst wird. In glicher meinung soll es auch sin mit der gült, so den geltenvögten ist ingesetzt worden.

---

28. Eheversprechen. 1672.

(Uebersicht Nr. 69.)

Wie schon vorher öfters geschechen, so hat auch anno 1672 ein herr prälat, dz convent vnd geschwohren gericht aufgesetzt, daß wan zwo ledige vnversprochne personen einanderen in verbindtlicher form vnd gnugsamen alter ohne andere weitere hinderung (sich) versprechen, wird man die ehe gleichwohl gar nit hinderen, sonder nach satz- vnd ordnung der heil. cath. kirchen fortgehen lassen vnd solche personen zusamengeben. Wan aber zwo vnzeitige, vnreife personen vatter vnd muetter vbersechen, ohne ihr vorwüssen heirathen oder die eltern ihre junge kinder oder iemandts ander gar junge leüth verkupleten, dardurch vngelegenheit, ergernuß vnd dergleichen vbel entsprungen oder dergleichen

ohnbesonnene, ohnberathene versprechen beschechen, dardurch die versprochene selbsten vnd andere mit ihnen beschwehrt wurden, solle nach gestaltsame der sach mit solchen fehlbahren die gebühr vorgenommen vnd erforderliche straf denselben auferlegt werden, vnd zwar auf alle, die hierin schuldig oder interessirt erfunden werden, die vnbesonnene hochzeiter aber vnd hochzeiterinnen, die ihnen nit hälfen können vnd anderen vberlegen (gottes gewalt vorbehalten) zu dem thal hinausgeschafft werden.

Es ist aber zu wüssen, dz von diesem gesatz alle handwerker ausgenommen seind, als maurer, küefer, tischmacher, schneider ꝛc., welche mit ihrem handwerk oder kunst ihre lebensmittel verdienen können.

---

29. Almendauftrieb. 1675.

(Uebersicht Nr. 71.)

Ist abermahl gesetzt vnd zuo halten verordnet, was schaf vnd geißen betreffen thuot, daß man auf der allmendt vor dem 3. may deß heiligen crützerfindungstag mit nichts sollen geduldet werden. 2. Vor mitten mayen aber soll keiner auf die allmendt fahren vnd nicht gwalt haben, mehr als 1 kuohsatz daruff zuo besetzen, wie es vor altem bruch vnd vblich gwesen. 3. Der dann die allmendt besetzt, soll ein tag daruff arbeiten. 4. Welcher eigne oder gmeine alp einem frembden vmb zinß lasset, darüber die allmendt besetzt, der soll dem baumeister 10 batzen geben, wie es auch von altem solle brucht worden sin.

Atzig vnd alp.

Mehr ist gesetzt vnd gemacht worden, das keinem frembden vor dem lichtmeßfesttag solle in gemein alpen alp gelassen werden. In heüw güötern solle gänzlich verbotten sin, sowohl im vßtagen als herbst einem frembdeu atzig zuo geben.

---

30. Grasbann. 2. Febr. 1676.

(Uebersicht Nr. 72.)

Es ist von altem her aufgesetzt, dz niemand die weiden, austagen- vnd herbstgras oder atzig den frembden weglassen solle

ohne vorgehende erlaubnus eines Hrn. prälaten. anno 1676, 2. Febr.; 1680, 22. Sept.; 1683, 11. April.

---

31. Gültablösung und Kuhsatz auf Alpen. 1678.

(Uebersicht Nr. 73.)

Mehr ist von ihr hochw. gnaden eim ehrs. gricht vorbracht worden, das sein inskünftig resolvirt, das wan einer auf einem guot ein gülten kaufen sollte, das alsdann der besitzer des guots selbige gült in selber form vnd natur, wie der andere käufer solche bezogen, an sich kaufen möge. Ist also ein ehrw. gotts-haus auch durchuß der meinung gewesen, das inskünftige solches sollte gemacht werden.

So ist ein anzug geschehen, daß auf gemeinen alpen wegen mangel des grases etwas abenderung beschehen sollte, nemblich daß, wie zuovor ein kuo für 4 füeß, inskünftigte fur 5 füeß gelten solle. Ist von dem ganzen gricht guott einhelig und nutz-lich erfunden worden.

---

32. Aufnahme fremdes Viehes. 21. Dec. 1679.

(Uebersicht Nr. 74.)

Auch soll niemand sich vnterfangen, frembdes viech in dz thal auf- vnd an zu nemmen, zu verdingen, zu lehnen, weder lehns- noch kaufsweis vnterzustellen, bey ernstlicher straf. anno 1679, 21. Dec.

---

33. Sentenstier. 23. Oct. 1680.

(Uebersicht Nr. 75.)

Es ist an einer thalgemeind anno 1680, 23. Oct. gesetzt (vnd anno 1736, 17. July von einem gericht wieder erneüeret) worden, daß zu jedem senten ein meißstier oder zeitstier vnd gar nit ein übergender, drey- oder vierjähriger stier auf allen gemeinalpen nachgetriben oder geduldet werden solle, es sehe dan sach, dz alle alpbesetzere einheiliglich ein solchen stier gut-heißen vnd gedulden wolten. auch solle ein solcher zeit- oder

meißstier so beschaffen seyn, daß man in allweg mit ihme wohl versorget seye vnd ihne für nutzlich erkenne.

---

34. Frauengut. 21. Dec. 1686.

(Uebersicht Nr. 77.)

Gleichwie daß weibergut nicht wachset, also solle es auch nit schweinen. darum solle sich kein mann erfrechen, die mittel seiner frauen (es seien gülten, alp oder zügliche mittel) anzugreifen, zu vertauschen, zu vermärckten, viel weniger solche zu verkaufen ohne zuvor erhaltene bewilligung ihro hochw. gnaden eines hrn. prälaten, damit daß weibergut also künftig besser beschirmet vnd erhalten werde. anno 1686, 21. Dec.

---

35. Holzbann. 1. April 1687.

(Uebersicht Nr. 78.)

Ist zu merer erleuterung gemacht worden, daß weder danniß noch buochiß, weder bauw- noch brennholtz, weder wenig noch viel, was namenß eß haben mag, zu hauwen und außert dz thal ohne erlaubnuß einß herrn prälaten zu verkaufen einer sich erfräche.

---

36. Liegenschaftsveräußerung und Versatzung. Testiren. Vormundschaft. Viehsanität. Armenheirath. 1. Febr. 1688.

(Uebersicht Nr. 79.)

Demnach Ignatius der andere diß namenß mit sonderem bedauren verspürth, daß sowohl zuo nachtheyl ihres lieben gotshauses als zuo vnwiderbringlichem schaden ihrer lieben vnderthanen durch den lauf der zeit vnd böse gewohnheiten gewüsse sachen eingeschlichen, welche durch lengers gedulden vnd oberkeitliches nachsechen entlich zuo allerhand streit- vnd weitleufigkeiten den weg bahnen wurden, als haben hochermelt ihr gnaden vs väterlicher obsorg vnd tragender sorgfalt zuo vermeidung ersorglichen vbels für nothwendig erachtet, dise nachfolgende gesatz zuo machen vnd zuo mänigklichen besserem verhalt vnd wüssen hiemit offentlich verkünden zuo lassen.

Erstlich sollen alle käuf oder märcht vmb ligende güöter oder gülten, dardurch ein lähen oder thalguot von neüwem beschwerd wurde, item vmb häuser wälder vnd andere sachen, so etwas nambhaftes antreffen möchte, vngültig vnd kraftlos sein, es seyen dan solche märcht vnd käuf von einem herrn prälaten guetgeheissen, bekreftiget vnd in der cantzley des gotshauses verschriben worden — damit allerhand vnusbleibliche zankh vnd streitigkeiten, betriegerey vnd falschheiten verhüetet, insonderheit auch der lächenherr an seinen lähensgerechtigkeiten durch veränderung der eigenschaft solcher güeteren nit benachteilget werde, zuo dem ende dan aller vorbehalt der streüwen, des holtzhauws, tränckwegs vnd anderer dergleichen beschwerden oder vortheylen, zuo nutz der güeteren, in allen märchten oder erbtheylungen hiemit sollen verbotten vnd vngültig sein, es were dan, daß ein h. prälat solches nothwendig vnd ohnschädlich zuo sein erkennen vnd völglich gnädig erlauben wurde.

Zum anderen würd ernstlich bey verlurst aller ansprach verbotten, daß vf keinem vnbeweglichen guot, das ist matten, weiden, alpig, wälder, häuser vnd dergleichen kein versatzung noch versicherung möge geben werden ohne guotheissen eines hrn. prälaten als deß rechtmessigen lähenherren vnd hochen oberkeith, wie dan hiemit alle vnverbriefende neüwe vnderpfand, welche von einem hrn. prälaten nit guotgeheissen vnd bekreftiget werden, in das künftige für kraftlos vnd vngültig vor gricht vnd gerecht würckhlich sollen erkent sein. dan wan kein der vnbeweglichen güöteren, wie obvermelt, ohne vergünstigung des lähenherrn nit kan gültig verbriefet oder vnderpfändig gemacht werden, wie mag ein vnderpfand versetzung oder versicherung vf solchem vnbeweglichem guot bestehen, welche ohne guotheissen des herrn vnd ohne verbriefung beschicht.

Zum driten, weilen die erfahrnus mitbringet, daß wegen den testamenten vnd letsten willen der eltern vnd fründen nach ihrem tod vil vnwillen, streit vnd vertrießliche mishelligkeiten vnder den erben entstehen, als verordnet vnd setzt hochermelt vnser gnedige herr, daß inskünftigen kein testament oder letster willen gültig, kreftig vnd zuolassig sein solle, es seye dan von einem hrn. prälaten als der hochen oberkeith, nach reifer er-

wegung guetgeheissen vnd vnderschriben worden, ausgenommen in vbereyltem todesfal vnd vertestamentirung an kirchen, spend, allmuossen, h. messen vnd dergleichen, in welchem fahl, wan der pfarherr oder ein anderer religios oder andere vnparteyische 4 oder 5 ehrenleüt werden satsamb die warheit erweisen können, ein hr. prälat zuo dispensieren vnd nach erforderung der gerechtigkeit solches testament für guot oder vngültig würd zu erkennen wüssen. darumb vnsers hochwürdigen gnedigen herrn väterlicher rath vnd meinung dahin geth, daß man bey gesundem leib vnd gueter vernunft dergleichen testament vnd letsten willen machen solle, vf daß die seelen der lieben abgestorbenen in der anderen welt in erwünschter rhue sein können.

Zum vierten würd nach laut der thalrechten ernstlich verboten, daß kein vogt von seinem vogtkind etwas nambhaftes erkaufen oder mit ihm oder andern seinen fründen einigen märcht treffen könne, es seye dan, daß solcher vogt von einem hr. prälaten von der vogtspflag erlediget vnd ein anderer nach erforderung der sach gesetzt worden seye. item kan kein vogt seinem vogtkind sein guot, haus, alp, gült oder andere mittel verpfenden, versetzen, vertauschen oder verkaufen ohne vorwüssen vnd guotheissen eines regierenden hrn. prälaten vnd vnvsbliblicher schwerer straf. hingegen kan kein vogtkind ohne vorwüssen vnd guetheissen seines vogts (wan es etwas wichtiges ist, ohne einwilligung vnd gnädige erlaubnus seines gnedigen herren eines hrn. prälaten), etwas kaufen, verkaufen, vertauschen oder veränderen. insonderheit sollen disem gesatz vnderworfen sein junge oder alte kindische vogtkinder, bey welchen alle derglichen märcht, auch versprechungen vnd verlurst im spilen den gemeinen rechten zuowider laufen vnd in solchen zufälen vor gricht vnd grecht null vnd vngültig sein sollen.

Zum fünften, wan ein hautvich s. v. abstuonde, in alpen oder anderstwo, solle derjenige, deme es zuogehört, alsbald verschaffen, daß solches geschwind abgethan vnd wohl vergraben werde. wan ein old der andere wider diß verbott handlen vnd sich verfählen wurde, er seye einheimbsch oder ein frömbder, der solle geleidet, citiert, vnd nach beschaffenheit des fählers empfintlich abgestraft werden.

Zum sechsten, weilen die tägliche klägten mit der erfahrnus selbsten erwahret werden, daß wegen vermehrter anzahl der mentschen in disem so engen thal, auch wegen gewohntem müssigang vnd daher fließenden nothwendigen armuoth das gemeine wesen von tag zu tag merckhlich beschädiget wurdt, so ist ihr hochw. gnaden angelasset worden, die zuo gemeinem nutzen verordnete gesatz dreyer ihrer hochwürdigen vorfahreren ietz zum anderen vnd letsten mahl zuo erneüweren vnd ernstlich danoch väterlich zuo verordnen, daß, so einer sich in ehestand begeben, sich aber sambt seinem weib vnd anfallenden kinderen ohne beschwerd vnd vberlast der lieben thalleüten nit wurde vsbringen können, ein solcher ohne widerred sambt weib vnd kinderen vs dem thal vnd herrschaft Engelberg, sein bessres glück anderstwo zu suochen, bis er sich ohne anderer beschwernus sambt weib vnd kinderen wird erhalten können, solle verschickt werden. es ist aber zuo wüssen, daß von disem gesatz alle handwerckher ausgenommen sind, als maurer, tischmacher, küefer, glaser, schneider, schuomacher, welche mit disen vnd anderen dergleichen nützlichen handwerckhen ihre nothdürftige lebensmittel mit eigner arbeit vnd kunst ihres handwerckhs zuo gewünnen wüssen werden vnd werden die zuo erlernung dergleichen handwerckhen begirige junge leüt insonderheit große gnaden vnd alle beyhülf von vnserem hochwürdigen gnedigen herrn, als welcher sowohl ihr eigenes heyl, als den nutzen des gemeinen thals darburch zu befürderen suochet, zu gewarten haben, auch insonderheit vor anderen betrachtet vnd werth gehalten werden.

---

37. Geißweide. 13. Juni 1688.

(Uebersicht Nr. 30.)

Ob zwar ein alter articul des thalbuchs ist, daß in gemeinen bergen oder gemeinen alpen kein geiß oder schmahlviech man haben oder treiben solle, sondern jeder dasselbe auf dem seinen habe, so ist doch selbiger vm etwas aus tragendem mitleyden gegen den armen sonderlich anno 1688, 13. juny insoweit gemilteret worden, daß solches schmahlviech weder auf gemein noch eignen alpen oder matten niemanden nichts schaden solle, sonsten aber wiedrigen

fals, wan es zu schaden gehet vnd von glaubwürdigen leüten erdappet vnd abgetriben wird oder sonsten derjenige, so es abtreibt, mit ehrlicher kundtschaft den schaden erweisen kan, ist auf einrathen eines ehrsamen gerichts von hocher obrigkeit geordnet vnd gesetzt, daß von jedem haubt schmahlviech das erste mahl 2 schill., für dz andere mahl 4 schill. vnd dz dritte mahl 6 schill. sollen bezahlt vnd der halbe theil dessen der gemein alp oder demjenigen, deme der schaden zugefüegt worden, der andere theil aber dem, der solches viech gefunden vnd abgetriben, gelassen werden. darbey noch der billiche abtrag des schadens nach beschaffenheit der sach solte vorbehalten seyn. — vnd so einer oder der ander mehr als zum dritten mal fehlbar erfunden wurde, solle er nach befindenden sachen, anderen zu einer warnung, exemplarisch abgestraft vnd vm seine vngehorsamme gebüesset werden.

---

38. Mineral- und Jagdregal.
17. Juli 1689.
(Uebersicht Nr. 81.)

Demnach eine zeit hero verspürt vnd beobachtet worden, daß sowohl von einheimbschen als frömbden, zuo schwächung der hochen jurisdiction vnsers hochwürdigen gn. herrn, allerhand vnderschidliche mineralia aus alhiesigen bergen genommen, auch sogar weggetragen werden, als ist hochermelt vnser gnedige herr veranlasset worden, sowohl für sich, als ihre nachkomende herren prälaten hiemit offentlich vnd ernstlich gebieten vnd verpieten zue lassen, daß von heütigem tag an keiner, er sehe frömbd oder heimbsch, ohne vorgehende gnädige licenz vnd erlaubnus eines regierenden gn. prälaten sich vnderfange, in ihren bergen oder hochen pottmässigkeit mineralien oder farben, wie solche namen haben möchten, zuo graben oder wegzuotragen, ebenso wenig frömbde interessenten vnd mithaften etwan in das thal zuo lockhen, solche mineralia ihnen zuo zeigen vnd ein vrsach zuo sein, daß ihr gn. an ihrer hochen jurisdiction präiudiciert würd vnd dergleichen mineralien weggetragen werden. es versichet sich ihr hochw. gnaden gegen mänigklich aller schuldigen gehorsamb vnd folgleistung, widrigen fals vnd so einer oder der ander

disem gebott zuowider handlen vnd fählbar erfunden wurde, ist vf solchen fählbaren nebet vnusbliblicher oberkeitlicher vngnad 100 cronen straf gelegt, von welcher demjenigen, der einen solchen widerhandlenden der oberkeit leiden vnd angeben würd, 25 cronen zuo einer recompens geben werden vnd folgen sollen.

Zuo wüssen seye hiemit, daß vnser hochwürdig gnedige herr vs vnderschidlichen vrsachen bewegt vnd angelasset worden, einen gewüssen bezirkh in ihren bergen zuo banen, gestalten hiemit von hüt an solle gebahnet vnd ernstlich verboten sein, daß keiner in nachbenanten kreis vnd bezirkh einig gewild, weder gämbschy, hüönli noch ander, wie es namen haben möchte, ohne vstruckhenliche licenz vnd erlaubnus vnsers hochwürdigen gnedigen herren fellen vnd schießen solle. diser bann solle anfangen bey der Schyegg vber allen grad bis zum roten sattel, von dannen vber den Firren durch vf den weißen Berg vnd von dem wißen Berg bis vf Fürren Egg, nitsich bis an die alp Tagenstahl vnd von der alp Tagenstahl bis vf Zieblen, von Zieblen vf Furgi, ab Furgi vnder dem Faulberg durch bis an das Krauterli, vnd von dem Krauterli bis wider an Schyegg zuo seinem anfang. wan einer oder der ander in disem infang vnd bezirkh ohne vorgehende gnädige erlaubnus hochermelt vnsers gnedigen herrn sich vnderfangen wurde, einiges gewild zuo schiessen oder sunsten ein rohr dahin zuo tragen vnd dem gewild nachzuojagen, derselbige solle vnachläßlich in gl. 50 pares gelts, auch vberdas in oberkeitliche schwere vngnad verfallen sein. es solle auch ein jeder ermahnet vnd schuldig sein, bey seiner treüw vnd pflicht vf frömbde jäger ein fleißiges vffechen zuo haben vnd solches, wan ihr gnaden in disem ban einiger schaden vnd ingriff gethan wurde, alsobald zuo leiden. — dem angeber solle von der straf der vierte theil geben werden.

---

39. Gültrecht. 1693.

(Uebersicht Nr. 83.)

Es hat ihr gnaden wegen dem punct der gülten und gültenzinß halber diese Erleüterung gethan und beschloßen, daß

es wegen erkauften gülten ein monath lang und wegen den gültenzinß 14 tag termin gesetzt sein solte. darnach sich männigklich inskünftig zue richten haben solle.

---

40. Diebstahlmandat. s. d.*)

(Uebersicht Nr. 87.)

Dieweilen in alhiesigem Thal das böse Laster der Dieberey und Stehlens je mehr und mehr überhand nehmen will und zue besorgen, daß bey diser so strengen Zeit dis Uebel anderst nit als mit ussersten Mitlen auszuereüthen sein würd, als hat ein Oberkeith wohlbedächtlich und wohlmeinend befunden, offentlich verlesen zue lassen, daß, so inskünftig ein oder der ander, Man oder Weibsperson ob frischer Tath und Diebstahl, es seye bey Tag oder Nacht, in Heüsern, Kellern, Spichern, Alpen oder wo es sein würd, erdapet wurde, erlaubt sein solle, uf solche freche und unverschambte und unfrome Leüt zue schiessen, zue hauwen, zue steckhen, zue schlagen, Welffeisen zue legen und alle sonst erdenckliche Mitel zue gebrauchen, so weit daß, wan schon einer gelegt, ein Glid ihme abgeschlagen oder sonst geschädiget würd, derjenige so es zue Schirmung des seinigen gethan, bei einer hochen Obrigkeit wohl entschuldiget sein und geantwortet haben solle. — Item so ein oder der ander einen Diebstahl mit Grund der Wahrheit leiden und anzeigen würd, solle selbigen alzeit ein Daler verehrt werden. Würd hiemit mänigklich gewahrnet, ihme und andern vor Schaden zue sein.

---

41. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.

(Uebersicht Nr. 88.)

Anno 1702 den 13. 9bris ist im underen Sahl die gewohnliche Alpgnossengemeind gehalten worden, auch volgende Ordinanz der Alpen halber geschechen pro anno 1703.

1. Für diß Jahr soll die Alp Gerschni besetzt werden, wie vor Altem, jede Rinderen pr. 4 fl. mit Auflag jedem Fueß 1 ?

---

*) Mit dem achtzehnten Jahrhundert tritt die neue Schreibweise ein.

2. Item ist ernstlich verordnet worden, daß keiner sich understehe, vor Michaelistag einige Segesen auf diser Alp zuo gebrauchen. Die dises thun, sollen zur Straf gezogen werden.

3. Und diß zwar im Boden und Khueweid niemalen, sondern nach Michael nur den Bergen nach, allwo kein groß Vich weiden kan.

4. Die alte Ordnung ist bekreftet worden. dasjenige Vich, so auf jeder Alp mit Nutzen abgeht, als nemblich verkauft wird, soll nit widerumb ersetzt werden, so aber mit Schaden abgeht, soll abermal mögen besetzt werden.

---

42. Gotteshausalp-Zinsgewinn. 1706.

(Uebersicht Nr. 90).

Ihr hochw. gn. laßt durch Hr. Cantzler dem e. Gericht forbringen, welcher maßen etwelche seiner Underthanen von dem Gotteshauß Alpen an Zins nemben, selbe aber wiederumb Fröndten umb einigen Profit zu entlassen sich befrechen, begeren hiemit ein Urthell darüber ergehn zu lassen, ob dieses hinfüro für zuläßig (obwollen beanstendig) solle gehalten werden oder nit.

---

43. Eienalprechte. 16. Juni 1707.

(Uebersicht Nr. 91.)

Urtheil in dem Streit der Gnossen gegen die Ungnossen wegen Schmalvieh und Holz 2c.

Ueber beyder streitenten Partyen Vortrag, Ein- und Widerred, auch über manigfalten schriftlichen Bericht in vilem müehsamben Aufsuchen alter Thal- und Grichtsbücheren erkent, beschließt und urtheilet ihr Hochwürden Gnaden Hr. Hr. Joachimus, Abbt und Herr des Thals zu Engelberg, samt seinem wohlehrwürdigen Convent, soll auch fürderhin erkent, beschlossen und geurtheilet sein, wie folgt:

In der alp Eyen sollen die Geisbauren das Laub nit prätendieren und sollen die Eyengnossen den Geisbauren im Austagen einen gewüssen Weg zeigen in den Geisberg und nit Gewalt haben, hier oder dort durchzufahren. In dem übrigen Summer soll man mit den Geißen in andere Berg, wo es wenig oder nit breüchlich

gewesen, nit fahren. In den übrigen gemeinen Bergen kan man die Schaff woll haben mit disem Beding, das die Banwärt zeigen und anweysen, wo sie zum wenigsten oder gar keinen Schaden dem Vich thuen können. Und so sie weiters fahren wolten, sollen die Banwärt befragt werden; doch wo Schaden begegnete, dz selbiger nit den Banwärten imputirt und auferlegt werde, sondern heißen: wer Schaden mit Unwillen zufuegt, soll selben mit Willen abtragen. Heues halber in den Bergen gemeiner Alp, und in andern gemeinen Bergen sols verbotten sein, bis die Banwärt gemeiner Alpen vermeinen, dz das Heuw gewachsen, und sollen selbe mit Consens des gnädigen Herren einen Tag und die Stundt im Tag bestimmen, wan die Gnossen sambt den gemeinen Thalleuthen heuwen können. Doch weil es nit so wol in die Dasteren,*) als zuzeiten für ein und anders Haubtvich etwas nöthigs, erlaubt man jeder Hütten 3 Burdy vor der Zeit. —

Für das Holz, weilen man durchgehets wahrnimbt, dz deß Holz ser im Abgang und leichtlich geschehen könte, dz die Gnossen und Gemeinsambe in höchsten Mangel gerahten dörfte, theils aus unverstendigem und schedlichem Holzen, theils weil das türr man stehen leßt und das grüne niderhaut und unsauber sambt dem gefallenen nachen nimmbt, das junge aber durch dz schwenden und vilem Schmalvich verderbt wirt, findt man, dz ein **statutum** gemacht werde, dz man dz grüne Brenholz zu hauen verbiethe, bis dz man das ungfelte und türr erhauwen; wie vil und wie lang, werde man sich von den Gescheideren berichten lassen. Weilen aber viel der Thalleuthen die eigene Wäld und villeicht dz Holz darin verfaulen lassen, seindt sie ermahnt, dem gemeinen Wesen zum besten sich selbsten darmit zu beholzen. Grüners Holz für dz hagen und bauwen sollen die Banwärt iedem zeigen; so werde dan nit nur den Gnossen für ihre Notwendigkeit als dem gemeinen Thalmann zum besten vorgesechen werden.

Das Schmalvich solle in dem Herbst umb Leodegari, wan **s. h.** die Küe abfahren, mit in die Alp fahren und der Articul im Thalbuch fest gehalten werden, das nemblich niemand

*) Bett der Hirten auf den Alpen.

kein Schmalvich habe, welcher es weder Summer noch Winter gar nit auf dem Seinigen haben könne; doch wann sie sich dessen zu beschweren, sollen sie es Ihro Gnaden vortragen, so wolle Ihro Gnaden mit einem er. Gricht und weiseren Thalleuthen underreden, wie vil und was solchen Leuthen ohne Nachtheil der Gemeindt und Particularen könne gestattet werden. Im Uebrigen wan man mit disem Schmalvich den Alpen oder eigenen Güteren Schaden zufüegt, steht beyderseits ihnen solches zu rechtfertigen das Recht offen. Es werden auch gemeß alten Urthlen, Gesatz und Ordnungen die Banwärt ihres Ambts ernstlich ermanth, bessere Aufsicht zu haben, damit den Alpen nichts entwent und der Gemeindt das Ihrige verbleibe.

---

44. Waldbann. 14. Jan. 1720.

(Uebersicht Nr. 92.)

Es ist auch schon vorhin längstens, nun aber anno 1720, 14. Jan. neüerdingen verbotten worden, daß niemand in gemeinen Wälderen Holz hauwe ohne Erlaubnus der Waldvögten bey Straf 1 gl. für jeden Stock oder Stöcklin. Ebenso solle in solchen Wälderen zum höchsten Nachtheil derselben von den Geisbauren oder Buben nit gekriset werden, sondern wer solches vonnöthen hat, solle sich darum bey den Wäldvögten anmelden. Item ist anno 1721, 3. Aug. gebotten worden, dz sich niemand erfräche, in denen Wälderen mit Sägesen oder Sichlen Gras oder Heüw zu mähen und abzuschneiden, sonder wan man solches samlen will, dasselbe, wie man pflegt, rupfen solle, damit der junge Aufschutz Holzes mit dergleichen Instrumenten nit verderbt und abgeschnitten werde. Aussert den Wälderen und ob dem Holz in denen Bergen können und mögen die Sägesen und Sichlen zu gebrauchen wohl erlaubt sein.

---

45. Pfandgülten. 1722.

(Uebersicht Nr. 94.)

Urtheil. Weilen Gerichtsmann und Schwerdttrager Hanß Melchior am Stutz vermeinet, anstatt deß baaren Geldts nicht schuldig zu sein, von dem debitore ein solch Unterpfand zu nehmen, worvon er kein Stük Geld zu lösen wüsse, Gregori Vogell aber

vermeine, auch befügt zu sein, dem Creditori liegendeß oder aber fahrendeß darzuthun, waß ihme Debitori am besten dienet und N. B. wie er auch denen übrigen Gülten, Zinsen und anderen Schulden desto baaß Bescheid und Antwort geben könne; mithin der erstere nur daß baar Geldtswerth fahrendeß Guth haben, der andere aber seinem Creditori nur ein solches Stükli liegendeß Guets darzeügen will, daß man billich zweiflen müsse, ob die Gülten, Zinsen, ein lobw. Gottshauß und ander Schuldner, die vor dem Grichtsmann am Stutz daß Vorrecht hätten, sich darbei nicht beschwehret finden würden, — alß hat ein ehrsames Gericht zua Recht erkennet, daß der Gregori Vogell solle und möge deme am Stutz zu pfanden zeügen am Heüw, Vieh, ehrigß und zinigß Kupfer und ander baar Geldtwerts fahrende Haabschaft, waß ihme Vogell nur dienlich und beliebiger sein wird, wan er bevor denen Gülten, Zinsen einem lobw. Gottshauß und anderen Creditoren, die vor deß Hanß Melchior Forderung daß Vorrecht oder sonsten befügter wären, bezalt, außgewissen und befriediget haben wird.

---

46. Ueberzinsverbot. 24. Oct. 1727.

(Uebersicht Nr. 97.)

Demnach Ihro Hochwürden Gnaden gegenwertigen schwachen Zuestand seiner lieben und getreuen Unterthanen nit allein beherziget, alß auch alle Mittel, um solche in ein beßeren Stand zue erheben, gantz vätterlich bedacht, alß haben J. H. G. erfunden, daß der sogenannte Ueberzinß nit die wenig- und geringste Ursach seie, daß Ihro anvertraute liebe Thalleüth in nit geringe Schulden gewachsen; dahero diß und noch mehrer daruß erfolgende Uebell vorzukommen, habe J. H. G. auß Liebe gegen ihre Undergäbne dahin gnädigst resolvirt und erklärt, und fürohin dero gentzlicher Will und Befelch, daß von nechst komenden Martini 1727 kein Ueberzinß mehr könne noch solle begert noch gegeben werden und das bey hoch oberkeitlicher Straf und Ungnad, sonder wo einer an dem andern waß zue fordern, sich solle durch die von unßern Altvordern gepflogene Gesatz und Mittel laut Thalbuch bezahlt machen. So geben den 24. 8bris 1727.

---

47. Beisassenwaldrechte. 15. Mai 1729.

(Uebersicht Nr. 98.)

Weder Beysäß oder Hindersäß weder eingesässene Thalleüt sollen sich bey hocher Straf erfrechen dörfen, in gemeinen Wälderen Holtz zu fellen, auf zu machen oder auf was andere Weis es immer geschechen möchte, zu nutzen oder zu brauchen, es seye dan Sach, daß solches vorher von denen beeydigten Waldbannwarten gezeichnet (als welches jährlich für jede Haushaltung oder Fürst einmahl ordinäry beschechen soll) und von ihnen zugesagt werde. Zu dessen besserer Haltung werden die Waldbannwart Holtzzedel austheilen oder das Los darum ziechen lassen. **Ita ex mandato prolixo de anno 1729, 15 Maji in compendium contractum et renovatum anno 1737, 14 Mart.**

---

48. Schmalvieh. 1730 (1736).

(Uebersicht Nr. 99.)

Schmahlviech aussert auf dem seinigen zu haben ware vorhin verboten, nun aber aus Ursachen jedem Talmann erlaubt, jedoch ohne Schaden der Gemeinalpen, auf die gemeine Berg zu fahren. Und zwar dz gantze Jahr hindurch nit mehr als 20 Stuck in allem waß Namenß eß haben mag. Auch sollen die Geissen ein größeres Recht haben als die Schaff. Item vom Anfang des Meyens biß zum heiligen Creutztag im Herbst sollen die Almenden von dem Schmalviech gesäuberet syn. **Annis 1730 et 1736.**

---

49. Genossenordnung auf Obhagalmend. 21/28. Dec. 1731.

(Uebersicht Nr. 100.)

Banwarthen Thalfendrich Niclaus am Rhein und Niclaus Härckhi.

1. Wegen den s. v. Kalberen, wan einer will, das der Hürt darzu schauwe, solle er solche ihme an die Hand geben, widrigenfohls der Hürt kein Schuldigkeit darzu zu schauwen haben solle. Stehet aber jedem frey, selbsten darzu zu schauwen.

2. Den Hürten betreffent, ist solcher, wie vor demme auch

gewesen, denen Bahnwarten zu dingen überlassen, doch mit Aprobation und Genembhaltung eines regierenden gnedigen Herren.

3. Hans Casper auf dem Porth solle den Hag im mittel grüss machen und dan die streüwi nutzen mögen, wie er darumb angehalten.

4. Bauw s. v. soll jeder machen, was möglich, und dan solchen, damit er nit zu Schanden gehe und sich verliere, wohl einmachen.

5. Der streüwi halber ist erkhent, daß wer 2 theil verwerchet, ein guten Meder mit einem Weibsbild jedesmahl, wer aber nur ein theil verwerchen will, wenigist das einte mal ein guten man und das andere mal ein werchbares Weibsbild zu verordneter und guter Zeit schickhen solle, welche sich zuerst bey dem Bahnwarten anmelden, und dan also arbeiten, das der Bahnwart sagen könne, das die Streüwi recht und nach Schuldigkeit verwerchet haben, widrigenfals und in Ermanglung dessen sollen sie kein Streüwi beziehen mögen, wie auch denen, so nur Kinder oder sonst schlechtes Volk und zur Arbeit untaugliches schickhen, die Streüwi gäntzlich abgekhent seyn solle, auf welches die Bahnwarten gute Obsicht haben sollen.

6. Ist erkhent, das jedes Senten ein s. h. Stier haben solle, und dannt solches fleissig observiert werde, ist denen Bahnwarten die Aufsicht ernstlich anbefohlen worden.

7. Der s. v. schweinen halber solle es bey der schon mehrmahl gemachten ordnung verbleiben, also das zu 10 khünen keiner mehr, als ein altes und ein junges Schwein haben solle. Welcher aber zu mehreren Khünen oder sonsten mehr Schwein hette, solle für ein altes 2 g. oder 2 (?) Alp, für ein junges aber 1 g. oder 1(?) Alp bezahlen, und die Bahnwarten die Fehlbaren zu leyden schuldig seyn.

8. Weilen die Gmeinalpen darumb Gmeinalpen heißen, das solche insgemein und von einem wie von dem anderen genützet werden, als solle im Früehling 3 Wuchen lang keiner das Büch hin und her treiben und nach seinem Belieben fahren, den anderen zu Nachtheil, darmit das Gras verschleipfen und darmit die Alp gemeinsam zu nutzen verderben; im Herbst aber mag jeder

fahren, wo er will, welches zu observieren den Bahnwarten anbefohlen.

9. Ein jeder solle vor Ausfahrt der Alp den Bahnwarten ein Zedel einhändigen und darin fleißig und ordentlich vermelden, wie viel Alpig er eigen habe und wem die Alpig, so er umb Zins genommen, zugehöre und eigen seye, oder in Ermanglung dessen nit austreiben mögen, und sollen die Bahnwarten auf diß fleißig Achtung geben.

---

50. Almendübersatz. 5. Juni 1732.

(Uebersicht Nr. 101.)

Uebersatz aber solle keiner ohne oberkeitlich Erlaubnis treiben bey 12 ggl. Buß.

---

51. Alprechte, namentlich Alpzugrechte. 23. Febr. 1736.

(Uebersicht Nr. 103.)

Mit Gutheißung und Bestättigung Ihr Hochwürden Gnaden unsers gnädigen Herrn hat ein ehrsam weises Gricht alhier an letsterem Fronfasten- Rathstag folgende Thalartickel, theils mit der Erklärung erneueret, theils zum Bestem des gmeinen Wesens aufgesetzt und neuerdingen geordnet, von allen und jeden des Thals zu halten.

Ordnung des Alpziechens wegen.

Erstlich gehet allen vor der Gnoß sambt hier gewintertem Vich, welcher auf der Alp, wo er Gnoß ist, so vil er nöthig, Alp ziechen kan; soll aber erstlich ziechen einem Frembden mit frembden Kühen, andertens einem Ungnoß mit frembden Kühen, drittens einem Gnoß mit frembden Kühen, viertens einem Ungnoß mit hiesigen Kühen, wan sonst kein frembdes Vich auf derselben Alp wäre.

Zum anderen, ein Gnoß mit frembden Kühen soll erstlich ziechen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden Kühen.

Zum dritten, ein Ungnoß mit hiesigen Kühen soll erstlich ziechen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden

Kühen und letstlich zwar auch dem Gnossen mit frembden Kühen, jedoch also, wan nemblich der Gnoß dem Ungnoß auf keiner anderen Gmein-Alp mit besserem Recht Alp zu ziechen zeigen könte, nemblich wo noch frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembden Kühen oder wo noch sonsten genügsamb ledige Alp ist. Dan wie die Rechtsame zu deneu Alpen nicht der Kühen, sondern deren Menschen ist, so gehet zwar die hiesige Kühe der frembden vor; aber mit noch größerem Recht gehet dem Ungnossen vor der Gnoß, als welcher die Alp verwerchen und zu Erhaltung derselben alles beytragen und hälfen muß.

Zum vierten, ein Ungnoß mit frembden Kühen kan allein Alpig ziechen einem Frembden mit frembden Kühen.

Zum fünften, wan ein Ungnoß mit hiesigen Kühen bey Zeiten ihme selbsten Alpig zuwegen gebracht hat, dem soll ein Gnoß mit frembdem Vich selbe nit ziechen können; hingegen aber, wann ein solcher Ungnoß keine Alp bekommen hat und sonderlich wan er sich nit darum beworben hat, soll er dem Gnoß, so frembde Kühe hat, kein Alpig ziechen mögen, wie oben gesagt; wofern auf einer anderen Gmein-Alp frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembden Kühen sind.

Zum sechsten, alle und jede Besetzer, sowohl mit eigenem als frembden Vich, sie seyen Gnossen oder nit, sollen der Alpig beyzeiten selbsten nachgehen, widrigenfals aber wan sie verkundschaftet werden, daß sie der Alpig schlechtlich oder gar nit nachgegangen seyen, sollen für ein jedes Rind, so sie darnach ziechen, 20 Schillig Buoß verfallen seyn.

Zum sibenden, das Zugrecht gegen einem Thalman währet nit länger als bis auf den letsten Tag Mertzen, diesen Tag eingeschlossen. Gegen denen Frembden aber wird das Gegenrecht, welches sie bis dahin gehabt haben, gebraucht werden, nit aber, wan sie ihres alte Recht verenderen solten.

Zum achten, wan einer mit hiesigem Vich zum Exempel auf Stoffelberg nit Gnoß ist, wohl aber auf einer anderen Gmein-Alp, so ist billich, daß er zuerst auf derjenigen Alp das Zugrecht gebrauche, wo er Gnoß ist, oder es seyen auf dieser Alp, wo er nit Gnoß ist, frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembdem Vich.

Zum neündten, wan auf einer Gemein-Alp, wo alle Besetzer Gnossen sind, Alp gezogen wird, soll man die gezogene Alp auf das frembde Vich, sovil möglich ist, gleich abtheilen, damit nit einer allein den Schaden austragen müsse.

Zum zehendten, wer eigne Alp hat und selbe einem Frembden mit frembden Kühen zu besetzen um Zins weglasset, der soll darnach auf denen Gmein-Alpen nur mit so vil Kühen selbst alpen dörfen, als vil er auf solcher Gmein-Alp eigene Alpig hat; wohl aber kan er seine Kühe sambt seiner Alpig um Zins weglassen, wo er will, gegen einem Frembden aber hat er das allgemeine Zugrecht.

Zum elften, welcher eigene Alp hat auf einer Gmein-Alp, selbe aber weglasset, soll darnach nit mehr fähig seyn, einem andern Gnossen Alp zu ziechen, auch nit einem Ungnossen, so hiesige Kühe hat.

Zum zwölften, es soll keiner befugt seyn, einem Thalmann Alp zu ziechen, wan er den alten Alpzins noch nit bezahlt hat. Wan aber derjenige, deme die Alp oder der Zins darvon zugehört, dem innert obengemeldten Zeit die Alp Ziechenden nit trauwen oder an ihnen kommen will, solle der, so die Alp ziechen will, schuldig seyn, um den Zins einen beliebigen und gnugsamen Bürgen zu stellen und zu geben oder aber die Alpig nit ziechen mögen.

Zum dreyzehenden, wan ein Frembder ererbte Alp hat, kan er selbe zwar mit seinem eignen Vich besetzen, doch solle er nit mehr Rechts haben als ein hiesiger Gnoß mit frembden Kühen, verstehe, wo das Gegenrecht nichts anders begehrt.

Zum vierzehenden soll kein Thalmann für seine eigene Kühe Alp ziechen und dan die Kühe also gealpet einem Andern um Zins weglassen, so mehrentheils frembdes Vich unter seinem Senten hat; sondern er soll entweders selber die Kühe, für welche er Alp gezogen, nutzen, oder einem gealpet weglassen, der kein frembdes Vich hat.

Zum fünfzehenden, sollte es sich ereignen daß ein s. v. Haubtvich oder Kühe geschetzt und genommen und aber etwas Alpig darzu hätte, soll derjenige, so das Haubtvich nimmt, auch die Alpig, wan solche dem anderen sonst ausligen thäte, darzu zu nemmen schuldig seyn.

Anhang späterer undatirter Verordnungen.

1. Solle dem 14. Articul des Alpzugrechts beigesetzt werden, das keiner hinfüro mehr befüegt seyn solle, noch von seinem eignen noch von anderem Lechenviech einem Frömbden die Milch zu kaufen zu geben, danne soll der Articul allweg in seinen Kräften verbleiben.

2. Soll keiner mehr befüegt seyn, nach dem letsten Tag Mertzen inclusive Alp zu ziechen, oder er könne zeigen, das er eintweders eigenes oder solches Lechenviech darzu habe, welches allhiesigen thalleüthen eigenthumlich seye.

3. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, auch ihm darvon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn dem, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschidlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Rinderen gleich ausgetheilt und dan die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden.

4. Wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine darvon zu ziechen, welche er will.

5. Des Schmahlvichs halber ist gemacht, daß jeder Thalmann nicht mehr in allem und was Namen es hat, das ganze Jahr auf gemeinen Bergen haben darf, als 20 Stuck. Und wie denen Geißen bis dahin mehr Recht ist gegeben worden, als denen Schafen, so wird dieses wie auch andere alte Artickel Schmalvichs halber bestätiget. Item, daß Niemand auf die Allmend mehr, als ein Kuhe, und nit ohne Erlaubnus des Bauwmeisters, auftreiben solle. Ferners sollen von Anfang des Meyens bis zum heiligen Crütztag im Herbst die Allmenden vom Schmahlvich gesäubert seyn.

In der Kühe-Weid der Alpen ist allezeit verbotten zu heüwen; und damit sich Niemand entschuldige, er wisse nit, wo Küheweid seye oder nit, so wird bey nächster Gelegenheit eine hohe Obrigkeit durch unpartheyische Männer die Küheweiden auszeichnen lassen; was aber bis dahin für Streüwe erkent und verwercket worden, soll nach Altem erlaubt seyn.

7. Das alte Mandat wegen Gmeinenwälderen, darin nicht verzeichnetes Holz von den Banwarthen oder Waldvögten zu hauwen, solle ferners gehalten werden und in allem gültig verbleiben.

8. Letstlich wegen Steüren und Verpflegung der vatterlosen Kindern oder Weislenen erkent ein ehrsam Gericht, mit Gutheißen Ihro Hochw. Gnaden, daß nach altem unserem Brauch die nächste Freünd oder Erben dieselbige Kinder zu sich nemen, versorgen, Rath und That schaffen sollen bis in das 8te Jahr ihres Alters, eingeschlossen, die Kinder haben eigne Mittel oder nicht. Wan die Kinder selbst Mittel haben, sollen und mögen die nächste Freünd diese aus

ihren, der Kinderen Mittlen genante Zeit lang erhalten, jedoch hierin eine Billigkeit beobachtet werden, daß der Weisen Hab und Gut nicht ungebührlich verzehrt werde. Wan hingegen die Kinder keine eigene Mittel haben und doch gesund und recht seind, sollen die Freünd solche nichts destoweniger nemmen und erhalten bis in das 8te Jahr; nach dem 8ten Jahr aber bis in das 12te Jahr, eingeschlossen, ihres Alters, mögen die Freünd solche Kinder dem heiligen Almuesen nachschicken. Jedoch sollen die Freund ihnen alle Nächt innert gesagter Zeit die Herberg zu geben, fleißige Obsicht dern zu haben, daß sie im catholischen Glauben unterwisen, von allem Bösen und sonderlich dem Müessigang abgehalten werden, auch solche zum Gottesdienst zu mahnen schuldig seyn.

Die Kinder aber, welche annoch nit bey gutem Verstand oder ohnmündig seind, obschon sie arm, sollen die nächste Freünd doch nemmen und erhalten so lang (auch vielleicht über das 8te Jahr ihres Alters), bis eine hoche Obrigkeit dessen ein Genüegen haben wird.

Alles obige geordnet an dem Fronfasten-Gericht den 23. Hornung des 1736 Jahrs. Cantzley Engelberg.

---

52. Ordnung des niedern Gerichts.

1736.

(Uebersicht Nr. 104.)

Auszug der Ordnung, welche bey dem nideren Gericht gehalten werden solle.

1. Bey sowohl gewohnlichem Fronfasten-, als auch gekauftem Gericht sollen die Gerichtsmänner alle und beyde Partheyen mit ihren Vorsprechen, Kund- und Briefschaften versehen, auf der Rathsstuben sich einfinden; nemlich von Ostern bis St. Michelstag um 9 Uhrn des Vormittags, von St. Michelstag bis auf Ostern um 10 Uhrn auch Vormittags. Die Uebertreter sollen ohne Gnad zur Bues erlegen: ein Gerichtsmann 30 sch.; die Parthey so citirt worden gl. 1; die Parthey so citirt hat gl. 1. sch. 10. Wo einer seines Ausbleibens eine ehehafte Ursach hätte, soll er sich gegen einem Amman oder Statthalter entschuldigen.

2. Wan die Glocken 9 Uhrn im Sommer und 10 Uhrn im Winter geschlagen, solle man grad zu Gericht sitzen und keinem mehr warten. Und so die Partheyen in die Rathsstuben getretten, sollen die Richter denselben auf keine Weis in der

Gerichtsstuben zu einem gütlichen Spruch Anlaß geben bei 2 gl. Buß, sonder alles vergleichen soll schon voraußen geschechen seyn.

3. Jede Parthey solle mit ihrem Vorsprech versehen seyn (oder jeder kan seine Sach selbsten darbringen), aber keiner aus dem Gericht, als in eigner Sach, solle des anderen Vorsprech seyn. Ob zwar 2 Vorsprech des Thals ernamset, so ist doch keiner sie zu nemen, sondern kan, wan selbsten nit will, durch einen anderen Thalmann die Sach vorbringen lassen. Ein solcher Vorsprech solle auf dz wenigst ein Tag vor dem Gerichtstag des Handels von seiner Parthey wohl berichtet seyn, und von deren, sie mag den Handel gewinnen oder nit, ihme zum Lohn bezahlt werden 15 sch. Welcher mehr geben will, dem stehet es frey.

4. Bey jeglicher Urtel, ehe dz diese gemacht wird, solle jede Parthey 1 gl. 10 sch. und bey dem gekauften Gericht auch jede Parthey 6 gl. erlegen.

5. Die citirende Parthey solle zuerst den Handel vorbringen; während diesem aber solle weder die ander Parthey noch die Richter bis zu völliger Ausred der ersten Parthey etwas darin reden, sonder still seyn. Nach vollendtem diesem Vortrag solle die andere Parthey auch ihre Sach anbringen und die Antwort geben. Nach solchem solle der Amman oder Statthalter die erste Parthey fragen, ob sie noch was mehrers einzubringen? Hernach geschicht solches zu der andern Parthey auch. Und wan dieses geschechen, wird noch zum drittenmal jeder Parthey die Red und Widerred vergönnet, im Fal doch sie etwas in den zwey ersten malen vergessen hätten. Letstlich sollen beede Partheyen ohne weiters Geschwetzwerck mit ihren Vorsprechen abtretten. Welche Parthey oder Richter unter obigen dreimahligen Red und Widerred die andere Parthey mit Einreden verhinderet, solle zur Bues 10 Batzen geben.

6. Nach abgetrettnen beeden Partheyen solle gleiches Stillschweigen beobachtet werden, damit wan der Amman oder Statthalter die Umfrag haltet und ein Richter seine Meinung eröffnet urtheilen will, die übrige in der Aufmerksamkeit beharrend dz Geschäft desto besser erdauren und hernach urtheilen können. Welcher Gerichtsmann dieses übertrittet und währender Berath-

schlagung seines Mitrichters demselben einredet oder mit einem anderen schwetzet, solle ein jeder, nemlich der so zu dem anderen schwetzet und der, so dz schwetzen anhöret und demselben antwortet, einem ehrsamen Gericht 10 Batzen Buß erlegen.

7. Und nachdeme die Partheyen abgetretten, macht der Amman eine Umfrag, ohne die Stimm zu geben. Hernach nimmet er ererst auf die beeydigte Stimm der Ordnung nach und fellet die Urtel nach Mehrheit der Stimmen.

8. Welcher nach angezognem Streit sich hinweg machet und die Urthel nit erwartet, der solle büessen 2 gl. ohne Nachlaß.

9. Was unter 10 gl. gebüesset wird, solle innerthalb einem Monat erleget werden. Wan aber der Monat verflossen und die Bueß nit erlegt, solte alsdan die Bueß zweyfach müssen bezahlt werden. Was hingegen ob 10 gl. Straf wären, wird einem ehrsamen Gericht überlassen, den Termin nach Beschaffenheit länger oder kürzer zu setzen.

10. Wan einer in die Gerichtsstuben getretten und einen rechtlichen Handel vorbringet, so solle er schon schuldig seyn, dz Gerichtgeld zu erlegen, welches er nimmer nemmen solle, es werde dan ihme von einem E. G. austruckentlich erlaubt; diese Erlaubnus aber sollen die Richter nicht leichterdingen ohne Einwilligung ihro hochw. gn. eines regierenden Herren Prälaten geben.

11. Wan ein Frembder unsers Gerichts bedarf, solle er bevor sich in der Cantzley alhier anmelden und Unserer Rechten nach der Sach Beschaffenheit unterrichtet werden. Hernach solle er einem gesessenen E. G. offentlich anloben, dz alhiesigem gerichtlichen Ausspruch gäntzlich nachleben und dabey auch völlig bleiben wolle. Die denen Frembden auferlegte Buessen sollen also gleich, ohne ferners aufschieben erlegt werden.

12. Es ist auch zu wüssen, dz ein E. G. laut ihres eignen Eids, auch alter Gewonheit, nit anderst, als nach denen bloßen Rechten urthlen solle und sich keineswegs in einer Sach gnädiger und milter zu richten anmassen, als die bloße Recht erforderten, sondern dergleichen Milterung oder Begnadigung einem hochw. gnädigen Herrn, der allein der gnädige Herr ist, und an dessen statt ein E. Gericht die Gerechtigkeit administrirt, — er aber Barm-

hertzigkeit zu erweisen und Gnade auszutheilen sich, als ein gemeiner Vatter, allein vorbehaltet. Sodan sollen alle gefelte Urthel einem hochw. Hrn. Prälaten überbracht, und mögen diese nit allein von ihme bestättet oder die Strafen gesteigeret, sondern auch dieselbe gemilteret oder gäntzlich nachgelassen werden. Und gehören ihro Hochw. Gn. von dem Bueßrest zwei Drittel, dem E. E. G. aber einer, wie solches alles sättsam aus des Gotteshauses Rechten, Freyheiten, Protocollen und Gewonheiten bewußt ist.

13. Und vermög dieseren habenden Rechten und Bräuchen, so jemand bey dem Ausspruch des unteren oder niedern Gerichts nit getröstet wäre und seine Sach vor den hochen Stab appelliren wolte, so mag er das innert 9 Tagen und 10 Nächten wohl thun; bey dern Verfliessung oder darnach, wo die Appellation nit förmlich beschechen thäte, nemlich durch würckliche Ersuchung einem regirenden Hrn. Prälaten, so müsse jeder bey- und nach des niederen Gerichts Ausspruch bleiben, nachdeme solchen ihro hochw. Gnaden bestättiget hätte.

14. Wan aber nach gerichtlichem Ausspruch etwas Neües käme, so zur Haubtsach dienete, dz im Gericht nicht wäre fürgebracht worden, so mag ein solcher innerthalb Jahr und Tag dz beschechene äferen und von einem E. G. ein andere Urtel und nochmalige Ueberlegung der Sach sambt neüem Ausspruch begehren, und zwar solches auch in Erbstheilungen. Wo aber innerthalb Jahr und Tag nichts herfür käme, so bleibts bey dem Alten, es wären dan Sachen von höchster Wichtigkeit, als liegende Güeter. Alsdan könte ein jeglicher dz seinige zur Revision bringen, massen man hierinfals denen eidgenössischen Rechten nachlebet und 9 Jahr und 10 Laubrüsenen völlig verfliessen müssen, bis einer seine Sach gerichtlich nimmer äferen darf.

15. Abstands halber ist geordnet, dtz alle Gerichtsmänner, die mit der eint- oder anderen Parthey in der Blutfreündschaft bis in dritten Grad ausgeschlossen seind, abtretten. Item alle Schwagerschaft im ersten Grad, wan schon vielleicht die Brüderen oder Weiberen, so die Schwagerschaft gemacht, gestorben wären. es wäre dan Sach, dz beyde Partheyen solche verwandte Richter dem Urthlen beyzuwohnen bitten und halten wolten. Ein solcher

verwandter Richter ist aber auf solches Anhalten nit schuldig, zu bleiben, er thue es dan gern.

Hingegen solle jener Gerichtsmann den Abtritt nit nemmen, dessen Blutfreünd im 2. Grad oder 1 Grad der Schwager eine Sach nicht in seinem, sondern einer ganzen Gemeind Namen (als Bannwarten) vor einem E. Gericht vorbrächte. Also auch ist niemand abzustehen wegen der Gevatterschaft schuldig.

16. So einer bey der Rathsstubenthür losete, er möge ein Parthey seyn, eine Kundtschaft oder ein Gerichtsman, der solle ohne Gnad einem E. Gericht 30 sch. verfallen seyn.

Diese Ordnung ist zwar von ihro hochw. Gn. wie auch der Lobseel Ged. Vorfahreren anno 1736 bestättiget worden, und dannethin von einem E. G. zu halten; doch wird dabey vorbehalten einem jeweilig-regirenden Herren Prälaten, solche zu enderen, mehren oder minderen, als das Recht und hocher Gewalt.

---

53. Gültzugrechte. 1736.

Wan ein Gült auf einem Guet verkauft wird, so ist der Besitzer des Guets berechtiget, innert einem Jahr und Tag (von deren deßhalben ihme von dem Käufer geschechenen Andeütung an zu rechnen) eben in demselbigen Preis, Weis und Manier an sich zu ziechen, wie die Gült ist verkauft worden. — Den Zins davon soll er dem Käufer dem Geld und Zeit nach abstatten.

Item wan Geld oder Gülten-Zins verkauft wird, kan der Schuldgläubige innert Monatsfrist (von der deßhalben ihme geschechenen Ankündung an zu rechnen) den verkauften Zins in dem Preis und in der Zahlung an sich ziechen, wie er verkauft worden. Anno 1736.

---

54. Gültverschreibung. 1737.

(Uebersicht Nr. 106.)

Es verschreibt sich N. N. Thalmann zu Engelberg gegen N. N. auch Thalmann alda, umb .... ℔ je 15 Luzerner Schilling für 1 ℔ gerechnet, ab seinem Gut N. im Oberberg (oder anderswo) gelegen, N. genannt, dessen Anstöß im Gülten Pro-

tokoll zu finden s. d. N. (Stellen) sambt Herrn-Zins vor N. — der jährlich Zins fallet auf St. Martinstag. Lassen sich obige — ℔ mit gleich gutem Brief (oder mit von der Oberkeit gnugsam erkanntem Brief, oder baarem Geld) ablösen. Ist alles nach Thals Recht und Brauch und Gewohnheit zu versehen. Dessen zum Zeugniß ist dieser Brief geschrieben und extradirt worden den — tag, anno — in der Prälat — Oberkeitl.

---

55. Thalsäumerordnung. 7. April 1738.

(Uebersicht Nr. 107.)

Säumerbrief. Kund und zue wüssen sey hiermit, wie das ein ehrsame Gemeind allhier zu Engelberg vor den ehrsamen und weysen Räthen und gemeinen Thalleüten diser Brief ist vorgeläsen und bestättet worden von wegen eines Seümers allhier zu Engelberg, den 7. April 1738.

1. Ist zu wüssen, dz ein Thalseümer sich soll halten gegen Thalleüten als ein treüwer Knecht gegen seinem Herren und allen Thalleüten schuldig ist zu dienen, einem wie dem anderen, und ihnen solle gute Red und Antwort geben, wie es einem getreüwen Dienst wohl ansteht.

2. Ist ein angenommner Thalseümer schuldig, so ihm etwas wird zu verkaufen geben, auch so ihm etwas wird befohlen zu kaufen, es seye wenig oder vil, dz er soll märchten, schalten und walten, als es sein eigen Sach wäre, und den Thalleüten ihre Sach, so ihm ist anbefohlen zu verrichten zuerst, als ob er seiner Kombligkeit oder sonst anderen Sachen schauwen thäte, was ihn oder ein Frömbden angehn möchte.

3. Soll ein Thalseümer nichts dings kaufen noch verkaufen, dz dan die Thalleüt darvon ein Schaden leiden möchten, außert so (soll) er den Anckhen nit verkaufen, bis er ihn verkauft hat;*) hingegen ist auch ein Thalseümer niemand schuldig etwas zu kaufen, er seye wer er wolle, oder er geb ihm Geld oder Anckhen.

4. Wan einem Thalseümer etwas befohlen zu kaufen, soll

---

*) Braucht er ihren Anken n. z. v., bis er ihn, den seinen, verkauft hat?

er nichts darauf schlagen, als sein billich Fuohr, nemblich von einem Mütt Kernen sambt allen Unkösten 30 sch., von 1 Röhrli Salz 1 gl. 20 sch., von 1 Mäß Salz von Lucern 15 sch., von 1 Mäß Salz von Stans 13 sch. sambt allen Unkösten, von 1 Viertel Salz 6 sch., von 1 Maß Wein 3 a., von 1 Bächer Mehl, Salz, Schnitz, Kriesi, Nuß, Kestenen, Hanssamen, Saßmiß und was man bey dem Bächer kauft, so er es auch kauft und führt 3 a. Sonst ist es Fuhrlohn von einer Sust zu der anderen 2 a.

Item von 1 Pfd. zu kaufen, als Wärch, Riß, Tabac und was man bey dem Pfd. kauft, so er es auch führt, 2 a.; sonst ist es von einer Sust zu der anderen 1 a., was under einem Centner ist.

Item von einem Centner 10 sch. außen und innen, von einer Spahl Käs auf Stansstaad 13 sch., von einem ungraden Käs allein 3 sch., von einem Paar Brod 3 a., von einer Haut 3 sch., von einer Solhaut 5 sch., von einem Kalbfähl 1 sch.

5. Soll auch ein Thalseümer zuerst den Thalleüten ihre Sach führen, als Kärnen und sonst Waar, so ihm ist anbefohlen zu kaufen von den Thalleüten zu Engelberg, und dieselbige Sach kaufen einem jederen, es seye wenig oder vil, und sollen auch die Thalleüt mit ihrer Fuhr vorgehen, es seye sein selbst eigne Sach oder dergleichen.

Es soll auch der Thalleüten Fuhr vor der Frömbden gehen, ob er schon säßhaft in dem Thal wäre, zugleich auch allen andren Frömbden Fuhr; soll auch schauwen, dz er den Thalleüten kein Fuhr nit langer lasse stehen, als von einem Sambstag zu dem anderen, oder er habe bey denen, derer die Fuhr ist, angehalten. Darnach sollen dieselbige auch gegen ihm ein Bescheidenheit bruchen.

6. Soll auch ein Thalseümer den Thalleüten ihren Anckhen verkaufen und ihnen nit minder darfür geben, als er gelöset hat, ausgenommen von 1 Pfd. 1 a. under Auszug darvon. von dem Centner ist es 2 sch. Und soll auch der gerechte und der schlechte, nit werschafte Anckhen nit miteinander oder undereinanderen verkaufen, er seye wer er wolle, sein selbsten oder einem anderen. So er es übersicht, soll er wie ein ungehorsamer Dienst ange-

sehen werden; dargegen ist er dan auch niemand schuldig solchen schlechten Anckhen, der nit werschaft ist, anzunemmen, oder er bruch ein Bescheidenheit darmit.

7. Soll auch ein Thalseümer, was ihm wird befohlen zu kaufen, als Kärnen und andere Waar, es mag dan seyn was es wolle, solle allezeit gute und gerechte Waar kaufen, und was ihm ist anvertraut worden, darzu schauwen, als ob es sein eigen Sach wäre, es seye wenig oder vil.

8. Soll auch ein Thalseümer zu der Sust allhier schauwen, als ob es sein eigen Sach wäre, und die Wänd ussen und innen nit mit dem s. v. Bau erfüllen, sonder selbige mit dickhen Läden bewahren; zu der Matten zu Stansstaad soll er auch schauwen und auch selbige nützen, wie sie von alten Zeiten her ist genutzet worden, und dieselbige underhagen, und was für Haagholtz darzu vonnöthen ist, auf den darzu gebauten Wald nemmen und aussen thun, wie auch die Schindeln zu den Gaden und die Läden zu der Bruggen und was derselben vonnöthen ist zu der Matten. Die s. v. Roßhäufen soll er auch schauwen, dz dieselbige zerschlagen werden, darmit das Land nit dardurch verbrendt werde. In dem Winter soll er auch Bann machen, was die Billichkeit darzu erfordert, und kein Heü ab dem Gut verträgen oder verkaufen ohne der Thalleüten Wüssen und Willen. Darvon soll er auch 11 gl. 10 sch. Zins geben, wie es ist bey 60 Jahren gebraucht worden ꝛc. — (In) dem Haus hat er Feür und Liecht, Dach und Gemach zu nützen laut des Sustmans seinen habenden Brief.

Letstlich mag auch ein Thalseümer zwey Roß auf die Allmeind dreiben; im Fahl aber, dtz es für die Thalleütfuhr nöthig ist, so mag er dan drey Roß darauf haben; dargegen soll auch kein andrer nebend dem Seümer fahren, was ihm an der Thalleüten Fuhr möchte ein Abbruch seyn ꝛc.

---

56. Gültpfandschätzer.

15. Dec. 1746.

(Uebersicht Nr. 109.)

Hierüber hat ehrsames Gericht erkent, so künftighin eine hoche Oberkeit Gefahr finden möchte, auf ein old dem anderen

Guet siglen zu lassen, so solle dasselbige Guet, ehe und bevor durch drey ehrlich- und hierzu verständige Männer mit Ehr und Eyd geschätzet old gewürdiget werden. Und solle alsdann nicht auf weiters gesiglet werden, als auf zwey Theyl laut der Schatzung. Die drey Männer aber sollen jederzeit einer hochen Oberkeit zu ernamsen gäntzlich überlassen seyn, und denenselben, so das Guet schätzen werden, solle derjenige, so den Brief dahin aufrichten lasset, für ihre Müehe bezahlen einem Jedem ein guldi. Actum den 15. Xbris 1746. Ist von Ihro Hochwürden Gnaden gutgeheißen und bestätet worden.

---

57. Gültenvertheilungscontrole.

7. Juni 1750.

(Uebersicht Nr. 110.)

Demnach man schon von einiger Zeit har gewahret, daß in denen Erbvertheilungen die Gülten und Handschriften vilfältig under die Erben vertheilt, auch vile vertauschet, verkauft und abgelöset worden, und aber dise Verenderungen in der Cantzley, damit selbe in dem Gülten-Buoch hätten auch können angezeichnet werden, niemahlen angegeben worden, woraus dan schon würcklich einige Irrung und Streitigkeiten zwüschen den Schuldneren und Schuldgläubigeren entstanden; deßwegen um fernere Irrung und Streitigkeiten vorzubiegen und gegenwärtige aufzuheben, ist hiermit unsers hochwürdig- gnädig- regierenden Herren ernstlicher Will und Befelch, das ieder biderte Thalman, Schuldner und Schuldgläubiger, wan er durch disen Sommer von obrigkeitswegen in die Cantzley wird erfordert werden, er ohnfehlbar alldort erscheinen und um seine habende Ansprach und Schuld, Gülten oder Handschriften richtig- und getreüe Anzeig thun soll. Actum den 7. Brachmonat 1750. Cantzley Engelberg.

---

58. Verzugszinsen bei Alpzug.

22. Dec. 1751.

(Uebersicht Nr. 111.)

Ist bei dem ordinari Gericht in Gegenwart Herrn Prälaten von E. E. Gericht aufgesetzt, erkannt und von Hrn. Prälaten

bestättiget worden, daß so einer Alp ziecht und bei St. Leodegari Tag den gebührenden Zins abstatten solle, widrigenfahls solle solcher schuldig seyn, auf ieden Fuoß wochentlich bis zu Abstattung des Zinses einen Batzen zu bezahlen, es seye denn Sach, das solcher sich mit den Banwarthen auf Leodegari-Tag sonsten abfinden könne.

---

59. Windfall.

26. Dec. 1751.

(Uebersicht Nr. 112).

Anno 1751 den 26. Xbris ist in Gegenwart ihro hochwürden Gnaden, von einem ehrsamen Gericht erkennt, auch von ihro Gnaden guetgeheißen und bestättet worden, das wan ein Baum durch Wind, Wasser old Lauwi aus Eines seinem Eigenthum auf das Allgemeine solte fallen, so solle der Eigenthümer das Recht haben, den Baum zu nemmen und zu nutzen. Fals aber der Eigenthümer solchen in Zeit eines Jahrsfrischt nit nemmen und wegthuen wurde, so solle solcher dem Allgemeinen verbleiben. Sofern auch solcher Baum weiters über dz Allgemeine sich erstreckhen wurde, das selber in eines anderen Eigenthümers sich befinden thäte, so solle derselbe Eigenthümer, was in seinem Theil befindtlich, selbsten nemmen mögen. Andertens, so ein Baum auf dem Allgemeinen in eines Eigenthümers fiele, das das Stamm das Seinige erreichen thuet, soll solcher ihme verfallen sein und zugehören, gleichwie auch wenn der Stammen schon nit in das seine fiele, sonderen nur durch die Aest ihme an Haag old Mauren schaden thäte, sol solcher auch dem Eigenthümer gehören. Fals aber der Baum in zwey Güeter sich erstreckhte, so solle derjenige das Recht zu dem Baum haben, so der nechste bey der Wurzel ist; der andere aber hat so vil zu geniessen, so vil der Baum sich in sein Gut erstreckhet. Verstehet sich, was durch Wind, Lauwi und Wasser falt.

Obiger Artikul ist durch ihro Hochwürden und Gnaden vor einem wohlweysen Gricht den 11. Junius 1778 dahin abzuänderen nothwendig worden, daß das Holz in denen Fählen allein, wo solches durch Grundlawi oder Wasserguß auf eines anderen Grnnd und Boden getragen worden, desselben Guots

Inhaber, wo es liegen bleibt, zuständig, in allen übrigen aber des Holzes Eigenthümber solches wiederum zu seinen Handen zu nemmen berechtiget sein solle.

---

60. Alpzug. 18. Dec. 1760.

(Uebersicht Nr. 113.)

Anno 1760 den 18. Christmonat seynd in Gegenwart unsers Hochwürdig gn. Herren und mit Hochdeß Bestättigung von E. E. Ordinarigericht nachfolgende Articul gemacht und aufgesetzt worden: Namlichen weilen einige Alp ziechen und noch nüt wüssen, wo sy das Vich nehmen wollen, und manches mal solch gezogene Alp zuletst mit frömdem Vich besetzt und dardurch anderen Schaden verursacht haben, als soll keiner mehr befüegt seyn, nach dem letsten Tag Mertzen inclusive Alp zu ziechen, oder er könne zeigen, daß er eintweders eigenes oder solches Lechenviech darzu habe, welches alhiesigen Thalleüten eigenthumlich seye. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, auch ihme darvon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn deme, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschidlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Rinderen gleich ausgetheilet und dann die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden. Danne wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine darvon zu ziechen, welche er will.

---

61. Erbrecht in der Seitenlinie. 21. Dec. 1761.

(Uebersicht Nr. 114.)

Den 21. Nov. 1761 in einer allgemeinen Thalgemeind und in Gegenwart des hochwürdigen gnädigen Herren Maurus II. ist folgendes Erbrecht festgestellt und als ein Thalarticul erkläret worden. Von heutigem Dato an und für das künftige solle das Erbrecht in allhiesigem Thal und freier Herrschaft Engelberg also beobachtet und gehalten werden, daß die Kinder von leiblichen Geschwüsterten, und nit in weitern Grad hinaus, ihren

Eltern Tod nicht sollen zu entgelten haben, also daß wan drey oder mehr Geschwüsterte wären, eines von solchen zuerst sterben und Kinder hinterlassen sollte, hernach ein anderes darvon ohne Leiberben hinscheiden würde, sollen solche Kinder des Erstverstorbenen von der Hinterlassenschaft des anderen den gleichen Theil beziechen mögen, welcher ihrem Vatter oder Mutter, wan sie bey Leben gewesen wären, gebühret hätte. Wan aber alle Geschwüsterte vor deme, so ohne Leiberben ist, absterben, solle dan dessen Hinterlassenschaft auf die Köpf der nächsten Erben vertheilt werden. Welche aber ihr Brüder- oder Schwester-Kinder als Großvätter oder Großmutter Kinder, und also als Erben annemmen wollen, sowohl zu den ererbten als erhauseten Mittlen, ist ihnen von disem Dato ein Jahr und Tag Platz dazu gegeben worden, daß sie selbe innert diser Zeit mit oberkeitlicher Bewilligung zu Erben aufnemmen mögen.

Kanzley Engelberg.

---

62. Leimband und Laubstreue gegen Eien. 1765.

(Uebersicht Nr. 116.)

Accord oder güttiglichen Verglich wägen dem Leinband und Laubstreüwi auf der hinderen Eyen.

Kund und zu wüssen seye hiermit männiglich, daß den 28. letsch verflossnen Mayen sowol die Inhaber der hinderen Eyen als die von gmeinen Thallüten gemachte Ehrenten Ausschuz allhier auf der Canzley wägen dem Leinband und Laubstreüwi nachfolgenten gütlichen Accord oder Verglich getroffen und beschlossen haben, welcher dan den 30. darauf von einem Ehrsamen Gericht auch angenomen und gutgeheißen und also Marchen den 3. diß Monaths nach solchem angeschlagen worden, wie selbe dermalen sich befinden. Damit aber über kurz oder lang sich darüber niemandt zu beschwären habe, als haben ihr Hochwürdte und Gnaden unser gnädig gebieter Herr den Befelch dahin ertheilen wollen, daß solcher Verglich offentlich solle angeschlagen und kund gemacht werden, auf daß Jederman solchen erdauren, die Marchen besichtigen und, wan wer vermeint andurch beschwert oder benachtheiliget zu sein, innert 8 Tagen sich melden können

und sollen; wan aber innert disen 8 Tagen sich niemand dessen beschwären oder melden solte, soll danenthin diser Verglich vollkomen angenomen, allwägen in Kreften bliben und hochoberkeitlich durchaus bestättet sein. Nun folget der Verglich:

Erstlich soll denen übrigen Gmeinalpen als Obhaag, Stoffelberg und Gerschni die Verkaufung der Alp Eyen noch derselben Ausmarchung weder in Holz noch Heüw noch Streüwi kein weiteres Recht geben noch nemen, sonder disere 3 Gmeinalpen sollen hinfüro noch ferner mögen genuzet werden, wie sey bis anhäro genuzet worden, hiermit disere Verglich zu keiner Folgerung dienen solle, wodurch das Recht der Gnossen oder Ungnossen geschwecht werden möchte, einfolglich die übrige Gmeinalpen in ihren Rechtsamen auf keine Weis sollen berührt sein.

Zweitens. Da wägen dem Leimband ein Streit entstehen wolte, ob solches zu der hinderen Eyen gehöre oder nit, zweitens haben die ausgeschossenen Männer solches in Ansechung es zu keinen Zeiten Küöweid gewesen, als ein gmeines Stuck Landt angesprochen, welches entlich die Käufer oder Inhaber der hinderen Eyen um Frid und Einigkeit willen auch zugegeben, daß das Leimband gmein seye, die Marchen bey dem Leimband oder Küötossen under der Felsen nach gezogen werden; und als die den 20sten Tag Mayen und 3. Brachmonath errichtete Marchen in ihrer Kraft verbleiben sollen, hiermit wan in dem Leimband Heüw oder Streüwi wachsen solte, sollen alle Thallüth nach ausgekünder Erlaubnuß das Recht haben, Heüw und Streüwi darin zu samlen, gleichwie in anderen gmein Bergen. Weilen aber das Schmalvich forhero kein Recht darin zu gehen gehabt, als solle selbem auch kein neüwes Recht hierdurch gegeben sein.

---

63. Gültsatzung auf Blumen- und Gartennutzung.

1768.

(Uebersicht Nr. 117.)

— Der zweite einem E. E. Gericht von mir zu machende Vortrag unseres hochw. gnädigen Herren bestundte in dißerem: „die Gülten haben das Recht auf den Blumen oder was den Blumen geessen, zu grifen. Da nun in etlichen Güettern mehr als

der halbe Theil zu Gerthen aufgethan, fragt sich nun, was die Gülten für Recht haben, da der Nutzen schon vor Martini ab den Gerthen genommen worden. Ich (Rev.mus) antwortete schon ein und anders Mal, daß die Gülten auf jene zu greifen das Recht haben, so den Garten genutzet, oder die Inhaber der Gärten geben den Zins denen, so Gülten auf diesen Güettern haben; möchte hiermit auch vernemmen, was ein E. E. Gericht für Gedanchen habe?

Erkennt.

Weilen aus denen aufgethanen Gerthen in jenen Güettern, auf welchen Gülten verschrieben, die Ertragenheit oder Frucht, besonders v. g. Kiffel, Hanf, Flachs, Räben 2c., auch gar oft die Herdbirren vor Martini, als dem Termin des abzustattenden Gültenzinses genommen und consumirt werden und daß am allermeisten von denen geschehe, welche arm und von welchen die Gültenhabende nichts oder schwärlich etwas zu bekommen haben, so vermeine ein E. E. Gericht, daß im Fahl die Gülten einige Schwächerung oder Gefahr des Verlursts an Zinsen oder Capital beförchten, welcher ihnen durch das Gerthen aufthuon möchte zuwachsen, sie nit die Inhaber oder Besitzer der Gerthen, sonder diejenige, welche die ihnen zinspflichtige Güetter zu Gerthen aufthuon lassen und die erste Ursach somit synd, daß die Gülten nit mehr ihre Unterpfand in dem ersten Wesen und Güterstandt haben, angriffen können und dörfen.

---

64. Lehengüterkauf. Gültablösung. 1770.

(Uebersicht Nr. 120.)

Bei Erfahrung, daß man zu nicht gering-allgemeinem Nachtheil und besonders Gefahr größeren Schadens für die Zukunft, mit Kaufen und Verkaufen der liegendte Güetter ein gar zu übertriebenes Gewerb angefangen und darbei die ehemahlig und alte obrigkeitliche Verordnungen, Bedingnussen und Gebreüch außert Acht gesetzt, als hat die klug vätterliche Vor- und Obsorg unseres gnädigen Herrn mit Beherzigung des allgemeinen und Hindansetzung des eigenen Nutzens sich entschließen müeßen, hierfahls ein Mäßigung zu machen und Insechen zu thuon, welches dahin gehet, daß aus ermelt obrigkeitlicher Verordnung, ernstlichem

Willen und Befelch für anhin keinem solle erlaubt sein noch zugelassen werden, ein ligendtes Lehenguet an sich zu erkaufen, es wäre dann, daß er würklich den 4ten Theil darauf bezahlen könnte, nur die jetzt etwann nit vorgesechene Zufäll ausgenommen, wo die Noth, Unglück oder andere dringende Umständ einer hochen Obrigkeit von selbsten einriethen, einige Nachsicht angedeihen zu lassen. Dann solle

2tes gleicher Massen nach der lobsamen Einrichtung fast all anderer Orthen und mehrentheils auch in hier beobachteter Ordnung gentzlich und allwegen verbotten sein, daß die Gülten nit sollen mögen nach eines jeden Willkühr under dem Jahr abgelöst werden, sonderen solche Ablösung solle geschehen auf Martini oder auf die Zeit, wo die Gülten aufgerichtet, und auch alsdann nicht ohne vorgegangene 14tägige An- und Abkündung, um damit derjenige, welcher die Ablösung annemmen muoß, Zeit gewünne, solche wiederum in seinen Nutzen zu verwenden.

---

65. Gültrecht. 1778.*)

(Uebersicht Nr. 121.)

Urtheil. Nach beiderseits weitläufig angehörtem Vor- und Anbringen hat E. E. Gericht einhellig erkhendt, daß der Joachim Joß Töngi oder dessen Geschwisterte, weilen ihrer Güldt alles, was dermahlen verschiedene Inhaber besitzen, zur Sicherheit ihres ordentlichen Zinses gesetzt ist, den jederweilen besterachtenden Besitzer umb den Zins anzulangen berechtiget sein und keineswegs auf einen bestimmten Inhaber angewiesen werden, mithin jenem umb die Sicherheit der an ihme geforderten Zinsen gegen die übrigen Mitbesitzere zu wachen obligen, auch der Joachim Joß das Thalrecht gegen dem Thalhaubt auszuüben berechtigt sein solle. Das Gerichtsgeld solle die verlurstige Parthey bezahlen und dem Gegentheil die billiche Kösten verguothen.

---

66. Wurfrecht.**) 1785.

(Uebersicht Nr. 124.)

Welcher sein Gut, in was für Jahreszeiten solches ge-

---

*) Nicht, wie die Uebersicht sagt, 1777.

**) Eine Erläuterung dazu vom 21. Febr. 1818: „daß wenn in Zukunft ein Inhaber einer Liegenschaft seine darauf haftende hin-

schieht, aufwirft, soll ohne Rücksicht, ob Beschwerden darauf oder Gülten haften, nicht befugt sein, etwas von Gebäuen, Häägen, Mauren, Wasen, Blumen, Baar oder Wachsthum, so damahls auf dem Gute zugegen sein möchte, zu verwenden oder zu nehmen, sondern Alles dieses nebst Vergütung des dießjährigen geflossenen Nutzens und Genusses dem anfallenden Besitzer zu überlassen. Bestättet und eigenhändig unterschrieben von G. H. Leodegario.

---

67. Schafweiderecht auf Wand und Wallen. 1789.

(Uebersicht Nr. 126.)

Urtheil. Nach angehörter Red und Wiederred hat ein E. E. Gericht mit Urtheil und Recht erkennt:

Dieweilen Wand und Wallen*) für galtes Viech ohne Ausnahm gewidmet und verordnet, die Gnossen mit ihrern eigen Schafen von denen Ungnossen nit mögen abgewisen werden.

---

68. Grasbann. 9. Jan. 1796.

(Uebersicht Nr. 129.)

Aus hochoberkeitlichem Befelch soll ein Hiesiger, welcher einem Frönden Früliggras verkaufen wolte, dasselbige offentlich auskünden lassen; doch solle die Auskündung nicht for den 20. Tag Aprill geschechen und dan solle der Thalman 8 Tag lang den Zug darzu haben — die Zeit aber des äzens, die laufente Umständt, die Arht der Besazung und den Preis sollen die Züger und Verkäufer, wan seye darüber sich nicht vereinbaren könen, behörigen Orts bestimmen lassen. Ein gleiche Bewantnus soll es mit dem Herbstgras haben, ausgenomen daß diß Aus-

---

terste Gült ganz oder zum Theil verkaufen würde, er bis nach Verfluß von 10 Jahren nicht berechtiget sein soll, diese Liegenschaft anders als Fallimentsweise an diese ganz oder zum Theil veräußerte Gült zu werfen, welche Verordnung an zwei auf einander folgenden Sonn- oder Feiertagen zum Verhalt der Thalbewohner öffentlich verlesen werden soll."

*) Wand und Wallen, Alpig am nördlichen Abhange des Thales.

kündung vor dem ersten Tag Herbstmonath nicht geschechen solle. Wan im Summer eine Nott oder zufellige Umständ sich ereignen solten, behaltet sich ein hoche Obrigkeit for, über den Anhang des 30ten Thalarticul zu disponieren.

Actum den 9. Jenner 1796. Canzley Engelberg.

Berichtigungen

von Fehlern, welche sich meist wegen verspäteten Empfangs einiger Originalien aus Abschriften eingeschlichen.

Seite 29: Die 6 ersten Zeilen: obgen. botten haben gehulfen machen zu gezügnüssen vorgem. dingen, doch ouch mir vnd minen erben an schaden. dis beschach vnd sind disser briefen zwen glich geschriben vnd ist jetwedrem theil einer geben, an fritag vor dem nüwen jars tag, do man von gotz gebürt anvieng zellen tusent vierhundert vnd in dem nün vnd sechzigesten jar.

Z. 12: vnserer gnedigen herren st. v. h.
„ 13: Jenis st. jenis.
„ 15: vnd nach alter st. v. a.
„ 20: gemütes st. gemiets.
„ 21: güt st. güetern — dem st. denen.
„ 22: thal an Lüten st. thallüten.
„ 23: wollen st. welten.
„ 26: theil halben st. theil den halben.
„ 28: trockhens land st. thruckens lande.

„ 30. Z. 3: innwerkh st. im werkh. buwen st. bawen. zuereisen st. zue reisen.
„ 7: vierteyl st. fiertel. vmb st. vm. egemelten Thallüt st. Engelbergerlüt.
„ 8: abgeen die dann st. abgon die in dann.
„ 11: Ethon st. Ethon.
„ 12: noferig (?) st. nofrius.

„ 32. „ 7: Nor st. vor.
„ 12: Werni st. werin.
„ 14: denselben st. derselben.
„ 26: jeglicher st. jetlicher.

„ 73. „ 6 v. u. Seiten st. Artikel.
„ 97. „ 16 v. o. 3 st. 2.